General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

I 2

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ---------- 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ---------- 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 B. Girardet Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 48.36 R.-Pfg. bezw. 44.04 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 2170
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 - - Fernspr. Sammel-Nr. 5776

Nr. 231 — 50. Jahrgang **Donnerstag den 1. Oktober 1936** **Einzelpreis 15 Pfg.**

Neville Chamberlain vor großen Aufgaben

Der Schatzkanzler als Nachfolger des Premier-Ministers

Drahtbericht unseres Vertreters

WG. **London**, 1. Oktober.

Der in Margate begonnene Parteikongreß der englischen Konservativen ist ein Ereignis von beträchtlicher innerpolitischer Bedeutung, da auf diesem Kongreß fast alle Fragen besprochen werden, die für die Regierungspartei des Landes von Bedeutung sind. Der Kongreß wird daher nicht nur ein Bild von der Geisteshaltung und den Sorgen der britischen Konservativen geben, sondern dürfte auch eine Antwort auf die Frage bringen, welches Schicksal die Regierung Baldwin haben wird.

Das Urteil hierüber wird möglicherweise nicht leicht zu fällen sein, da ungewöhnlicherweise der Führer der Konservativen und englische Ministerpräsident auf dem Kongreß nicht selbst anwesend sein wird. Baldwin, der an Herzbeschwerden und Schlaflosigkeit leidet, setzt seine Erholungskur fort und wird sich durch seinen voraussichtlichen Nachfolger, den jetzigen Schatzkanzler Neville Chamberlain, vertreten lassen. Der „Punch", noch immer das führende politische Witzblatt Englands, läßt Baldwin auf dem Parteikongreß in Margate schon jetzt das „Symbol" seiner Ministerpräsidentschaft — die kurze englische Pfeife, die Baldwin ständig im Munde zu haben pflegt, und die ihn so populär gemacht hat — an Neville Chamberlain überreichen.

In der Tat ist nicht zu bestreiten, daß in der Vertretung Baldwins durch Neville Chamberlain etwas Symbolisches liegt. Zwar ist erklärt worden, daß die kommende große Rede Neville Chamberlains, die das Hauptstück des Parteitages sein wird, Wort für Wort von Baldwin gebilligt wird. Die Oeffentlichkeit wird aber zweifellos in dieser Rede die letzte „Gesellenprüfung" sehen, die der Geselle Neville Chamberlain ablegt, bevor er selbst Meister wird. Es steht schon heute fest, daß Baldwin nach der Königskrönung im Mai 1937 seinen Abschied nehmen wird.

Baldwin hat seinem Nachfolger eine schwere Aufgabe gestellt, nämlich die, die beiden sehr verschiedenen Gruppen der Konservativen, die erzreaktionären der Rechten und die sozialreformerisch Gesinnten der Linken, unter einen Hut zu bringen. Aber Baldwin gibt ihm allerdings dafür auch ein Rüstzeug mit, wie es selten ein englischer Premierminister gehabt hat: die britische Aufrüstung. Dieser Prozeß, der Wandel von den Anschauungen der letzten achtzehn Jahre zu der Militarisierung des gesamten Landes, ist so groß, daß sie es möglich macht, über alle vergangenen Fehler der englischen Außenpolitik gewissermaßen mit einem Federstrich hinwegzugehen, die englische Politik sozusagen von neuem zu beginnen und die Massen für ein neues Ziel, das mächtige, bis an die Zähne bewaffnete England, zu begeistern. Ob Neville Chamberlain der Mann ist, der diese „neue Lage" verstanden hat, ist eine für Englands Zukunft wichtige Frage. Eine erste Entscheidung darüber wird Margate bringen.

König Eduard wieder in London

London, 1. Oktober. Der König von England hat nach elftägigem Aufenthalt Schloß Balmoral in Schottland verlassen, um sich nach London zurückzubegeben. Er wird nach seiner Rückkehr den Buckinghampalast beziehen, in dem bisher nur die Königin Mary lebte, die gleichzeitig mit dem Eintreffen des Königs ihre Residenz ins Marlborough-House verlegte.

Mit Eden unzufrieden

WG. **Prag**, 1. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die führenden tschechischen Blätter beschäftigen sich mit der Ankündigung Edens, man werde im Völkerbund auch die Revision der Friedensverträge diskutieren müssen. Dabei kommt in immer steigendem Maße die Unzufriedenheit mit dieser Andeutung zum Ausdruck. Die tschechischnationale, der Opposition nahestehende „Narodni Politika" schreibt, die Frage sei, ob England nur eine Revision der kolonialen Bestimmungen oder eine Revision in Europa im Auge habe. Die Verteilung der Kolonien könne leicht revidiert werden, wenn England oder ein anderer Staat zu Zugeständnissen bereit wäre. Darin liegt selbstverständlich eine bewußte Spitze gegen England. In Europa, so fährt das tschechische Blatt fort, sei eine territoriale Revision einfach unmöglich.

Anschlag auf englischen Transport

London, 1. Oktober. Auf der Strecke Haifa-Jerusalem haben Araber den Versuch gemacht, einen englischen Militärtransport in die Luft zu sprengen. Der Anschlag ist nur dadurch vereitelt worden, daß der Truppentransport früher als erwartet Haifa verlassen hat, so daß die Vorbereitungen der arabischen Aufständischen noch nicht beendet waren. In der Nähe von Dschenin war die Eisenbahnstrecke blockiert, und eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß auf der Strecke die Gruben für die Unterbringung der Bomben bereits halb fertig waren.

*

London, 1. Oktober. Reuter beziffert die Verluste der britischen Armee in Palästina seit Ausbruch der Unruhen auf 2 Offiziere und 18 Mann an Toten, 16 Offiziere und 87 Mann wurden verwundet, 10 andere durch Unfall verletzt.

Streik verhindert Dampferausfahrt

New York, 1. Oktober. Ein plötzlicher Streik von 235 Seeleuten verhinderte am Mittwoch die Ausfahrt des großen Fahrgastdampfers der United-Staates-Line „President Roosevelt". Man befürchtet, daß der Streik, der infolge von Streitigkeiten zwischen zwei Gruppen der Seemannsgewerkschaft zum Ausbruch kam, auch noch auf andere amerikanische Ueberseedampfer übergreifen wird. Die Fahrgäste des bestreikten Dampfers reisten mit dem Hapagdampfer „Hansa" und mit dem englischen Dampfer „Berengaria" nach Europa ab.

Das Fest auf dem Bückeberg

Das Programm des Erntedanktages 1936

Berlin, 30. September. (Drahtb.) Der diesjährige Erntedanktag wird eingeleitet mit einem Empfang von Abordnungen des Reichsnährstandes in der Stadthalle Hannover, gegeben von der Reichsregierung, die durch Reichsminister Dr. Goebbels vertreten wird. Die Abordnung setzt sich zusammen aus je zwei Bauern aus jeder Landesbauernschaft, die besondere Verdienste in der Erzeugungsschlacht aufzuweisen haben. Ferner gehören der Abordnung landwirtschaftliche Facharbeiter und Landarbeiter an, deren Familien sich als besonders bodenständig erwiesen haben.

Im Laufe des Samstagabends und in der Nacht zum Sonntag treffen auf den Bahnhöfen rund um den Bückeberg die zahlreichen Sonderzüge mit Festteilnehmern aus allen Teilen des Reiches ein. Am Sonntag, 4. Oktober, beginnt gegen 7.30 Uhr der Aufmarsch der Volksgenossen zum Festplatz auf dem Bückeberg. Um den auf dem Berg den Beginn des Staatsaktes erwartenden Festteilnehmern die Zeit zu verkürzen, werden auf großen Podien am Fuße des Berges Darbietungen bäuerlicher Tanz- und Spielgruppen sich abrollen. Mehrere Musikkorps der Wehrmacht werden abwechselnd mit dem Sängerkreis Hameln-Pyrmont musikalische Darbietungen bringen.

Der Aufmarsch wird etwa um 11 Uhr beendet sein. Längs des Mittelweges, der, erhöht angelegt, zur oberen Tribüne führt, werden bäuerliche Trachtengruppen Spalier bilden. Am Fuße des Berges finden ein Ehrenbataillon der Wehrmacht sowie Ehrenstürme der SA., des NSKK., des RAD. und der SS. Aufstellung. Gegen 12 Uhr wird der Führer eintreffen. Während er die Front der Ehrenformationen abschreitet, feuern die Batterien 21 Schuß Salut. Dann begibt sich der Führer, allen auf dem Bückeberg versammelten Volksgenossen sichtbar, mit seiner Begleitung auf dem Mittelweg zur oberen Tribüne.

Nach seiner Ankunft auf der Höhe des Berges wird Reichsminister Dr. Goebbels den Staatsakt mit einer kurzen Eröffnungsansprache einleiten. Anschließend übergibt eine saarländische Bauernabordnung dem Führer eine Erntekrone. Dann folgen, etwa eine halbe Stunde lang, Schauübungen der Wehrmacht unter Einsatz fast aller Truppengattungen. Danach begibt sich der Führer wieder über den Mittelweg an den Fuß des Bückeberges. Nach einer kurzen Rede des Reichsobmannes des Reichsnährstandes, Meinberg, wird sich der Führer von der unteren Rednertribüne in einer Ansprache an die Volksgenossen wenden. Die Kundgebung wird gegen 14 Uhr beendet sein. Sie wird von allen Reichssendern übertragen.

Am Abend des 4. Oktober wird der Erntedanktag mit einer Feier in Goslar abgeschlossen werden. Gegen 17 Uhr werden die Ehrenabordnungen der Bauern, die von dem Staatsakt auf dem Bückeberg kommen, sich zu Fuß durch die Straßen zur Kaiserpfalz begeben, wo sie gegen 19 Uhr vom Führer empfangen werden. Um 20 Uhr wird der Führer von der Terrasse der Kaiserpfalz den Zapfenstreich der Wehrmacht, ausgeführt von fünf Trompeterkorps, entgegennehmen. Die Feier wird durch ein großes Feuerwerk beendet.

Kriegs- und Arbeitsopfer auf dem Bückeberg

Kirchohsen, 30. September. Die Organisationsleitung des Erntedanktages 1936 teilt mit, daß für die Kriegs- und Arbeitsopfer der Gaue Süd-Hannover-Braunschweig und Westfalen-Nord 700 Sitzplätze auf dem Bückeberg vorgesehen sind. An die Kriegs- und Arbeitsopfer dieser Gaue sind entsprechende Ausweise ausgegeben worden. Auf Grund der räumlichen Beschränkung ist es unmöglich, weitere Sitzplätze für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Die Organisationsleitung bittet deshalb alle Kriegs- und Arbeitsopfer sowie alle sonst Körperbehinderten, nur dann zum Bückeberg zu kommen, wenn sie unbedingt marschfähig sind.

Ehrengaben für verdiente Bauern

Am kommenden Sonntag werden, wie alljährlich, im Anschluß an das Erntedankfest auf dem Bückeberg besonders verdiente Landwirte und Bauern in der Kaiserpfalz zu Goslar dem Führer vorgestellt. Bei dieser Feier erhalten die besten 44 deutschen Bauern und Landwirte für hervorragende Leistungen in der Erzeugungsschlacht eine besondere Auszeichnung des Reichsministers Darré. Die Ehrengabe besteht aus einem geschnitzten Holzteller, in dessen Mitte eine aus Naturbernstein gearbeitete Aehre eingelegt ist. Der Teller, der in der Staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg gearbeitet wird, trägt auf einem Silberrand die Inschrift „Für Leistungen in der Erzeugungsschlacht 1936".

Wir werten nicht ab

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. September 1936.

Die Linie, die Reichsregierung und Reichsbank in der deutschen Währungspolitik seit Jahr und Tag eingehalten haben, ist so folgerichtig und klar, daß auch die jetzt von Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Einvernehmen mit der Reichsregierung abgegebene Antwort auf die Währungsnote der drei Mächte Frankreich, England, Vereinigte Staaten in bezug auf die deutsche Währungslage keine Überraschung oder

Aenderung zu bringen vermocht hat. (Der Wortlaut dieser Erklärung ist in der Beilage veröffentlicht.) Deutschland wertet nicht ab — mit dieser Erklärung der Reichsbank wird sich das Ausland abfinden müssen.

Wir befinden uns in einer Zwangslage, die nicht wir, sondern die Ausländer verschuldet haben. Das Versailler Unrecht hat uns in eine Auslandsschuldknechtschaft und in Rohstoffnöte getrieben, die zum Zusammenbruch des Weltkredits und in Deutschland zur Einrichtung der Devisenzwangswirtschaft geführt haben. Diese Zwangswirtschaft hat für uns Vorteile und Nachteile, die in den beiden Schlußsätzen der Erklärung Dr. Schachts besonders glücklich formuliert sind: „Dank unserer Devisenbewirtschaftung haben wir unter der nationalsozialistischen Regierung die ganze Zeit hindurch eine stabile Wirtschaftsgrundlage in unserer Währung gehabt und werden sie behalten. Dieser ungeheure, für Erzeuger und Verbraucher gleich wichtige Vorteil wiegt alle mit der Devisenbewirtschaftung verbundenen Unbequemlichkeiten auf." Dieses nationale Interesse ist es in erster Linie, das uns veranlaßt, die Abwertung nicht mitzumachen.

Die Abwertungsländer können nun aber von Deutschland nicht verlangen, daß es einfach die Hände in den Schoß legt. Wenn wir uns aus guten Gründen, „ohne Schwanken", wie von Dr. Schacht besonders betont worden ist, dazu entschlossen haben, nicht abzuwerten geschweige denn die neue (einstweilen freilich noch nicht vorhandene) internationale Währungsgrundlage durch eine besonders kräftige Abwertung zu „stören", dann kann uns niemand verargen, wenn wir uns zur Auffangung der unserem Export von der internationalen Abwertung drohenden Schläge anderer Methoden bedienen. Dabei könnte man beispielsweise an eine Erhöhung unserer Ausfuhrumlage denken. Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Fortführung der Devisenzwangswirtschaft unter solchen Umständen für Deutschland eine neue Belastung bedeuten wird. Insbesondere die Industrie in ihrer Gesamtheit wird im Export neue Opfer auf sich nehmen müssen. Diese Opfer werden nicht abzuwälzen sein. Es kann nicht in Frage kommen, daß die Industrie etwaige neue Lasten einfach auf die Inlandpreise schlägt. Die Reichsregierung wird die Kontrolle über die inländische Preisentwicklung fest in der Hand behalten.

Im übrigen läßt sich einstweilen in keiner Weise übersehen, in welchem Umfang unsere Schwierigkeiten im Export durch die neue Abwertungswelle vergrößert werden. Wir werden aber gut tun, nicht allzu schwarz zu sehen. Sicherlich ist damit zu rechnen, daß die Abwertungsländer für eine gewisse Zeit auf dem Weltmarkt zu niedrigeren Preisen werden anbieten können als bisher. Gleichwohl ist die Tendenz zu internationaler Preisbefestigung nicht zu verkennen. Dazu kommt, daß diejenigen Abwertungsländer, die, wie beispielsweise Holland und die Schweiz, aber auch Frankreich, Großgläubiger von Deutschland sind, das Interesse behalten werden, aus Deutschland unter allen Umständen so viel Ware zu beziehen, wie zur Aufrechterhaltung des deutschen Auslandsschuldendienstes nötig ist. Man wird annehmen dürfen, daß sich gerade bei unseren Großgläubigern recht bald das Bedürfnis einstellen wird, mit dem Großschuldner Deutschland zu sprechen. Auch unsere Gläubiger sind sich darüber klar, daß ihre

Abwertung unsere Auslandschuldenlast etwas erleichtert, denn unsere Auslandschulden sind reine Valutaschulden, bei denen Frank gleich Frank ist. Im übrigen, was wiegt im internationalen Verkehr heute noch eine Goldklausel? Ueberhaupt beruhen die Schwierigkeiten des Welthandels nicht nur auf der Preisfrage, sondern ebensosehr auf dem Mangel an Kredit. So lange stabile Verhältnisse bei den Währungen fehlen, und so lange das internationale Kreditsystem nicht wieder hergestellt ist, wird an eine Belebung des Welthandels nicht zu denken sein. Die Wiederherstellung internationaler Kreditbeziehungen wird aber erst dann möglich sein, wenn sich die weltpolitische Lage beruhigt haben wird. Mit anderen Worten, es hängt alles davon ab, ob der Weltfriede endlich Einkehr hält.

Soweit die internationalen Finanzplätze etwas zur Bereinigung der Situation tun können, halten London und Washington das Weltschicksal in der Hand. London und Washington sind über das künftige Wertverhältnis zwischen Pfund und Dollar noch nicht einig. Die Meinungsverschiedenheiten über das Verhältnis, in das Pfund und Dollar zueinander gebracht werden sollen, sind groß, weil die Kriegsschuldenfrage zwischen England und den Vereinigten Staaten immer noch offen ist. Die Engländer haben ein Interesse daran, daß der Dollar auf möglichst hoher und das Pfund auf möglichst niedriger Grundlage stabilisiert werden, weil sich dann sowohl die Wettbewerbsfähigkeit der Vereinigten Staaten auf dem Weltmarkt als auch die Pfundschulden gegenüber den Vereinigten Staaten vermindern. Die Amerikaner haben das umgekehrte Interesse. Es ist aber keine Frage, daß eine Währungsverständigung zwischen den Vereinigten Staaten und England die Voraussetzung für eine internationale Währungsverständigung bilden muß.

Die Welt hat aus den Erklärungen, die Dr. Schacht vor dem Hauptausschuß der Reichsbank abgegeben hat, die eindeutige und vorbehaltlose Bereitschaft Deutschlands zur Mitarbeit an der Herbeiführung eines internationalen Währungs- und Wirtschaftsfriedens vernehmen können. Man darf annehmen, daß Dr. Schacht auch bei der nächsten BIZ.-Sitzung in Basel die Notenbankpräsidenten der Welt des ernsten deutschen Willens zur Mitarbeit versichern wird. Praktische Arbeit wird aber erst dann geleistet werden können, wenn sich die Vereinigten Staaten und England über die Festsetzung ihrer neuen Währungsparitäten verständigt haben. Ein Gentlemen agreement, von dem man jederzeit zurücktreten kann, ist für uns keine brauchbare Währungsgrundlage. Wir wollen mit festen Zahlen rechnen können. Dr. L.

Aufruf zu einer Volksspende

zum Ausbau der österreichischen Luftwaffe

Wien, 30. September. (Drahtb.) Der Staatssekretär für Landesverteidigung, General Zehner, hielt am Mittwochabend einen Rundfunkvortrag, in dem er die Bevölkerung aufforderte, die Ausgestaltung der österreichischen Luftwaffe durch eine freiwillige Volksspende zu fördern. Er erklärte, daß die technische Ausrüstung der Armee in immer schnellerem Tempo vorwärtsschreite. Besondere Sorgfalt müsse der Luftwaffe zugewendet werden.

Blum im Senat unterlegen

Erhebliche Aenderungen an der Abwertungsvorlage

Paris, 30. September. (Drahtb.) Der Senat ging nach 18 Uhr zur artikelweisen Lesung der Regierungsvorlage über. Schon Artikel 1, der die Frankabwertung betrifft, machte eine namentliche Abstimmung notwendig. Bei der ersten allgemeinen Abstimmung trug die Regierung nur eine Mehrheit von 10 Stimmen davon. Die namentliche Abstimmung ergab kein anderes Ergebnis. Mit 137 gegen 127 Stimmen bei 54 Enthaltungen stimmte der Senat grundsätzlich der Abwertung zu.

Nachdem auch die Artikel 2 bis 13 der Regierungsvorlage vom Senat angenommen worden waren, von denen einige eine abgeänderte Fassung erhielten, stand der Senat vor der entscheidenden Entschließung, die von der Kammer verabschiedeten Artikel 14 bis 25 abzutrennen und durch neue Artikel zu ersetzen.

In diesem Augenblick ergriff Ministerpräsident Léon Blum das Wort, um den Senat auf die Tragweite dieser Entscheidung aufmerksam zu machen. Er betonte, daß weder die Regierung noch die Kammer diesem Vorgehen zustimmen würden. Keiner würde es mehr bedauern als er, wenn zwischen Kammer und Senat unter den gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Umständen ein Streit entstehen würde. Mit einem Hinweis auf die Arbeitskonflikte erklärte Blum, der Erfolg der Abwertung hänge von der Wiederherstellung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ab. Blum verteidigte sich gegen den Vorwurf, daß er sich seine Politik von den Gewerkschaftsführern vorschreiben lasse, und schloß mit einem warnenden Hinweis auf den Sinn des sog. „Versuches Blums", womit er die Volksfrontregierung meinte. Dieser Versuch gelte der Feststellung, wie weit der soziale Fortschritt innerhalb des republikanischen Regimes verwirklicht werden könne. Der Senat müsse sich darüber klar sein, daß ein Scheitern dieses Versuches für Frankreich sehr schwerwiegend sein würde.

Der Vorsitzende des Senatsausschusses, Caillaux, bestand auf Abtrennung der Artikel 14 bis 25, und der Senat schloß sich mit erdrückender Mehrheit der Auffassung Caillaux' an und beschloß die Abtrennung dieser Artikel. Der Wortlaut der abgeänderten Gesamtvorlage wurde dann mit 141 gegen 125 Stimmen bei zahlreichen Stimmenthaltungen angenommen. Die abgeänderte Vorlage wurde der Kammer, die um 23 Uhr zusammentrat, zur zweiten Lesung zugeleitet. Der Senat vertagte sich auf Donnerstag 9,30 Uhr.

Kammer gegen Senat

Paris, 1. Oktober. Die Kammer hat heute kurz nach 2 Uhr morgens mit 351 gegen 217 Stimmen die Währungsvorlage in der vom Finanzausschuß der Kammer wiederhergestellten Fassung angenommen und sich dann auf Donnerstagvormittag 11.30 Uhr vertagt. Die Kammer hat also im Einvernehmen mit der Regierung die Forderungen des Senats abgelehnt, sodaß ein Konflikt entstanden ist, dessen Lösung noch nicht abzusehen ist.

Bei Eröffnung der Kammer stellte der Präsident des Finanzausschusses den Antrag, die Beschlüsse des Ausschusses zu billigen. Finanzminister Vincent Auriol erklärte, daß die Regierung sich diese Beschlüsse zu eigen mache, und beschwor die Kammer, eine beschleunigte Entscheidung zu treffen, da Amerika und England nur in eine zweitägige Schließung der Börsen eingewilligt hätten.

Die Kammer hat in ihrer Nachtsitzung über die Währungsvorlage einen Sonderartikel angenommen, der eine 50prozentige Sonderabgabe von Gewinnen aus Ultimo-Operationen vorsieht, die vor Schließung der französischen Wertpapier- und Warenbörsen getätigt wurden.

„Ins Gefängnis" – „nach Moskau"

Ein kleines Beispiel für die politische Erregung der Geister ist eine Lärmszene, die sich in der Nachtsitzung der Kammer abspielte: Als der frühere Polizeipräsident von Paris, Chiappe, der soeben von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, den Sitzungssaal betrat, um seinen Abgeordnetensessel einzunehmen, erhob sich auf der Linken ein fürchterlicher Lärm. Die Kommunisten und ein Teil der Sozialisten schrieen Chiappe entgegen: „Ins Gefängnis, ins Gefängnis!" Die Rechte antwortete nicht weniger kräftig: „Nach Moskau, nach Moskau!" Kammerpräsident Herriot hatte alle Mühe, die Ruhe wiederherzustellen.

Ein Vermittlungsvorschlag

Senat und Kammer beraten weiter

Paris, 1. Oktober. Der Senat trat heute um 9,30 Uhr zusammen, um das von der Kammer im Laufe der Nachtsitzung wieder abgeänderte Währungsgesetz entgegenzunehmen. Die Vorlage wurde sofort an den Finanzausschuß verwiesen und die Sitzung unterbrochen. Der Finanzausschuß nahm folgenden Vermittlungsvorschlag an, der an Stelle der hartumstrittenen Artikel über die Vollmachten zum Kampfe gegen die Preissteigerung treten soll:

„Die Bestimmungen des Gesetzes vom 20. August 1936 zur Verhinderung einer unberechtigten Preissteigerung werden auf alle Aufschläge angewandt, die unter dem Vorwand der Abwertung auf die Preise gemacht werden sollten, es sei denn, daß durch die vom Gesetz vorgesehenen zuständigen Organe (Nationaler Wirtschaftsrat) einwandfrei festgestellt wird, daß die Aufschläge auf die Verteuerung der eingeführten Waren zurückzuführen sind. Falls vor dem 31. Dezember 1936 eine fühlbare Steigerung der Lebenshaltungskosten im Verhältnis zum 1. Oktober 1936 erfolgt, kann die Regierung auf Grund eines Gutachtens des Nationalen Wirtschaftsrates ein Vermittlungs- und ein verbindliches Schiedsspruchverfahren einleiten, um die Arbeitsstreitigkeiten zu regeln, die auf diese Preissteigerung zurückzuführen sind. Die Regierung hat ebenfalls auf Grund eines Gutachtens des vom Gesetz als zuständig bezeichneten Organs eine Aenderung der Preise derjenigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse durchzuführen, die einer Steuer unterliegen. Die erwähnten Verordnungen werden ungültig, falls sie nicht binnen sechs Monaten von den beiden Kammern gebilligt werden."

Die verschiedenen Senatsfraktionen sind zu getrennten Sitzungen zusammengetreten, um ihre Haltung zu diesem Vorschlag festzulegen.

Die Kammer trat heute um 11,30 Uhr zusammen. Finanzminister Vincent Auriol brachte eine Gesetzesvorlage ein, die die Aufhebung gewisser Notverordnungen vorsieht, die die Regierung Laval erlassen hatte, und die eine Kürzung der Frontkämpferpensionen und der Altersrenten ehemaliger Frontkämpfer um 10 Prozent vorsahen. Die Aufhebung dieser Notverordnungen war bereits in Artikel 16 der Währungsvorlage vorgesehen. Der Senat hatte jedoch gefordert, daß sie gesondert durchgeführt werden müßte. Dieser Forderung ist der Finanzminister nunmehr nachgekommen.

„Ersatzwehrpflicht" in Polen

Arbeitsdienst für Landesverteidigung und „dringenden Bedarf der Gemeinden"

Warschau, 1. Oktober. Die Einführung einer Art Arbeitsdienstpflicht in Polen steht bevor. Eine entsprechende Verordnung des Staatspräsidenten wird erwartet. Sie ergänzt das Wehrdienstgesetz von 1924 dahin, daß eine sogenannte Ersatzwehrpflicht eingeführt wird. Diese besteht in der Einziehung zu einem Arbeitsdienst für Zwecke der Landesverteidigung und für dringlichsten Bedarf der Gemeinden.

Die zum Arbeitsdienst Eingezogenen haben sich, wenn sie in ihrer Wohngemeinde beschäftigt werden, selbst zu ernähren, eigenes Werkzeug zu benutzen und erhalten keine Bezahlung. Außerhalb ihrer Wohngemeinde bekommen sie Quartier, Verpflegung und freie Reise zur Arbeitsstelle und zurück. Die Ersatzwehrpflicht umfaßt alle Personen, die mit oder ohne Waffe militärdienstuntauglich sind, mit Ausnahme der Leute, die länger als fünf Monate in der Truppe aktiv gedient haben. Ausgenommen sind ferner die katholischen Geistlichen, ferner alle Personen, die eine teilweise Befreiung vom Militärdienst erlangt haben, und alle überkontingentmäßigen Reservemannschaften nach Beendigung des 25. Lebensjahres. In den Bestimmungen heißt es weiter, daß die Dienstpflichtigen zu Arbeiten einberufen werden sollen, die sie körperlich leisten können, und nach Möglichkeit zu Arbeiten, die ihren besonderen Kenntnissen entsprechen. Befreit von der allgemeinen Ersatzwehrpflicht sind Kranke und Arbeitsunfähige, ferner Dienstpflichtige, die im Ausland weilen, und endlich solche Dienstpflichtige, deren Einberufung eine erhebliche Schädigung eines öffentlichen oder eines wichtigen privaten Interesses bedeuten würde.

Ungarn nimmt an den Genfer Abrüstungsverhandlungen nicht teil

WB. Genf, 1. Oktober. (Eig. Drahtb.) Zu Beginn der Vormittagssitzung des Donnerstag genehmigte die Völkerbundversammlung die Beschlüsse des Präsidiums auf Einberufung der 3. Kommission für Abrüstungsfragen.

Dabei gab der ungarische Delegierte, General Tanczos, die Erklärung ab, daß Ungarn die Initiative zur Wiederaufgreifung des Abrüstungsplanes zwar begrüße, daß es aber in Anbetracht der von gewissen Mächten bezüglich des Grundsatzes der Gleichberechtigung eingenommenen Haltung an den Arbeiten der 3. Kommisson nicht teilnehmen werde.

Die deutsche Regierung hat am Mittwoch das deutsch-schweizerische Transfer- und Fundierungsabkommen vom 17. April 1935 zum 31. Dezember 1936 gekündigt. Diese Kündigung war bereits bei den Verhandlungen in Berlin im Juni und Juli in Aussicht gestellt worden. Gleichzeitig hat die deutsche Regierung sich zu neuen Verhandlungen über die Regelung des Kapitaldienstes nach der Schweiz bereit erklärt.

Städtischer Konzertverein Wuppertal

Werbekonzert mit Elly Ney und Rudolf Haym

Ein verheißungsvoller Auftakt des kommenden Konzertwinters, dieses gestrige Werbekonzert, dem Elly Ney und Rudolf Haym die Kraft gaben: Der Elberfelder Kasino-Saal, die Stätte so mancher denkwürdigen Geschehnisse aus Wuppertals ruhmvoller musikalischer Vergangenheit, war fast bis auf den letzten Platz besetzt. Eine weitere Freude hatte man nach dieser Richtung hin, als Rudolf Wylach, der im Namen des Vorstandes der nunmehr unter neuem Namen „städtisch" gewordenen Wuppertaler Konzertgesellschaft Begrüßungsworte sprach, verkündigte, daß die Zahl der Abonnenten der Konzerte in diesem Winter mehr als doppelt so groß sei als bisher. Im Jahre der Jubiläen — 125 Jahre Elberfelder Gesangverein, 50 Jahre Elberfelder Lehrergesangverein — ist diese Botschaft doppelt willkommen.

Mit diesen Jubiläen ist der Name Hans Haym, des langjährigen Dirigenten der Elberfelder Konzertgesellschaft, organisch verwachsen. Sein Wirken beherrschte eine jahrzehntelange Entwicklung und in seinem Hause am Nützenberg, dieser vornehmen, geistvollen Pflegestätte der Musik, in dem berühmte Künstler aus aller Welt aus- und eingingen, empfing sein Sohn Rudolf mannigfache Anregungen, die seiner Sängerlaufbahn Sinn, Richtung und Vertiefung gaben. Und von dieser musikalischen Kultur seines Vaterhauses spürt man den starken Niederschlag im Künstlertum Rudolf Hayms, das Größen wie Josef Pembaur und jetzt Elly Ney veranlaßten, mit ihm gemeinsam zu musizieren. So war er der gegebene Sänger, und die rheinische Meisterpianistin, die ja in Wuppertal ebenfalls über einen großen Freundeskreis verfügt, die erwünschte Instrumentalkünstlerin des Abends.

Das Programm: Nur Schubert.

Ein deutscher Meister. Ein Bekenntnis, in wundersamer Einheit zweier gleichgestimmter Künstlerseelen dargeboten.

Aus der reichen Fülle Schubertschen Liedschöpfertums bot Rudolf Haym eine harmonisch abgestimmte Auswahl. Brachte auch Lieder dar, denen man seltener in den Konzertsälen begegnet. Sang vom Frühling, von Ernte und Sieg, versenkte sich in die aquarellzarte Stimmung des Schifferliedes an die Dioskuren, schlug kraftvoll auch dramatische Töne an, so in den Grenzen der Menschheit, in Prometheus und Schwager Chronos und gab sich in der „Dithyrambe" und im so köstlich beschwingten „Musensohn" beschwingter Freude hin. In schönster Form und Farbenpracht schöpfte diese in der Tiefe sonor ausladende Stimme aus ewigen Quellen und ließ die Erinnerung wach werden an die herrliche, gestaltende Sangeskunst eines Felix von Kraus. Ersteht ihm in Rudolf Haym ein Nachfolger?

Und dann: eine solche Begleiterin! In der Angleichung an den Sänger gab diese begnadete Künstlerin ihr eigenes Selbst nicht auf, formte aus den Tönen des Flügels mitgestaltend das Wesen Schuberts.

Daß Schuberts Werk in ihrer Seele leuchtend niederging, bezeugten zwei Moments musicaux und ein Impromtu. Vor allem aber die durch sie in ihren berauschenden Wundern offenbarte, Freud' und Leid und Naturerleben in himmelstürmendem Ausmaß kündende Wandererfantasie. Daß diese Leistung wie auch die anderen Gaben des Abends Begeisterung weckte, läßt sich denken. Zugaben mußten folgen. So sang Rudolf Haym u. a. noch „An Sylvia" und „Wohin?" K.—

Cassado spielte in Remscheid

Erstes städtisches Konzert

Das erste städtische Konzert in Remscheid, das gestern abend im gut besetzten Schauspielhaus stattfand, erhielt seinen besonderen künstlerischen Wert durch die Mitwirkung des spanischen Meistercellisten Gaspar Cassadó. Der mit vollem Recht überall gefeierte und bewunderte Künstler, den man übrigens in diesem Winter auch in Wuppertal hören wird, verfügt nicht nur über ein wahrhaft erstaunliches Maß vollendeter Technik, sondern auch über die Gabe, seinem Spiel eine in dieser Weise nur ganz selten anzutreffende Wärme und Tiefe des Ausdrucks zu verleihen. Natürlich ist das eine ohne das andere nicht denkbar, und Cassadó ist ein überzeugender Beweis für die Tatsache, daß erst höchstes und wirklich ausgereiftes technisches Können die Möglichkeit letzter musikalischer Gestaltung bietet. So verhalf denn Cassadó, ein von leidenschaftlichem Temperament durchglühter Künstler, dem herrlichen Adagio „Waldesruhe" und dem nicht weniger eindrucksvollen Rondo (Werk 94) von Dvorák zu einer ebenso prachtvollen Wiedergabe wie den köstlichen Tschaikowsky-Variationen über ein Rokoko-Thema (Werk 33). Die begeisterten Zuhörer dankten dem Cellisten für seine hervorragenden Leistungen mit stürmischem Beifall, doch galt dieser auch dem wackeren, in bester Musizierlaune befindlichen Bergischen Landesorchester unter seinem ausgezeichneten Dirigenten Horst-Tanu Margraf, die in vorbildlicher Anpassungsfähigkeit die Begleitung ausführten.

Aber auch in anderer Hinsicht war das Konzert von bemerkenswerter künstlerischer Eigenart. Margraf befürwortet nämlich eine gewisse „Auflockerung" der Programme, damit an die Aufnahmefähigkeit der Konzertbesucher nicht zu hohe Anforderungen gestellt werden. Darum soll nicht nur die große Sinfonie, sondern auch die kleinere Form bewußt gepflegt werden. Daß es auch unter den Variationen und Suiten, an die hier vor allem gedacht ist, wahre Kleinodien gibt, ist ja bekannt; stellen doch diese Werke in der prägnanten Kürze ihrer Form und in ihrer häufig mehr kammermusikalischen Ausdrucksgestaltung einen gewiß nicht weniger bedeutungsvollen Teil des gesamten Musikschaffens dar. Man wird darum dem sachkundigen und zielbewußten Remscheider Dirigenten in seinen Plänen nur beipflichten können und auch zugeben müssen, daß die im allgemeinen eingehaltene zeitliche Beschränkung der Konzerte auf höchstens zwei Stunden Anerkennung verdient.

So hörte man am gestrigen Abend außer den schon genannten Cello-Werken noch ein wuchtiges Präludium und eine kunstvoll gebaute Fuge (ihr Thema bestand aus der einfachen Dur-Tonleiter!) von dem italienischen Komponisten Riccardo Pick-Mangiagalli (geb. 1882), ferner meisterhaft geschriebene Variationen über ein russisches Volkslied für großes Orchester (Werk 55) von Paul Gracner (geb. 1872) und als Abschluß ein interessantes Werk des vor wenigen Monaten verstorbenen Ottorino Respighi, „Pinien von Rom". Hier werden in treffender Weise verschiedene Stimmungen unter den Pinien in und um Rom musikalisch charakterisiert. Margraf und das ihm willig folgende Orchester brachten die einzelnen Werke in feiner technischer Ausfeilung und mit blutvollem musikalischem Ausdruck zu Gehör. Sie durften herzlichen und verdienten Beifall ernten. R.

Ein Aufruf Richard Wagners an die Pariser 1859

Kurze Zeit vor dem Pariser Tannhäuser-Skandal von 1861, über den wir kürzlich berichteten, hatte sich Richard Wagner in einem Aufruf an die Pariser gewandt, der wegen seiner Eigenart verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden. Er ist knapp und schlagkräftig. „Seit elf Jahren bin ich aus Sachsen verbannt und damit aus ganz Deutschland. Ich habe seitdem zwei Opern komponiert, deren eine (Lohengrin) in Deutschland mit Erfolg aufgeführt wird, die ich selbst aber wegen Mangels eines Orchesters nie gehört habe. Ich bin nach Frankreich gekommen, um meine Musik wenigstens vor einigen Freunden aufführen zu lassen. Ich vermeide Lärm und Reklame. Ich bin fremd, verbannt und habe von Frankreich Gastfreundschaft und freundliche Aufnahme erwartet. Man nennt mich den Marat der Musik, — meine Kompositionen haben aber keine Umsturztendenz, wie man zu sagen beliebt. Sogar der König, der mich verbannt hat, läßt in seiner Residenz meine Opern aufführen und schenkt ihnen Beifall. Die französische Presse möge noch etwas warten; vielleicht wird sie mich dann anders beurteilen, als bloß nach einigen deutschen Zeitungen. Ich verlange nichts anderes als Unparteilichkeit." —

Vielleicht steckte Meyerbeer dahinter, daß Wagner von der tonangebenden Pariser Presse, besonders von der „Revue des deux mondes" und dem „Figaro", heftig angegriffen worden war.

Wer Nahrungsgüter verkommen läßt, begeht ein Verbrechen am Volk!

Die Bedeutung der Losung: „Kampf dem Verderb!"

Berlin, 1. Oktober. Staatssekretär Backe hielt am Mittwochabend im Rundfunk eine Ansprache über das Thema „Kampf dem Verderb". Er führte im einzelnen aus:

Mangelerscheinungen auf dem Lebensmittel-Gebiet sind das Zeichen, daß der Nahrungsmittelbedarf des deutschen Volkes mit den Deckungsmöglichkeiten dieses Bedarfs, also der deutschen Erzeugung und der Einfuhr von Nahrungsmitteln, nicht in Einklang steht. Treten auf irgendeinem Gebiet der Lebensmittelversorgungen solche Zeiten der Knappheit auf, so sind Hausfrauen und Verteiler gar zu leicht geneigt, die Schuld an diesen Mangelerscheinungen der deutschen Landwirtschaft zuzuschreiben, d. h. sie sehen in der erschütterten Gleichung: „Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr", den Fehler in einer zu geringen Erzeugung. Nun sind die Schwierigkeiten eines solchen Ausgleiches vom Nationalsozialismus bereits vor der Machtergreifung klar gesehen worden. Diese Schwierigkeiten mußten um so mehr steigen, je mehr in der Gleichung: „Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr" der Bedarf durch das Inarbeitbringen der Millionen Arbeitslosen und durch den Zuwachs der Bevölkerung stieg, die Einfuhr aber aus der bekannten Devisenlage auf wachsende Schwierigkeiten stieß.

In klarer Erkenntnis einer solchen Entwicklung wurde die nationalsozialistische Agrarpolitik auf die Notwendigkeit einer Vergrößerung der Erzeugung von Nahrungsmitteln abgestellt. Der Aufruf zur Erzeugungsschlacht durch den Reichsbauernführer im Jahre 1934, d. h. in einem Zeitpunkt, in dem noch auf allen Gebieten der Ernährung ein zum Teil drückender Ueberfluß durch frühere Einfuhren herrschte, war die Folgerung aus dieser Erkenntnis.

Die inzwischen geleistete Arbeit der Landwirtschaft hat der Führer in seiner Nürnberger Proklamation mit den Worten „Was der deutsche Bauer in diesem letzten Jahr geleistet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges", dem ganzen Volk gegenüber hervorgehoben. Der Führer hat aber gleichzeitig die Unmöglichkeit gezeigt, die Gleichung „Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr" allein durch Mehrerzeugung — zumal bei steigendem Bedarf — im Gleichgewicht zu halten.

Da nun aber der vom Führer angekündigte Vierjahresplan, der durch innerdeutsche Erzeugung einer Reihe von bisher eingeführten Rohstoffen eine dauernd steigende Devisenersparnis bringen wird, die für eine erweiterte Lebensmitteleinfuhr in erster Linie verwandt werden soll, nur Schritt um Schritt diese Entlastung bringen wird, entsteht die Frage: Mit welchen zusätzlichen Maßnahmen kann bei weiterem energischen Vorantreiben der Erzeugungsschlacht die Gleichung „Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr" weiterhin gesichert werden?

Die Erzeugung ist durch die Erzeugungsschlacht im Steigen begriffen. Es fragt sich also nun: Ist denn der Bedarf in seiner jetzigen steigenden Höhe volkswirtschaftlich berechtigt? Und hier ergibt sich zunächst, daß bei einem Verkaufserlös der gesamten deutschen Landwirtschaft von 8½ Milliarden RM. etwa 1½ Milliarde RM. an Lebensmitteln Jahr für Jahr dem Verderb anheimfallen. Es handelt sich also darum, den Bedarf auf Kosten dieses Verderbs zu ermäßigen und auf diesem Wege das Gleichgewicht der Bedarfsdeckungsgleichung auch von dieser Seite her zu sichern.

Es wurde festgestellt, daß von den für unser Dasein so kostbaren Nahrungsgütern große Mengen infolge der Unachtsamkeit völlig nutzlos und zwecklos verloren gehen. Die Verluste an Lebensmitteln, die alljährlich entstehen, werden auf nicht weniger als 1½ Milliarde RM. geschätzt. Das entspricht etwa dem dreifachen Wert aller Erzeugnisse, die die ostpreußische Landwirtschaft an den Markt liefert. Sofort taucht nun die Frage auf:

Wo und wie entstehen diese Verluste?

Um diese Frage beantworten zu können, ist es nötig, den Weg der Nahrungsgüter vom Erzeuger zum Verbraucher zu verfolgen. Dieser Weg war früher durch die mehr oder weniger große Zahl der Zwischenhändler oft recht lang. Je länger der Weg ist, um so mehr Lebensmittel können verderben oder verloren gehen. Die Marktordnung in der Lebensmittelwirtschaft hat diesen Weg der Lebensmittel zum Verbraucher auf das notwendige Maß vermindert. Trotzdem sind die Verluste auch heute noch recht groß, betragen sie doch noch immer bis zum Verbraucher rund 750 Millionen RM. Am stärksten werden hiervon natürlich die leicht verderblichen Lebensmittel betroffen. Von Obst und Gemüse gehen z. B. nach der Ernte mehr als 20 v. H. verloren, von Kartoffeln 10 v. H., von Eiern 4 v. H., von Getreide 3,5 v. H., von Schlachtvieh 2 v. H. usw.

Was diese Zahlen bedeuten, mögen einige Beispiele erläutern: Unser wichtigster Kartoffellieferant ist die Provinz Pommern; sie erzeugt etwa jährlich 4,2 Millionen Tonnen.

Die Verluste bei den Kartoffeln betragen in Deutschland insgesamt etwa 4,1 Millionen Tonnen, d. h. also: fast die ganze pommersche Kartoffelernte geht Jahr für Jahr für unsere Ernährung verloren. Die Getreidemengen, die auf ähnliche Weise umkommen, entsprechen nahezu der gesamten Getreideerzeugung Schleswig-Holsteins, die Verluste an Obst sogar der Erzeugung Bayerns und der Provinz Sachsen zusammen. In krasser Form ausgedrückt, heißt das nichts anderes, als daß die Landbevölkerung ganzer Provinzen nur für die Verluste arbeitet, die durch Verderb und Schwund bei der Aufbewahrung auf dem Bauernhof, während des Transportes, beim Verarbeiter und Händler entstehen.

Damit aber nicht genug. Werte von nochmals 750 Millionen RM. gehen später bei dem Verbraucher selbst verloren, also in den Küchen unserer Hausfrauen und des Gewerbes. Gewiß, 750 Millionen RM. in 17 Millionen Haushaltungen bedeutet scheinbar für die einzelne Familie nicht viel.

Bedenkt man aber, daß die gesamte Nahrungs- und Futtermitteleinfuhr 1935 noch nicht 1,3 Milliarde betrug, so kann man sich eine Vorstellung machen, welchen Einfluß derartige Verluste auf die Volkswirtschaft haben.

Die verdorbenen oder nicht restlos ausgenutzten Mengen sind in den einzelnen Küchen natürlich recht verschieden. Eine interessante Tatsache sei aber noch hervorgehoben, nämlich die, daß in den privaten Küchen 5 bis 8 v. H. aller Lebensmittel, in den gewerblichen Küchen dagegen nur 0,5 bis 1 v. H. verderben oder schlecht ausgenutzt werden. Zweifellos besteht also die Möglichkeit, einen großen Teil dieser Verluste zu vermeiden und die dadurch erhaltenen Lebensmittel der Volkswirtschaft nutzbar zu machen.

Um dies zu erreichen, haben wir jetzt die Aktion „Kampf dem Verderb" eingeleitet, die jeden einzelnen über die großen Verluste aufklärt und Wege weisen soll, wie sie in Zukunft herabzusetzen sind.

Sie ist nicht auf eine oder zwei Wochen beschränkt, sondern muß, wenn sie von dauerndem Erfolg gekrönt sein soll, mit eiserner Zähigkeit Jahre hindurch verfolgt werden, bis jeder es selbst als ein Verbrechen am Volk empfindet, Nahrungsgüter verkommen zu lassen.

Die Verbesserung unserer Ernährungslage hängt also nicht nur vom Bauern allein ab, sondern das gesamte Volk muß und kann sich daran beteiligen. Gleichgültig ob Bauer oder Verteiler, ob Müller oder Bäcker, ob Hausfrau oder Koch, alle müssen bemüht sein, die für unser Volk so kostbaren Nahrungsgüter restlos auszunutzen und zu verwerten. Erst wenn es uns gelungen ist, den vermeidbaren Verlust zu beseitigen, können wir behaupten, alles für unsere Ernährung getan zu haben, was in unseren Kräften steht.

Darum: Kampf dem Verderb!

Zeitungsgutscheine für junge Ehepaare

Ohne regelmäßige Zeitungslektüre kommt keiner mehr aus!

Berlin, 1. Oktober. Das regelmäßige Zeitungslesen gehört zum modernen Haushalt. Das haben immer wieder Volksgenossen zu ihrem Leidwesen erfahren müssen, die keine Zeitung beziehen und daher über wichtige Anordnungen und Mitteilungen der Behörden oder von Staat und Partei usw. nicht rechtzeitig unterrichtet waren. Die Folge waren verschiedentlich sogar Gerichtsverfahren wegen Verstöße oder Vergehen. Wenn der Angeschuldigte dann erklärte, er sei unschuldig, weil er die Anordnung ja gar nicht gekannt habe, dann haben die Richter immer wieder geantwortet, daß das Zeitungslesen eben heutzutage wichtig sei und daß auch hier der Satz gelte: „Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe". Aber auch in den Verfügungen der Behörden selbst kommt immer deutlicher zum Ausdruck, wie wichtig das regelmäßige Zeitungslesen für jeden Volksgenossen ist. Die Betreuung der Volksgemeinschaft auf diesem Gebiete zeigt sich wiederum besonders klar in einem Erlaß des Reichsinnenministers an die Landesregierungen, worin, wie das NDZ. weiter meldet, festgestellt wird, daß der Standesbeamte von nun an jedem Ehepaar bei der Eheschließung einen Gutschein zum unentgeltlichen Bezug einer Zeitung auf die Dauer eines Monats auszuhändigen hat, nachdem er die Namen der Eheleute und den Tag der Eheschließung eingetragen hat.

„Brücken verbinden getrennte Ufer"

Dr. Todt über die Bedeutung der Brücken im Kulturleben der Völker

Berlin, 1. Oktober. Der zweite Kongreß der Internationalen Vereinigung für Brückenbau und Hochbau, der rund 1200 hervorragende Fachmänner aus 36 Nationen nach Berlin geführt hat, wurde heute vormittag in dem festlich geschmückten Reichstagssitzungssaal der Krolloper durch den Präsidenten der Tagung, Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, eröffnet. Anwesend waren zahlreiche Vertreter der Reichsregierung, der Partei, der Wehrmacht und verschiedener Behörden. Nach der Ouvertüre zu Webers „Euryanthe" und kurzen Eröffnungsworten Dr. Todts sprach Reichsverkehrsminister

Freiherr Eltz von Rübenach.

Im Namen der Reichsregierung hieß er den Kongreß willkommen und übermittelte insbesondere die Grüße des Führers und Reichskanzlers, der den Bestrebungen des Kongresses lebhaftes Interesse entgegenbringe und der sich besonders freue, daß diese Tagung in Deutschland stattfinde. Der Führer habe die Bedeutung der Tagung dadurch anerkannt, daß auf seinen besonderen Wunsch hin die Mitglieder der Reichsregierung geschlossen dem Ehrenausschuß des Kongresses beigetreten seien. Das reichhaltige Programm der Tagung, so erklärte u. a. der Minister weiter, verspreche eine reiche wissenschaftliche Ausbeute. Das neue Deutschland sei lebhaft bemüht, an der Zusammenarbeit der Völker auf kulturellem Gebiet tatkräftig mitzuwirken. Am Schluß seiner Ansprache wünschte der Minister dem Kongreß einen harmonischen Verlauf und reichen wissenschaftlichen Erfolg.

Begrüßungs-Ansprache

Dann folgte die Begrüßungsansprache des Präsidenten der Vereinigung Professor Dr. Rohn-Zürich. Ein besonderes Glück nannte er es, daß in einer Zeit politischer Hochspannungen diese Tagung gerade im Deutschen Reich stattfinden könne. Er verwies dabei auf die zahlreichen großartigen wissenschaftlichen und technischen Einrichtungen, die den Kongreßteilnehmern zur Verfügung stehen. Mit dem Dank an die Reichsregierung und an den Organisationsausschuß verband er insbesondere den Dank an den Tagungspräsidenten Dr. Todt, den er als Vorbild des großen Ingenieurs und Brückenbauers bezeichnete. In diesem Zusammenhang wies er auf den nahezu einzigartigen Hochstand der Ingenieur-Wissenschaft, Technik und Brückenbaukunst in Deutschland hin. So sei das gewaltige Unternehmen der Reichsautobahnen eine wundervolle Synthese von zeitgemäßer Verkehrsbelebung und Arbeitsbeschaffung.

Die Eröffnungsfeier wurde geschlossen mit der Ouvertüre zu Beethovens „Leonore". Anschließend begannen die Arbeitssitzungen. Zuerst hielt Generalinspektor Dr. Todt einen Lichtbildervortrag über das Thema „Brückenbau im Zuge der Reichsautobahnen".

Vortrag Dr. Todts

Generalinspekteur Dr. Todt führte u. a. aus: Vor zwei Monaten traf sich in Deutschland die Jugend der Welt zum sportlichen Wettkampf. Alle Teilnehmer und alle Gäste erlebten voll innerer Bewegung diese Olympischen Spiele, erfaßten die grandiose Idee des genialen Franzosen Baron de Coubertin, der die Völker zwar zum Kampfe, aber zum edlen Kampfe um den friedlichen Lorbeer zusammenführte. Ein zweites Mal treffen sich in Deutschland Angehörige von 36 Kulturstaaten zu einer Art geistiger Olympiade. Diesmal haben die Nationen die erfahrensten Männer aus Wissenschaft und Praxis aus dem großen technischen Gebiet des Brücken- und Hochbaues entsandt. Brücken dienen dem Verkehr,

Brücken verbinden getrennte Ufer.

Brücken waren schon immer Kulturdenkmäler ihrer Zeit. Jede Brücke hat kulturelle Bedeutung. Die Technik ist für den Brückenbauer nur Hilfsmittel zur Durchführung der höheren kulturellen Aufgaben. Die Vorbilder im Brückenbau sind in der ganzen Welt groß und gigantisch. Jedes der auf dem Kongreß vertretenen Länder besitzt tausendjährige Brücken, eindrucksvolle Denkmäler einer früheren Kultur, Verkehrsträger von tausendjährigem Bestand und Wert. Die kulturelle Bedeutung einer Brücke bleibt ewig.

Ich habe die Ehre, den ersten Vortrag zu übernehmen. Als Vertreter des gastgebenden Landes will ich Ihnen einen großen Ueberblick geben über die

Leistungen auf dem Gebiet des Brückenbaus,

die das nationalsozialistische Deutschland im Laufe der letzten drei Jahre durchgeführt oder in Angriff genommen hat. Sie werden im Laufe des Kongresses selbst Gelegenheit haben, zahlreiche Baustellen der Reichsautobahnen mit ihren Brücken kennen zu lernen. Mein heutiger Vortrag folgt zunächst dem Verlauf unserer Reisen von Berlin über Dresden nach München und führt dann zurück über den Westen des Reiches nach Berlin.

Es folgten dann eine Reihe von Lichtbilder-Vorführungen, die Dr. Todt näher erläuterte. Er fuhr dann fort: So entsteht nach dem Willen unseres Führers in den Reichsautobahnen, die wir die Straßen des Führers nennen, ein Werk friedlichen Aufbaus, ein neues Verkehrsnetz, geschaffen für die jüngste technische Entwicklung im Verkehrswesen, für den Kraftwagen. Aufgebaut ist diese deutsche Arbeit auf dem reichen Wissen der Fachleute der ganzen Welt auf dem Gebiet des Straßen- und Brückenbaues. Ausgeführt wird dieses Werk durch die fleißige Gemeinschaftsarbeit aller deutschen Volksgenossen. Wir sind überzeugt, daß diese Straßen des Führers, die der Gast des Auslandes an jeder Grenze vorfinden wird, durch die

Erleichterung des Reiseverkehrs,

die höhere Sicherheit und den größeren Genuß bei der Fahrt auf diesen schönen Straßen auch dazu beitragen, den internationalen Verkehr und damit das gegenseitige Kennenlernen von Volk zu Volk zu fördern und damit auf dem Gebiet des Verkehrswesens einen Beitrag zur wachsenden Verständigung benachbarter Völker zu leisten.

Glückwünsche für Reichsminister Rust

Berlin, 1. Oktober. An Reichserziehungsminister Rust, der am 30. September seinen 53. Geburtstag feierte, sandte der Führer und Reichskanzler das folgende Glückwunschtelegramm: Zu Ihrem heutigen Geburtstag sende ich Ihnen, mein lieber Parteigenosse Rust, die herzlichsten Glückwünsche. Ihr Adolf Hitler.

Weitere Glückwünsche sandten Ministerpräsident und Reichsminister Hermann Göring, Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Generalfeldmarschall von Blomberg, die Reichsminister Darré und Dr. Frank, Reichsführer SS. Himmler, Botschafter von Ribbentrop, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Generaloberst Frhr. von Fritsch, Reichsminister Kerrl, Stabschef Lutze und der preußische Finanzminister Popitz sprachen persönlich ihre Glückwünsche aus.

Beihilfen für Obstbaum-Pflanzung

Berlin, 1. Oktober. Der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat für die Herbstpflanzung 1936 einen Betrag von 400 000 RM. zur Schaffung von Neupflanzungen von Obstbäumen zur Verfügung gestellt. Die Richtlinien sehen die Verwendung der Beihilfen für solche Betriebe vor, die mindestens 20 Hoch- oder Halbstämme oder 50 Buschbäume von Kern- und Steinobst umfassen. Bei der Anpflanzung von Walnußbäumen kann die Mindestzahl der Bäume auf fünf Stück herabgesetzt werden. Bewilligungen für Kunstformen sind ausgeschlossen. Die Beihilfen sollen in der Regel 25 bis 30 v. H. der Anschaffungskosten der Obstbäume betragen, jedoch eine Reichsmark je Baum nicht überschreiten. Die bereitgestellten Mittel können auch bis zu 25 v. H. zur Umpfropfung von Obstbäumen verwendet werden. Die Richtlinien schreiben ferner vor, daß bei der Neupflanzung von Obstbäumen eine Verringerung der Sorten unter allen Umständen angestrebt werden muß. Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an die zuständigen Landesbauernschaften zu richten, die zu gegebener Zeit das Weitere in der Fach- und Tagespresse bekanntgeben werden.

Franco „Chef des spanischen Staates"

Eine Verordnung der nationalen Regierung

St. Jean de Luz, 30. September. (Drahtb.) Die nationalen Rundfunksender haben eine Verordnung der nationalen Regierung bekanntgegeben, durch die General Franco als Chef der Regierung und des spanischen Staates erklärt wird.

Schnee und Sturm an der Adria

Belgrad, 1. Oktober. Wie aus Split gemeldet wird, ist am Mittwoch ein Zug auf der Strecke nach Agram im Schnee stecken geblieben. Der ganze Zugverkehr in den adriatischen Küstenländern ist durch Schneeverwehungen schwer behindert. Sämtliche Züge verkehren nur mit großen Verspätungen. Auf der Adria herrscht so starker Sturm, daß ein Schiffsverkehr zwischen Split und den vorgelagerten Inseln am Mittwoch unmöglich war.

Ueberschwemmungen in Mexiko

Mexiko-Stadt, 1. Oktober. Starke Regengüsse in den letzten Tagen riefen besonders in den Nordstaaten von Mexiko große Ueberschwemmungen hervor. In den Ortschaften San José de Gracia und Nicolas Bravo im Staate Durango sind drei Menschen ertrunken, während neunzehn bei den Verwüstungen, die das Hochwasser anrichtete, verletzt wurden. Auch aus anderen Teilen Mexikos laufen Nachrichten ein, denen zufolge Todesopfer zu beklagen sind. Der angerichtete Sachschaden ist ebenfalls beträchtlich.

Die Luftschiffe auf der Heimreise

Hamburg, 1. Oktober. Nach Mitteilungen der Deutschen Seewarte startete das Luftschiff „Hindenburg" am Donnerstag um 5,18 Uhr in Lakehurst zur Heimreise nach Deutschland. Es stand um 8 Uhr 150 Kilometer östlich von New York. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" startete am Mittwoch um 22,55 Uhr von Rio de Janeiro zur Heimreise. Es war heute um 7,46 Uhr über der brasilianischen Stadt Viktoria.

London, 1. Oktober. Auf der „Queen Mary" kam es in Southampton kurz vor der Ausreise nach New York zu einem Streik von etwa fünfzig Matrosen, die mit der Verlängerung ihrer Dienstzeit nicht einverstanden waren. Der Streik konnte aber beigelegt werden, so daß die „Queen Mary" fahrplanmäßig auslaufen konnte.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer; Stellvertreter: Fritz Goedecker (in Urlaub). Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil i. V.: Hans Chr. Meyer; für den lokalen Gebietsteil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen; für den Handelsteil: Karl Hindrichs, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 42, Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. VIII. 36: über 50 000. — Preisliste Nr. 7.

EIN EREIGNIS

FÜR ALLE RAUCHER

NEU

Sandblatt-Raritäten Großformat

eine Neueinführung, die den Beifall aller Raucher finden wird. Ein Meisterwerk der Zigarren-Fabrikation

Sandblatt-Raritäten

jetzt auch im

GROSSFORMAT

ORIGINAL-GRÖSSEN

NEU

Sandblatt-Raritäten Großformat

bedeuten eine neue Steigerung des Qualitätsniveaus. Nichts wurde unversucht gelassen, dieser Neuschöpfung einen voll. Erfolg zu garantieren

Eine Spezialität für **Leicht-Raucher**
Die mit größt. Erfolg eingeführte Sandblatt-Serie
KRONE
zu 10, 12, 15 u. 20 Pfg.
in der bewährten guten Tabak-Mischung ist besonders empfehlenswert für
empfindliche Raucher

Geschenkpackungen zu 10 und 25 Stück in großer Auswahl

Für den Pfeifenraucher

Bauer's Spitztüten
der neue vorzügliche Rauchtabak . . . . . 100 Gramm **30** Pf.

Anspruchsvoll. Rauchern empfehle ich meine beliebte Hausmarke „Feinster Holländer" 100 Gr. **50** Pf.

Blattbruch
eine neuartige Mischung feinster naturreiner Orient-Tabake, 100 Gr. **50** Pf.

Und für den **Zigaretten-Raucher**
BAUER PRIVAT
Die neue 2½ Pfennig-Zigarette, ohne Mundstück, in überraschend feiner Qualität
20 Stück
50 Pfg.
in Blechpackung

CARL BAUER

Wuppertal-Barmen
Altermarkt 13 und Werth 31

Wuppertal-Elberfeld
Wall 1 und Alte Freiheit 17-19 (Ecke Kipdorf)

Remscheid
Adolf-Hitlerstr. 31

Solingen
Moeller van den Bruckstr. 10
(Am Mühlenplatz)

ENGROSVERKAUF WUPPERTAL-BARMEN / ALTERMARKT 13 / FERNRUF 60932

Das gute Fachgeschäft mit den kleinen Preisen

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 231 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 1. Oktober

Das zwölfte Schuljahr

Zur Neuordnung im höheren Schulwesen

Von einem Wuppertaler Schulmann

„Der Minister gab bekannt, daß bereits ab nächsten Ostern in den höheren Schulen die Zahl der Schuljahre herabgesetzt werde. Statt bisher vier Jahre Grundschule und neun Jahre höhere Schule, werde ab Ostern die zwölfjährige Schulzeit eingeführt."

Diese Pressemeldung der letzten Tage aus dem Bericht über die Kundgebung der DAF. bei den beteiligten Kreisen der Eltern und Schüler eine Entscheidung gebracht, die dem vielseitigen Rechnen und Sorgen um die Zukunft des männlichen Nachwuchses eine Erleichterung bedeutet. Ueber die Gruppe der Eltern und Schüler hinaus sind jedoch weitere Kreise an der Lösung dieser Frage beteiligt, letztlich das ganze deutsche Volk als Gemeinschaft.

Das Problem der Schuldauer wurde verstärkt in die Entscheidung gedrängt, als vor wenigen Wochen die Dauer des Heeresdienstes auf zwei Jahre festgesetzt wurde. Das mag auf den ersten Blick als eine Verquickung von politischen Fragen erscheinen, die keine oder nur wenige unmittelbare Beziehungen zueinander aufweisen. Und doch läßt sich — wie überall im Leben des organisch zu schauenden Volkskörpers — kein Lebensvorgang isoliert betrachten, so daß er als Einzelproblem, ohne Beziehung zu anderen Lebensäußerungen des Volkes, erkannt werden konnte.

Eine Reihe von Berufen, besonders die akademischen, erfordern eine langjährige Vorbildung. Selbst ohne Arbeits- und Heeresdienst reichte die Ausbildung für solche Berufe schon in jenes Lebensalter hinein, das man im Volke allgemein als Heiratsalter ansieht. Die Ausdehnung des Heeresdienstes bedeutet für die Anwärter auf diese Berufe eine weitere Heraufsetzung des Heiratsalters. Die Möglichkeit zur Familiengründung und die erlangte Berufsfertigkeit sind eben eng miteinander verkoppelt.

Schon bald nach Verkündung der zweijährigen Heeresdienstzeit äußerte sich „Das Schwarze Korps" (Folge 37 vom 10. 9. 36) in diesem Zusammenhang zu dem Problem: „Wann sollen wir heiraten?" In den Ausführungen wurde die Frage aufgeworfen: „. . . ob man nicht durch eine Reform des Schulwesens (Vorverlegung der Reifeprüfung?) ein oder zwei Jahre einsparen könnte." Fast gleichzeitig nahm die „Korrespondenz des Deutschen Studentendienstes ‚Wissen und Dienst'" Stellung zu der Frage. Der dadurch eingeleiteten Aussprache hat nun der verantwortliche Minister ein Ziel gesetzt.

Bei der Gesamtbetrachtung des Fragenkompleres, der den Begriff der Schuldauer umspinnt, sind zurzeit drei wichtige Ausgangsstellungen zu berücksichtigen.

Als erste — weil national wichtigste und auch zurzeit von außen bedingte — Betrachtungsgrundlage dient die wehrpolitische Fragestellung. Sie ist trotz ihrer überragenden Bedeutung am schnellsten und klarsten zu beantworten. Die Wiederaufrichtung der Wehrhoheit und die Sicherstellung der nationalen Verteidigung sind volkliche Notwendigkeiten ersten Ranges; der Heeresdienst des einzelnen wehrfähigen Volksgenossen ist ein selbstverständlicher, gerne geleisteter nationaler Ehrendienst. Alle anderen Erfordernisse und Wünsche haben sich unterzuordnen. —

Das Zweite, das in eine Gesamtschau des Fragenkompleres einbezogen werden muß, ist die Rücksicht auf die Erhaltung und Pflege wertvollen Erbgutes. — Die Volksgenossen, denen nach mehrfacher strenger Siebung und Auslese in nationalsozialistischem Sinne eine vertiefte und verlängerte Ausbildung an den Hochschulen geboten wird, stellen eine „Auslese" dar. Die Forderung nach Pflege und Erhaltung wertvollen Erbgutes würde aber nicht erfüllt werden, wenn dieser „Begabten-Auslese" eine rechtzeitige Eheschließung verwehrt würde. Der künftige Akademiker durchläuft vier Jahre Grundschule und neun Jahrgänge der höheren Schule. Mit frühestens 19 Lebensjahren bezieht er die Hochschule. In fast allen akademischen Berufen ist heute eine Studiendauer von wenigstens sechs Jahren (einschließlich praktischer Ausbildung) vorgeschrieben. In der Regel kann bei der Vielseitigkeit der Prüfungsanforderungen diese Geringstzeit nicht eingehalten werden. Rechnet man die Zeit der Erfüllung des Volksehrendienstes hinzu (½ Jahr Arbeitsdienst und zwei Jahre Heeresdienst), so liegt der früheste Zeitpunkt zur Erreichung der Berufsfähigkeit im 28. Lebensjahr. Im allgemeinen ist dann aber dem Anwärter noch keine Aussicht geboten auf berufliche Betätigung, also auch nicht auf wirtschaftliche Selbständigkeit und auf Heiratsmöglichkeit. Der „Herr Assessor" war in der Vorkriegszeit ein beruflicher Begriff, der ein Uebergangsstadium von kurzer Dauer kennzeichnete. Aber man hat sich in den vergangenen 15—20 Jahren daran gewöhnt, mit diesem Namen eine lange Zeit der wirtschaftlichen Unsicherheit gedanklich zu verknüpfen. Betrug doch z. B. in den Jahren vor 1933 das durchschnittliche Anstellungsalter der Lehrer an höheren Schulen Preußens rund 37 Lebensjahre! — Wenn erst so verspätet die Möglichkeit zur Familiengründung geboten wird, dann ist beinahe die biologische Altersgrenze erreicht, die der Erwartung von Nachkommenschaft ein Ziel setzt. — Dagegen können andere Volksgenossen, die mit 20—22 ihre Berufsausbildung beenden und dann ihren Volksehrendienst versehen, mit etwa 25—28 Jahren in die Ehe eintreten. (Tatsächlich ist dieses Alter im Jahre 1935 in Wuppertal das häufigste Heiratsalter bei Männern gewesen.) Nach etwa zehnjähriger Ehedauer ist heute im allgemeinen die Ehe biologisch „abgeschlossen", d. h. es wird von dem Zeitpunkt an kein weiterer Nachwuchs mehr erwartet. (Leider!) Für die Erhaltung der Erbwerte im Volke ist es aber nicht gleichgültig, wann die einzelnen Gruppen zur Familiengründung schreiten. Wenn z. B. in der einen Gruppe im Durchschnitt der aufeinander folgenden Geschlechter im Alter von 25 Jahren das erste Kind begrüßt wird, so erleben diese Gruppen in einem Jahrhundert vier Generationen. Kommen aber die Angehörigen einer anderen Gruppe im Durchschnitt erst im 34. Lebensjahre zur Freude der Elternschaft, so bleibt diese Gruppe in hundert Jahren um eine volle Generation hinter der ersten zurück. Dazu ist im allgemeinen bei einer Frühehe die Nachkommenschaft zahlreicher. In der Zeitspanne von einem Jahrhundert ergibt sich also schon eine ganz merkliche Verschiebung in der Verteilung der Erbwerte. —

Diese volksbiologische Erkenntnis hat vermutlich Pate gestanden bei dem neuen Entschluß des Reichserziehungsministers. Die in Aussicht gestellte Verkürzung der Schuldauer für die Anwärter der gehobenen Berufe ist geeignet, die hier auftauchende Gefahr abzuschwächen. —

Die dritte Warte, von der aus die Frage der Schuldauer zu beurteilen ist, bietet die Schule selbst. Die Zeit der Ueberbetonung der Macht des reinen Wissens liegt hinter uns. Im Vordergrunde der heutigen Schulerziehung steht die Weckung und Pflege aller körperlichen, geistigen, seelischen und charakterlichen Kräfte des Schülers. Er soll dadurch in den Stand gesetzt werden, diese Eigenschaften dort mit Erfolg einzusetzen, wo es gilt, die weiterführenden Aufgaben unseres kulturellen und politischen Lebens zu lösen. In dieser Erziehungsaufgabe spielen die Unterrichtsinhalte, also der Lehrstoff, nicht die ausschlaggebende Rolle. Das geht hervor aus den Reifezeugnissen, die von den verschiedenen Schultypen ausgestellt werden. (Eine Vereinheitlichung der Schultypen und damit eine gleichmäßige Ausrichtung der Lehrstoffe ist angekündigt.) Der Lehrstoff des humanistischen Gymnasiums z. B. unterscheidet sich weitgehend von dem der Oberrealschule. Trotzdem bescheinigen beide ihren Zöglingen nach erfolgreichem Abschluß die „Reife". Sie hängt also nicht ab von einer vorgeschriebenen, für alle gleichen Wissensmenge, sondern von der Fähigkeit, die gesamten Persönlichkeitskräfte (körperlich, geistig, seelisch, charakterlich) richtig und erfolgreich zu betätigen. Wissensinhalt und Wissensmenge aus den einzelnen Unterrichtsfächern geben damit nicht den Ausschlag bei Zuerkennung der Reifezeugnisse. Das mag allen Eltern zur Beruhigung dienen, die noch glauben könnten, die verkürzte Schuldauer der Zukunft würde ihren Sprößlingen nicht genügend geistiges Rüstzeug vermitteln können! Konnte doch z. B. ein Justus von Liebig bereits im Alter von 25 Jahren eine ordentliche Professur nicht nur mit Erfolg, sondern mit weltberühmtem Erfolg ausfüllen!

Auf der anderen Seite könnte man darauf hinweisen, daß die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit gerade in dem Alter vor dem 20. Lebensjahre in einer ziemlich steilen Kurve verläuft. Jedes Jahr zusätzlicher straffer Erziehung wirkt in diesem Alter besonders stark in der Richtung geistiger und charakterlicher Disziplinierung. Diese „zusätzliche" straffe Erziehung wird nunmehr eine Verlagerung erfahren. Der letzte Teil der bisher der höheren Schule obliegenden Aufgaben geht über an das Heer. Lehrer und Offizier teilen die Aufgaben, die ihnen als Erziehern des Volkes übertragen sind. Die Parallele zwischen diesen beiden Berufen hat der Reichserziehungsminister vor 1½ Jahr in einer Ansprache hier in der Rheinprovinz ganz besonders scharf hervorgehoben. —

Die neue Maßnahme — geboren aus wehrpolitischer Notwendigkeit und getragen von der Erkenntnis volksbiologischer Forderungen — wird der höheren Schule manche liebgewordene Arbeit abnehmen und daher von ihr ein Opfer verlangen. Aber jedes Opfer wird leicht und gerne gebracht, wenn es gestützt wird von dem Vertrauen, daß es zur Lösung der uns allen vorgezeichneten zielklaren großen Volksaufgaben beiträgt.

Wenn Deutschland sich die Nahrungsfreiheit erkämpfen will, gilt es in Zukunft nicht nur, die Erzeugung zu steigern, sondern auch, das Erzeugte sparsam zu verwenden. Darum der Appell: Kampf dem Verderb!

Hoheitszeichen auf dem Richtertalar

Feierstunde bei der Justizverwaltung

Aus Anlaß der Verleihung des Hoheitszeichens an die zum Tragen einer Amtstracht verpflichteten Beamten der Reichsjustizverwaltung fand heute vormittag im festlich ausgeschmückten Schwurgerichtssaale des Landgerichts eine kurze Feier statt, an der sämtliche Beamte der Wuppertaler Justizbehörden teilnahmen. Richter, Staatsanwälte und die als Gerichtsschreiber bei Gerichtsverhandlungen tätigen Beamten waren zu der Feier in Amtstracht, zum ersten Male geschmückt mit dem Hoheitszeichen, erschienen.

Landgerichtspräsident Dr. Kleinschmidt richtete folgende Ansprache an seine Berufskameraden: „Heute, am 1. Oktober 1936, legen wir Wuppertaler Rechtswahrer das uns von unserem Führer und Reichskanzler verliehene Hoheitszeichen in feierlicher Weise gleichzeitig mit allen Justizbeamten allenthalben im Deutschen Reich an. Im Schmucke dieses Hoheitszeichens haben wir uns heute hier mit der gesamten Beamten- und Angestelltenschaft vereint.

Unser erstes Gefühl sei das der Dankbarkeit. Freudig bekennen wir Rechtswahrer dem Führer und Reichskanzler den tief empfundenen Dank für die große Auszeichnung, dasselbe Hoheitszeichen nunmehr tragen zu dürfen, das der politische Soldat des Führers der NSDAP. im Kampfe um den Sieg der Bewegung trug und das ihn auch jetzt noch kennzeichnet, das auch die Uniform des Soldaten unseres neu erstandenen herrlichen Heeres und des Polizeibeamten schmückt und das uns von den Standarten der nationalsozialistischen Bewegung und den Dienstflaggen des Reiches und seiner Behörden entgegenleuchtet.

Die deutschen Rechtswahrer müssen ob dieser hohen Auszeichnung nicht nur dankbar, sondern auch stolz sein. Stolz, daß wir gewürdigt sind, in unserem Beruf vor aller Oeffentlichkeit das Hoheitszeichen des Dritten Reiches zu tragen, und stolz, daß unser Wirken für deutsche, volksverbundene und damit nationalsozialistische Rechtsprechung Anerkennung gefunden hat.

Diese stolze und hohe Auszeichnung soll nicht lediglich eine Aeußerlichkeit sein, nein, sie begründet für ihren Träger eine Verpflichtung. „Auszeichnung verpflichtet!" Das hat der Reichsminister der Justiz mit Recht bei der Bekanntgabe des Erlasses des Führers ausgesprochen. Sie verpflichtet den deutschen Rechtswahrer zu gesteigerter Hingabe an das große Werk, über dessen gewaltigen Erfolg in noch nicht vier Jahren Adolf Hitler jüngst auf dem Nürnberger Parteitag der Ehre Deutschland und der ganzen Welt gegenüber Rechenschaft abgelegt hat, und an dem wir an verantwortlicher Stelle mitarbeiten dürfen. Wahrer des Rechts im Volke zu sein, des Rechts, das gesundem Volksempfinden und nationalsozialistischer Weltanschauung entspricht, eines Rechts deutscher Art und Sitte, eines Rechts, das nötig ist, damit Land und Volk gedeihen und einer neuen Blüte entgegengehen, solche Wahrer des Rechts zu sein, soll uns eine zwar nicht immer leichte, aber schöne, hohe und darum liebe Lebensaufgabe sein. Unsere Rechtsprechung wurzele im Volke, sie geschehe unbeirrt um Gunst oder Ungunst, allein getragen von der Verantwortung, die ein jeder Rechtswahrer hat, um dem deutschen Rechte Geltung zu verschaffen und Mißstände zu beseitigen. Seien wir Schutz und Schirm für jeden Volksgenossen, der deutschem Rechte entsprechend empfindet und handelt; seien wir streng, aber auch gerecht jedem gegenüber, der sich durch sein Tun und Handeln außerhalb der Volksgemeinschaft stellt. Daß Deutschland lebe, sei mit jedem guten Deutschen unser Ziel auch in unserer täglichen Berufsarbeit, die wir nun, geschmückt mit dem Hoheitszeichen von Reich und Bewegung, tun dürfen.

Mit einem Treuegelöbnis an Führer und Vaterland wurde die Feier beschlossen.

Zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten

Zu der bereits angekündigten, am 4. Oktober in Kraft tretenden Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten wird, um Irrtümern vorzubeugen, ergänzend bemerkt, daß die Rückfahrt am Montag spätestens um 24 Uhr beendet sein muß.

Entsprechend muß die Rückfahrt auf Mittwochrückfahrkarten spätestens am Donnerstag um 3 Uhr beendet sein. Es war vielfach die Meinung entstanden, als sei 24 Uhr bezw. 3 Uhr der späteste Zeitpunkt des Antritts der Rückreise.

Noch einmal Verkauf von Winter-Olympia-Wertzeichen

Bei der dauernden Nachfrage nach Olympia-Wertzeichen wird die Deutsche Reichspost, zahlreichen Wünschen von Briefmarkensammlern entsprechend, bis auf weiteres bei den Postanstalten auch die Restbestände der Winter-Olympia-Wertzeichen zum Verkauf stellen. Der Satz besteht aus drei Wertzeichen mit den Abbildungen eines Eisschnellläufers (6 Rpfg.), eines Skiläufers (12 Rpfg.) und einer Bobmannschaft (25 Rpfg.). Die Olympia-Viererblocks und die Heftchenbogen zu Olympia-Freimarkenheftchen sind vergriffen.

125 Lehrgänge der Wuppertaler Arbeitsschule

Die Wuppertaler Arbeitsschule der DAF. hat nunmehr ihre umfangreichen Bildungspläne für die verschiedensten Berufsgruppen herausgegeben, die allen schaffenden Menschen wertvolle berufliche Fortbildungsmöglichkeiten bieten. Es werden 125 praktische und theoretische Lehrgänge, Arbeitsgemeinschaften und Vortragsreihen im Laufe des Winterhalbjahres durchgeführt, die Mitte Oktober beginnen. Die Pläne sind in der Arbeitsschule der DAF., W.-Elberfeld, Untergrünewalderstr. 3, sowie in allen Ortswaltungen der DAF. kostenlos abzufordern. Die Verteilung in den Betrieben erfolgt durch die Betriebswalter.

Tragödie im Waschhaus

„Männchen, laß Wasser ein!" säuselte Frau Hase sanft, „die Wäsche steht seit gestern eingeweicht im Bottich." — Gesagt, getan! Herr Hase dreht am Hahn und setzt sich pfeifenschmauchend hin ans Fenster. Dann kommt Frau Hase selbst. Doch was sie sieht, läßt sie erstarren: ganz braune Brühe läuft in ihren Zuber, die gute Wäsche ist verdorben! Sie ruft noch „Schreck laß nach!" und fällt in Ohnmacht . . .

Herr Hase geht voll Wut zum Wasserwerk. Die sagten bloß: „Das ist doch Ihre Schuld! Das Rohrnetz wird gespült, es stand doch groß und breit zu lesen!"

Hases wußten mal wieder von nichts . . .

Tja — hätten sie Zeitung gelesen!

Die schützt vor Schaden und Verdruß,
weshalb sie jeder lesen muß!

Glossen vom Tage

Oktober

Wer in diesen Tagen durch deutsches Land fährt, erblickt in der herbstlichen Landschaft weite abgeerntete Aecker, über die schon wieder der Pflug geht. Gegen den hellen Herbsthimmel steht groß die Silhouette schwerer Bauernpferde, die den Pflug durch den Acker ziehen. Streckenweit liegt schon die Scholle umgebrochen — die Herbstbestellung hat begonnen.

Jetzt greift der Herbst in seinen großen Farbenkasten. Mit kühner Hand streicht er über Baum und Strauch, und von Tag zu Tag können wir seine Schöpferkraft bewundern, die Farbenglut im Walde entstehen läßt. Rot und gelb leuchten die Blätter, und schon decken die ersten als leuchtender Teppich den Boden. Unwillkürlich zieht da jene leise Trauer in unsere Seele. Wir wissen es, daß sich nun das Jahr unwiederbringlich seinem Ende entgegenneigt. Schon werden die Tage spürbar kürzer und den wenigen heiteren Sonnenstunden, die uns der Oktober noch bringen kann, stehen bereits lange dunkle Abende, graue Tage und Sturm und Regen gegenüber. So empfinden wir jeden Sonnenstrahl, jeden hellen Tag als ein letztes Abschiednehmen, ehe der Winter seine Herrschaft antritt.

Der Oktober ist der Monat der Weinlese. Ueberall am Rhein und Mosel wird frohe Ernte gehalten. In den Weinbergen ist es lebendig, und das lustige Winzervölkchen feiert die Früchte seiner Arbeit.

Gleich am ersten Sonntag des Monats, dem 4. Oktober, feiert das gesamte deutsche Volk das Erntedankfest, und nicht nur die Hunderttausende, die am Bückeberge zur großen Feststunde versammelt sind — jeder deutsche Mensch selbst im kleinsten Dörfchen wird an diesem Tage aufs neue die starke Zusammengehörigkeit zu seinem Volk, die Verbundenheit mit dem deutschen Bauern und der deutschen Ernte empfinden.

Im Oktober setzt auch das Winterhilfswerk wieder ein. Im gleichen Augenblick, da sich das deutsche Volk zur Feier des Erntedankfestes zusammenfindet, werden wir daran gemahnt, daß der Winter vor der Tür steht und daß unsere

Verschärfte Bekämpfung der Verkehrsunfälle

Bei der hohen Zahl der Verkehrsunfälle auf den Straßen hält der Reichsverkehrsminister angesichts der fortschreitenden Motorisierung für eine gewisse Zeit außerordentliche Maßnahmen für erforderlich. Er hat deshalb für 2 Jahre die Verkehrsüberwachung ausschließlich in Polizeihand gelegt und dem Reichsführer der SS. und Chef der deutschen Polizei die Ausführung der Reichsstraßenverkehrsordnung übertragen, soweit dies zur Hebung der Verkehrssicherheit durch strenge Regelung und Ueberwachung des Verkehrs auf den Straßen erforderlich ist.

Darüber hinaus erwägt der Reichsverkehrsminister auf Grund von Vorschlägen des Reichsführers der SS. und Chefs der deutschen Polizei eine alsbaldige Verschärfung der Vorschriften der Reichsstraßenverkehrsordnung und ihrer Ausführungsanweisung.

Sorge allen jenen Volksgenossen gelten muß, die ohne das große deutsche Hilfswerk Hunger und Kälte preisgegeben wären. Jeder deutsche Mensch, der eine warme Stube und warme Kleidung sein eigen nennt, der in Lohn und Brot steht und nicht die Sorge um den nächsten Tag kennt, wird sich in diesem Augenblick der Tatsache bewußt sein, daß noch immer viele deutsche Volksgenossen der Not preisgegeben wären, wenn nicht der gemeinsame Wille aller, wenn nicht die unermüdliche Opferbereitschaft des deutschen Volkes immer wieder den Sieg über Hunger und Kälte davontragen würde. Hilfsbereit und zuversichtlich werden wir auch in diesem Jahre dem Winter entgegengehen, und wenn am 11. Oktober, dem ersten Eintopfsonntag dieses Jahres, die deutsche Familie zum ersten Male wieder um das Eintopfgericht versammelt ist, so wird dies wiederum der schönste Ausdruck für unbeugsamen Willen und unermüdliche Opferbereitschaft sein!

Wußten Sie schon ... daß in Wuppertals Straßen über 598 Kilometer Gasrohre liegen und daß nochmal 806 Kilometer Wasserrohre hinzukommen? Diese hübsche Rohrleitung würde ausreichen, um Wupperwasser — falls soviel vorhanden wäre — in städtischen Röhren bis nach Madrid hinunterzuleiten.

Daß in Wuppertal im Durchschnitt jede Familie, bestehend aus vier Personen, täglich 1000 Liter Wasser verbraucht, wundert uns zwar, aber es muß schon stimmen, denn irgendwohin müssen ja schließlich die 40 473 277 Kubikmeter Wasser kommen, die im vergangenen Jahr in Wuppertal verbraucht wurden.

Der Hausmüll, der in Wuppertal jährlich insgesamt anfällt, würde den Exerzierplatz mit einer haushohen Decke zu füllen imstande sein, und die Straßen, die ständig zu reinigen sind, bedecken eine Fläche von 3 566 860 Quadratmeter.

Wenn wir schon bei den Straßen sind: Die 600 Kilometer Straßen Wuppertals entsprechen ungefähr einer Strecke, die von Wuppertal bis München führt. Jeder kann sich da selbst ausrechnen, was das bedeutet.

Aber auch das sind Aeußerlichkeiten: Die Gemeinde begleitet uns täglich auf Schritt und Tritt. Es möge einmal jemand, der eine kühne Phantasie besitzt, den Versuch machen und sich einen Tag lang den Zustand vorstellen, der dann herrschen würde, wenn die Funktionen der Gemeinde einmal restlos aussetzten. Das finge an bei der leeren Wasserleitung, die nichts hergäbe, das griffe über zum tauben Gashahn, zum leeren Brötchenkorb. Da stolperte man über gefüllte und stinkende Müllkästen und stünde vergeblich an der Straßenbahn- und Autobushaltestelle. Die Kinder könnten nicht zur Schule gehen. Die Krankenhäuser müßten schließen. Jedes Feuer könnte sich lustig ausdehnen. Schlagartig setzten Lebensmittel- und Brennstoffversorgung aus ... und so fort. Wie gesagt, das soll man sich einmal beiläufig zu Gemüte führen und man wird zur eigenen Verwunderung entdecken, daß es doch eine herrliche Einrichtung ist, wenn der Bürger „von der Wiege bis zur Bahre" und damit auch an jedem einzelnen Tage von seiner Gemeinde betreut wird.

Führerwechsel in der HJ.

An Stelle des stellvertr. Standortführers der HJ., Unterbannführer Odietz, der in den Stab der Gebietsführung berufen wurde, übernahm mit Wirkung vom 1. Oktober Unterbannführer Kadler nach Ableistung seiner Arbeitsdienstpflicht wieder die Geschäfte des stellvertretenden Standortführers. Unterbannführer Kadler hat diese Dienststellung bereits von Juli 1935 bis April 1936 innegehabt.

Was bringen die Wuppertaler Bühnen?

Neu einstudiert gelangt heute, Donnerstag, im Barmer Hause Shaws „Pygmalion" zur Aufführung. Für die Spielleitung zeichnet Albert Bethler, der auch die Rolle des Professors Higgins spielt, verantwortlich und für das Bühnenbild Cajo Kühnly. Beschäftigt sind die Damen Binter, Daniel, Krell, Oerla und Stadler sowie die Herren Gausche, Lübbert, Mentz, Quest und Schewe.

Das gemütvolle Lustspiel von Haral Bratt, „Gustav Kilian", das unseren Bühnen noch zum Abschluß der vorigen Spielzeit einen außergewöhnlichen Erfolg brachte, wird am Samstag im Elberfelder Hause neu einstudiert herausgebracht. Die Inszenierung hat wieder Karl Bockr, das Bühnenbild stammt von Paul Mehnert. Es wirken mit die Damen Binter, Krell, Oerla und Stadler sowie die Herren Gausche, Landauer, Mentz, Schewe und Wagner. Die Aufführung findet außer Miete zu kleinen Preisen statt.

Am Sonntagabend findet im Barmer Hause zu kleinen Preisen die erste Wiederholung des mit so großem Beifall aufgenommenen Schwankes „Der blaue Heinrich" statt.

Im Elberfelder Hause geht am gleichen Abend Wagners „Lohengrin" in Szene.

Philipp Faust im Rundfunk

Unser Wuppertaler Dichter Philipp Faust las in der Stunde „Kleine Kunstchronik" des Rheinlandsenders Köln seine Novelle „Das Stichwort". Vor ihm war die Beethoven-Novelle von Wilhelm Schäfer übertragen worden sowie eine Besprechung der Werke des großen deutschen Dichters. Sendeleiter Elberskagen hatte also unseren heimischen Arbeiterdichter gut herausgestellt. Vor vierzehn Tagen war Faust über den Frankfurter Sender mit zwei Novellen „Der Wunsch" und „Die Fußbank" herausgekommen. — Es ist zu erwarten, daß Philipp Faust in seiner Heimatstadt während der „Woche des Deutschen Buches" ebenfalls zu Wort kommen wird.

Fünfzig Jahre Landschaftsgärtnerei Jacob Leonhards Söhne

Auf ein 50jähriges erfolgreiches Bestehen kann am 1. Oktober die Firma Landschaftsgärtnerei Jacob Leonhards Söhne zurückblicken. Sie wurde 1886 durch Jacob Leonhards in Vohwinkel als Landschaftsgärtnerei und Gartenbaubetrieb gegründet und nach einigen Jahren durch Einrichtung einer Baumschule erweitert. Diese wurde um 1900, um vergrößert zu werden, nach Haan/Rhld. verlegt und hat heute einen Umfang von rund 45 Morgen. Im Jahre 1923 übernahmen die beiden Söhne die Firma und führten sie seitdem unter dem Namen J. Leonhards Söhne weiter.

Vor dem Strafrichter

Des Konkursverbrechens schuldig!

Unter der Anklage des Konkursverbrechens hatte sich jetzt der 35jährige Willy F. aus Wuppertal-Cronenberg vor der erstinstanzlichen Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Die geschäftlichen Maßnahmen F.s, die von der Anklagebehörde beanstandet wurden, lagen schon einige Jahre zurück. Daß der Prozeß erst jetzt verhandelt werden konnte, war lediglich dem Verhalten des Angeklagten zuzuschreiben; als im Frühjahr 1935 die Anklage gegen ihn erhoben wurde, war er schleunigst nach Holland geflohen. Dort säße er wahrscheinlich heute noch, wenn die holländischen Behörden ihn nicht auf ein Auslieferungsersuchen des Reichsjustizministeriums hin festgenommen und nach Deutschland zurückbefördert hätten.

In der siebenstündigen Verhandlung prüfte das Gericht mit aller Gründlichkeit, ob die Vorwürfe der Anklage, F. habe nach Einstellung seiner Zahlungen Vermögensstücke beseitigt und Handelsbücher verheimlicht, um seine Gläubiger zu übervorteilen, in jeder Hinsicht stichhaltig seien. Aus den Angaben des Angeklagten, den Aussagen der Zeugen und dem Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen Weidmann ergab sich folgender Sachverhalt:

Etwa seit dem Jahre 1931 befaßte sich F. damit, ein flüssiges Heropuzmittel herzustellen und zu vertreiben. Um das Geschäft zu heben, überließ er noch im selben Jahre einem gut eingeführten Fachmanne die Alleinvertretung seines Putzmittels. Zwischen diesem Vertreter und ihm kam es bald zu vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen, weil F. sich nicht an den Vertrag hielt bezw. die vereinbarten Provisionen vom Gesamtumsatz nicht zahlte. In dem sich entwickelnden Prozeß erzielte der Vertreter ein obsiegendes Urteil, das ihm das Recht gab, freie Vermögensstücke des Angeklagten zu pfänden.

Nach ihm traten noch andere Personen mit Ansprüchen hervor: einer von ihnen ließ F. im Jahre 1933 den Offenbarungseid leisten. Ende des Jahres 1933 wurde über das Vermögen F.s das Konkursverfahren eröffnet; in diesem Verfahren meldeten verschiedene Gläubiger Forderungen von insgesamt 5200 Mark an; außerdem verlangte der eben erwähnte Vertreter Provisionsgelder in Höhe von 30 000 Mark. Um diese Zeit war aber bei F. nichts mehr zu holen; schon vor Mitte 1932 hatte er seine nicht eingetragene Firma in eine G.m.b.H. umgewandelt, alle laufenden Verträge gekündigt und seiner Frau und seinem Vater alles, was irgendwie zu übereignen war, überschrieben. Infolgedessen gingen die noch unbefriedigten Gläubiger bei dem Konkurs leer aus.

Mit dieser „Regelung" war der Konkursverwalter aber nicht zufrieden, zumal aus den ihm ausgehändigten Kladden und Belegen kein klares Bild über den Vermögensstand der gefallenen Firma zu gewinnen war. Nunmehr beauftragte die Behörde den Sachverständigen Weidmann, zu versuchen, die Vorgänge bei der Umgründung der Firma F. nachzuprüfen. Es gelang dem Sachverständigen, auf einem Dachboden, der der Aufbewahrung von Oelkannen und dergleichen diente, die bisher vergeblich gesuchten Geschäftsbücher zu entdecken. An Hand dieser Bücher konnte festgestellt werden, daß die 20 000 Mark, die angeblich von der Frau und dem Vater des Angeklagten in die G.m.b.H. eingebracht worden waren, aus dem Vermögen des Angeklagten stammten, ferner, daß er am 1. April 1932 bei Gründung der G.m.b.H. noch ein Vermögen von 37 000 Mark gehabt hatte.

F. brachte in der Verhandlung zu seiner Rechtfertigung vor, die nachträglich entdeckten Bücher seien dem Konkursverwalter nur deshalb nicht vorgelegt worden, weil es sich um Bücher der neuen G.m.b.H. gehandelt habe. Das Kapital der G.m.b.H. gehöre tatsächlich seiner Frau und seinem Vater; seine Frau habe 9000 Mark erspartes Gehalt mit in die Ehe gebracht und als Arbeitskraft in seiner früheren Firma sowie als Teilhaberin der neuen Firma 10 000 Mark dazu verdient, die ihr nicht ausbezahlt worden seien. Sein Vater habe eine Forderung von 6000 Mark für Kost und Miete gegen ihn gehabt; dafür seien ihm die 1000 Mark Gesellschaftskapital gutgeschrieben und ein neuer Personenkraftwagen im Werte von annähernd 5000 Mark übereignet worden. Diesen Wagen habe die G.m.b.H. dann wieder von dem Vater gemietet. Sein Aufenthalt in Holland sei keineswegs das Zeichen eines schlechten Gewissens, vielmehr habe er sich dort nur eine neue Existenz gründen wollen.

Der Verteidiger des Angeklagten vertrat die Ansicht, daß nur ein Freispruch der Sachlage gerecht werde. Selbst wenn man mit der Anklagebehörde annehme, daß die G.m.b.H.-Anteile der Frau und des Vaters des Angeklagten aus seinem Vermögen stammten, liege ein Konkursverbrechen nicht vor, denn zur Zeit der Uebertragung habe sich das Vermögen F.s ja noch auf 37 000 Mark belaufen. Von einer Zahlungseinstellung, der Voraussetzung für den Tatbestand des Konkursverbrechens, sei damals gar nicht die Rede gewesen.

Wie der Staatsanwalt, der eine zweijährige Zuchthausstrafe gegen F. beantragte, so hielt auch das Gericht ein erhebliches Verschulden F.s für erwiesen; es legte aber einen milderen Maßstab an seine Handlungsweise an und erkannte deshalb nur auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

In der Urteilsbegründung setzte der Vorsitzende dem Angeklagten auseinander, warum das Gericht zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß er Vermögensgegenstände verschoben und seine Gläubiger bewußt benachteiligt habe.

*

Wir werden gebeten, in Ergänzung unseres Gerichtsberichts in der Samstag-Nummer mitzuteilen, daß es sich bei der als Angeklagte in den letzten Gerichtsverhandlungen mehrfach erwähnten Frau Erna Carlitz um eine geschiedene Frau handelt.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger.** Frl. Auguste Diterle, Sonnborn, Kirbergweg, feiert heute ihren 80. Geburtstag. Sie ist körperlich noch sehr rege. — Oma Weißgerber, Elberfeld, Werner-Hanemann-Straße 53 (Weißgerbers Gaststätte), wird am 2. Oktober 86 Jahre alt. Sie feiert ihren Ehrentag in bester Gesundheit. — Frau Ottilie Wegner, geb. Roffhack, W.-Elberfeld, Sadowastraße, einem alten niederrheinischen Geschlecht entstammend, feiert am 3. Oktober ihren 85. Geburtstag. Sie erfreut in erfreulich geistiger Frische die heutige große Zeit. Der treuen Bezieherin des General-Anzeigers herzlichen Glückwunsch!

e.— **Jubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit als Möbelvertreter kann heute Karl Mengel, Mainzerstraße 10, zurückblicken.

e.— **In den Ruhestand** tritt mit dem 1. Oktober Amtsgerichtsrat Ottersbach vom Amtsgericht W.-Elberfeld. Mit ihm scheidet ein Richter aus seinem Amt, der durch seine Tätigkeit vielen bekannt geworden ist. Seit über 40 Jahren ist er in Justizdiensten tätig gewesen, am Amtsgericht Elberfeld etwa 32 Jahre. Das rechtsuchende Volk hat ihn wegen seiner volkstümlichen Art schätzen gelernt, sein oft so schlagender Humor hat manchmal bei den vor Gericht streitenden Parteien Gutes gewirkt.

e.— **Ein Billard-Wettkampf.** Die beiden bekannten Spitzenkönner im Wuppertaler Billardsport, Weißgerber (Elberfelder Billardsport) und Oidtmann (Barmer Billardfreunde) trafen sich am Mittwochabend in der neu errichteten Billard-Kampfstätte des Restaurants Spicker in der Simonsstraße zu einem Werbespiel, das in Anwesenheit zahlreicher Billardfreunde, die nun auch im Westen unserer Stadt zwei vorschriftsmäßige Turnierbillards besitzen, und nach spannendem Kampfverlauf Oidtmann mit 400 : 332 als Sieger sah. Die Höchstserie in diesem cadre 35/2-Spiel erreichte Weißgerber mit 79 Bällen, Oidtmanns Bestleistung waren 64 Bälle.

e.— **Gestohlen** wurde in der Neuen Fuhrstraße aus einem Personenwagen ein hellbrauner Koffer mit Nickelbeschlag und ein Vulkanfiberkoffer. Die Koffer enthielten einen hellgrauen Anzug (Fischgrätenmuster), einen dunkelgrauen Anzug, ein Paar braune Herrenschuhe, 10 verschiedenfarbige Oberhemden, 10 Paar Socken, 10 Taschentücher und 12 Packungen Briefpapier im Gesamtwert von 400 RM.

Aus einer Wohnung in der Brunnenstraße wurden eine goldene Damen-Armbanduhr, ein dunkelbrauner Damenmantel und eine schwarze Kletterweste im Gesamtwert von 60 RM. gestohlen.

e.— **Festgenommen** wurden ein 30jähriger Mann aus der Mainstraße und ein 20jähriger Bursche aus der Viehhofstraße wegen Diebstahls. Ein 53jähriger Mann aus Vohwinkel wurde wegen Blutschande und ein 66jähriger Mann vom Giebel wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern festgenommen.

Wuppertal-Barmen

b.— **Goldene Hochzeit.** Am 1. Oktober feiern die Eheleute Karl Klein und Amalie geb. Heinen, Barmen, Herbringhausen 15, das Fest der Goldenen Hochzeit.

b.— **Arbeitsjubiläum.** Frl. Paula Jäger, Bezirk Carnap 29, blickt heute auf eine 25jährige Tätigkeit als Expedientin bei der Firma R. Strauß, Barmen, zurück.

b.— **Dienstjubiläum.** August Hinnenberg, Hauffstraße 7, Prokurist bei der Firma Jul. & Gustav Braun, Oberbarmen, kann heute auf 40 Jahre treuer Pflichterfüllung bei dem genannten Unternehmen zurückblicken. Betriebsführung und Gefolgschaft ehrten den Jubilar bei einer schlichten Feier.

b.— **Ortsgruppe Wuppertal-Ost des RLB.** Im großen Sitzungssaal des Barmer Rathauses finden für die Wuppertaler Architekten, Baumeister usw. Vortragsabende am 6., 7., 9., 12., 14., 16. statt. Am 17. 10. erfolgt als Abschluß der Schulungstagung eine Besichtigung von bereits eingerichteten Schutzräumen. Vortragender ist der Baufachverständige der Ortsgruppe Wuppertal-Ost, Dipl.-Ing. Friedrich. Jeder Baufachmann ist zu der Vortragsreihe willkommen. Meldung am ersten Abend beim Leiter.

b.— **Kreisfachgruppenausstellung der Geflügelzüchter in Barmen.** Der Reichsverband deutscher Geflügelzüchter hat nunmehr die Pläne für die diesjährige Kreisfachgruppenausstellung genehmigt. Auch die Zustimmung des Reichsnährstandes ist für diese allen Wuppertalern Geflügelzüchtern und -haltern bedeutsame Ausstellung erteilt worden. Die Ausrichtung der Kreisfachgruppenausstellung der Kreisfachgruppe Wuppertal ist dem 1. Wuppertaler Geflügelzüchterverein Barmen übertragen worden. Die Ausstellung findet am 14. und 15. November im Börsensaal des Viehhofes in Barmen statt. Auf dieser Schau werden sich weit über 300 Tiere aller Rassen und Schläge dem Liebhaberauge bietenten. Die Vorbereitungen für die Geflügel-Ausstellung sind schon im Gange.

b.— **Störung in der Stromversorgung.** Infolge einer technischen Störung im Elwerk kam es in den gestrigen Mittagsstunden gegen 1,30 Uhr zu einer längeren Unterbrechung der Stromlieferung. Zwar konnte ein Teil des Stromnetzes bereits nach wenigen Minuten wieder beliefert werden und gegen 2 Uhr bereits das ganze Stadtgebiet mit Ausnahme der Straßenbahnen. Hier war der Betrieb bis gegen 2,50 Uhr gestört bzw. unterbrochen. Die Schwebebahn konnte aus dem Elberfelder Netz versorgt werden. Der Ausfall der Bahnen in den Mittagsstunden machte sich besonders unangenehm bemerkbar.

b.— **Auto gegen Straßenbahn.** In der Nacht zum Mittwoch gegen 2,30 Uhr befuhr ein Personenkraftwagen die Obere Lichtenplatzerstraße. In der Höhe des Landwirts Oepel rannte der Wagen aus bisher noch unbekannter Ursache gegen eine Straßenlaterne. Die Straßenlaterne und der Personenkraftwagen wurden leicht beschädigt. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt. — In der Saarbrücker Straße, Ecke „An der Bergbahn", stieß ein Personenauto mit einem Zug der Bergbahn zusammen. Das Auto wurde hierbei stark beschädigt, blieb aber noch fahrbereit. Der Wagen der Bergbahn wurde leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt. — An der Kreuzung Winkler- und Ibachstraße stießen zwei Personenautos zusammen. Beide Fahrzeuge wurden hierbei leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

b.— **Im Zeichen der Betriebsgemeinschaft.** Kürzlich unternahm die Betriebsgemeinschaft der Vulkanfiber- und Kunstdarm-Fabrik G. H. Sachsenröder in Unterbarmen eine Eifelfahrt. Die Fahrt war von schönstem Reisewetter begünstigt. Drei bequeme Reisewagen brachten die Teilnehmer auf alten und neuen Straßen, geradlinigen Reichsautostraßen und kurvenreichen Chausseen, zum Laacher See, wo die Pelztierfarm besichtigt wurde. Dann folgte die an prächtigen Fernblicken reiche Fahrt an die Mosel zur Mittagstafel im alten Weinstädtchen Kochem, das die Gäste durch einen Stellvertreter des Bürgermeisters willkommen hieß. Die Besichtigung der Burg mit ihren alten Erinnerungen und die schönen Rundblicke begeisterten alle Teilnehmer, wie denn auch die abwechslungsreiche Fahrt am Ufer der Mosel, zwischen Weinbergen und Ritterburgen, bis zum Deutschen Eck in Koblenz unvergeßlich bleiben wird. Natürlich folgte am Abend noch ein gemütliches „Onger us" in Rhöndorf. Die Hauskapelle, Gefolgschaftsmitglieder, und die Familie des Betriebsführers wetteiferten miteinander mit schönen Darbietungen. Einmal an Mosel und Rhein, just zur schönen Traubenzeit, das war für die meisten Teilnehmer ein Vergnügen besonderer Art, ein Tag schöner Volksgemeinschaft.

b.— **Die Heilsarmee, Bartholomäusstraße 60.** Anläßlich des diesjährigen Erntedankfestes finden im Saale der Heilsarmee Bartholomäusstraße 60 zwei besondere Versammlungen statt. Am heutigen Donnerstag die Aufführung: „Die Glücklichen" und morgen (Freitag) um 8 Uhr das Erntespiel: „Ruth"

Cronenberg

Vierzig Jahre MGV. „Sängergruß" Cronenberg

Der MGV. „Sängergruß" der Firma Carl Bauer-Cronenberg hatte am vergangenen Samstagabend seine Freunde zum Hotel zur Post geladen, um den Tag des vierzigjährigen Bestehens festlich zu begehen. Die Räumlichkeiten waren stark besetzt, als die Kapelle Wilhelm mit einem flottgespielten Musikstück die Feier einleitete. Nach Mozarts „Weihe des Gesanges", vom Jubelverein unter der bewährten Stabführung des langjährigen Dirigenten Herrn C. Geldsetzer vorzüglich vorgetragen, nahm der Seniorchef der Firma und Schirmherr des Vereins, Herr Emil Bauer, das Wort. Er hob die Bedeutung des Chores für die Betriebsgemeinschaft besonders hervor. Dem, was die jetzt noch lebenden und anwesenden Gründer: Robert Jakobs, Carl Hohnholdt, Albert Feldsieper, Julius Putsch, Albert und Carl Gustav Siebel und Walter Schmidt sich vor vierzig Jahren als Zweckbestimmung des Vereins gedacht hätten, sei man immer treu geblieben. Mittler der Einigkeit und Kameradschaft innerhalb der Betriebsgemeinschaft zu sein, sei neben der Pflege des deutschen Liedes und der deutschen Kultur das Höchste gewesen. An diesem Geist seien alle Zersetzungsversuche gescheitert, die eine schwere Zeit an den Verein herangetragen hätte. Mit dem Wunsche an den Verein, daß er unter der zielbewußten Leitung seines Dirigenten wie auch des Vorsitzenden Herrn Gustav Heinrichs weiter wachsen und gedeihen möge, leitete Herr Bauer seine Ausführungen zur Jubilarehrung über. Den Sangesbrüdern Ewald Siebel und Julius Schwerter überreichte er zum Zeichen der Anerkennung für ihre 25jährige Zugehörigkeit zum Verein ein Ehrendiplom. Im Namen der örtlichen Parteileitung überbrachte Pg. Stab dem Jubelverein die Glückwünsche, Herr Keil die der Sängervereinigung Cronenberg-Hahnerberg, des MGV. „Aurora" und der Kreisführung des DSB. Herr Lebrecht Jöcker tat ein gleiches für den MGV. „Einigkeit"-Dohr. Er verband seine Wünsche mit der Ueberreichung eines Fahnennagels. Weitere Glückwünsche zum 40jährigen Jubiläum waren eingegangen vom Sänger-Gauführer Krüger sowie vom MGV. der Firma Görts. Der Vereinsführer des „Sängergruß", Herr Gustav Heinrichs, dankte allen für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Jubelfeier und unterstrich dabei die Verdienste, die die Betriebsführung sowohl wie der allseitig verehrte Schirmherr des Vereins, Herr Emil Bauer, sich durch die Förderung erworben hätten. Letzterem gebühre der besondere Dank der Sänger. Es sei ihr sehnlichster Wunsch, den heute 82jährigen am Tage des goldenen Jubelfestes noch ebenso frisch und munter in ihrer Mitte zu sehen wie bei der jetzigen 40-Jahrfeier. Die Sänger und ihre Frauen erfreuten Herrn Bauer durch einige prachtvolle Blumengebinde. Dann trat die Geselligkeit in ihre Rechte. Erlesene musikalische und gesangliche Darbietungen wechselten in bunter Folge einander ab und schlugen die Zuhörer, die mit ihrem Beifall nicht zurückhielten, in ihren Bann. Hierbei zeigte sich erneut, daß der Jubelverein über einen gut geschulten Tonkörper verfügt, der selbst höher gesetzten Anforderungen gerecht zu werden in der Lage ist. Einige frohe Tanzstunden, die die Anwesenden noch lange zusammenhielt, schloß das Jubelfest ab.

Vohwinkel

Im goldenen Myrtenkranz

Ein paar alte Vohwinkeler, die Eheleute Heinrich Billstein und Frau, Katharina geb. Remling, Kaiserstr. 3, feiern am morgigen Freitag, 2. Oktober 1936, ihr Goldenes Ehejubiläum. Heinrich Billstein steht im 79. und seine Frau im 77. Lebensjahre. Beide sind allen Vohwinkelern gut bekannt, so daß am Jubeltage eine große Gemeinde ihrer gedenken wird. Der Jubilar ist auch über seine Heimatgemeinde hinaus bekannt durch seine Vorliebe für Musik. Heinrich Billstein war in den 80er Jahren der Mitgründer der Sonnborner Turnerkapelle, aus der später der Sonnborner Musikverein entstand, dessen eigentlicher Gründer er war. Als später aus diesem Sonnborner Musikverein, dessen musikalischer Leiter lange Zeit Wilhelm Lange war, die Vohwinkeler Feuerwehrkapelle gebildet wurde, war es wiederum Heinrich Billstein, der auch hierbei aktiv mitwirkte. Bis in sein hohes Alter hinein blies Heinrich Billstein in dieser Kapelle, die unter dem gleichen Namen noch heute besteht, sein beliebtes Tenorhorn. Er wie auch seine Frau, die ihm treuer Lebenskamerad war, erfreuen sich bester Gesundheit.

Rajas Vergeltung

Von Hans Breiteineichner

„So, Sie sind also in Europa, nur um Medizin zu studieren?" fragte Baron Bleß sehr spitz. Raja lächelte. Dann besann er sich einen Augenblick; man konnte erkennen, wie es ihm noch schwer fiel, einen ganzen Satz in der fremden Sprache fehlerlos zu bilden.

Trotzdem kam seine Antwort überraschend glatt: „Gewiß, Herr Präsident, ich bin nach Deutschland gekommen, vor allem nach Deutschland, um Arzt zu werden."

Bleß fühlte einen kleinen Ärger aufsteigen. Er dachte, dieser Inder will mir ein Kompliment machen über mein Vaterland, aber das wird ihm wenig helfen, meine Meinung über ihn auch nur um eine Idee zu verbessern. Baron Bleß war Polizeipräsident der Stadt, er wollte eben beginnen zu erzählen, wieviel Scherereien sie das ganze Jahr hindurch hätten mit den einzelnen indischen Fakiren, Schlangenbeschwörern, die sich in der Stadt herumtrieben und besonders in der Hafengegend den Leuten das Geld aus der Tasche lockten, da wurde ihm gerade noch bewußt, daß er sich nicht im Büro bei einem Verhör befand, sondern auf einem Gartenfest der großen Gesellschaft. Er konnte also nicht gut den Inder beleidigen, schließlich hatte man Raja genau so wie ihn als gern gesehenen Gast eingeladen.

Bleß schwieg, aber seine Laune war verdorben. Im übrigen mußte er zu seinem Leidwesen feststellen, daß niemand von den übrigen Gästen am Tische seine Abneigung gegen den Inder teilte, im Gegenteil alle es verstanden, mit Herrn Raja, wie er ganz einfach genannt wurde, sich auf das angeregteste zu unterhalten und ihm sogar ob seines Geistes und seiner Scharfsinnigkeit Komplimente machten, die er aber sehr bescheiden zurückzuweisen verstand.

Alles in allem, die Stimmung des Festes hob sich, im großen Pavillon des Gartens wurde getanzt, allen jungen Männern voran fand Raja die Aufmerksamkeit der Frauen — nur Bleß blieb stumm sitzen und schien gelangweilt. Manchmal stützte er den Kopf, als wolle er über etwas Großes nachdenken. In Wirklichkeit beschäftigte er sich in Gedanken nur mit dem Inder und fand es unerhört, wie dieser im tadellos geschnittenen Abendanzug, in seinen Gesten und Bewegungen, überhaupt in seinem ganzen Benehmen als Europäer sich gab.

Durch einen Zufall aber geschah es, daß die Abneigung des Präsidenten gegen den Inder zu glühendem Zorn sich steigerte. Bleß hatte beschlossen, aller Mißstimmung zum Trotze, einen einzigen Tanz zu riskieren, und zwar mit einer Dame, der er seit Jahren seine stille Verehrung entgegenbrachte. Als eben die Musik einsetzte, ging er zu dieser Dame, verneigte sich und wollte bitten. Im gleichen Augenblick trat Raja hinzu, er wollte zwar wieder zurücktreten, die Dame aber war schon aufgestanden, lächelte Bleß freundlich zu und sagte: „Nicht bös sein, lieber Baron, diesen Walzer habe ich leider schon meinem indischen Freund zugesagt." Bleß wartete nur noch das Ende des Tanzes ab. Als der Inder an den Tisch zurückkam, trat er ihm entgegen und sagte laut: „Sie Gaukler!", drehte sich um und verließ das Fest.

Raja stand einen Augenblick starr am Platze, mit einemmal kam ein heller Funke in seine Augen, ein gefährliches Aufblitzen in seinem Blick war die Antwort. Fast niemand von den Gästen hatte diesen Vorfall bemerkt: die wenigen, die die Worte des Präsidenten gehört hatten, dachten an einen Scherz. Viele Stunden später erst nahm das wohlgelungene Fest sein Ende. Um diese Zeit lag Bleß noch immer wach in seinem Bett und schwor sich, von morgen ab allen Indern in der Stadt doppelt scharf auf die Finger sehen zu lassen.

Inzwischen war es Herbst geworden. Niemand mehr von den Beteiligten dachte an das fröhliche Gartenfest im Sommer, und selbst Bleß hatte über dringenderen Aufgaben seine Sonderabrechnung mit allen Indern vergessen. Es war an einem Freitag, als Bleß ziemlich abgespannt von der Arbeit des Tages das Gebäude des Polizeipräsidiums verließ. Er hatte nur ein paar Minuten nach Hause und pflegte diesen kurzen Weg stets zu Fuß zurückzulegen.

Durch zwei verschiedene Straßen mußte er gehen. Beim Einbiegen in die zweite Straße, in der schon sein Haus stand, hatte er ein Erlebnis, wohl das sonderbarste und geheimnisvollste in seinem ganzen Erdendasein. Bleß mußte diese zweite Straße überqueren. Er trat über den Randstein des Fußweges und sah im gleichen Augenblick vor sich einen in Lumpen gehüllten Bettler. Bleß gab im Prinzip Straßenbettlern nicht einen einzigen Pfennig, obwohl er sonst sehr viel für die Armen tat. Er wollte also auch an diesem Bettler ziemlich rasch vorbeigehen. Der Bettler vertrat ihm den Weg. Bleß schaute ärgerlich auf und schickte sich an, ein paar scharfe Worte zu sagen. Der Bettler vor ihm warf seine Arme in die Luft, gestikulierte wild mit seinen Händen und schrie unverständliche Worte. Bleß wollte den Mann mit Gewalt zur Seite schieben. Da griff der Bettler nach seinen Händen, faßte sie, und ehe der Präsident sich versah, wurde er von der Straße auf den Fußsteig zurückgerissen.

Während dieser wenigen Sekunden schaute der Bettler mit einem angstschreienden, faszinierenden Blick in die Augen von Bleß. Bleß rang in Empörung nach Luft: Dies war der Höhepunkt der Frechheit, das Dreisteste, was ihm je passiert war. Statt jeder Worte zeigte jetzt der Bettler starr nach der gegenüberliegenden Seite der Straße. Bleß folgte mit seinem Blick. In dieser Sekunde wankte das gegenüberstehende Haus, ein Teufen, und die ganze Front stürzte zusammenbrechend nach vorn. Ein Regen von Steinen ergoß sich auf die Stelle, wo Bleß noch vor Sekunden von dem Bettler am Weitergehen gehindert worden war. Der Bettler hatte ihn zurückgerissen, noch ehe man von dem kommenden Unglück etwas ahnen konnte.

Bleß griff sich an den Kopf. Als Polizeipräsident hatte er schon manches erlebt, trotzdem saß ihm jetzt der Schreck wie schweres Blei in den Gliedern. Was er darauf tat, war sicher nicht mehr als eine anerkennende Geste im Vergleich zur Tat des Bettlers. Er entnahm seiner Brieftasche einen größeren Geldschein und reichte ihn dem Bettler. Dann ging er, ohne sich noch einmal umzusehen, so schnell ihn seine Füße tragen konnten, nach Hause. Unverzüglich legte er sich auf das Sofa. Er empfand ein leichtes Schwindelgefühl, das Blut in seinem Kopfe hämmerte hart und schwer gegen seine Schläfen.

Ungefähr fünf Minuten mochten vergangen sein, als ihm sein Diener einen Brief überreichte, der gerade abgegeben worden war. Bleß dachte an gar nichts, als er den Brief öffnete, um so mehr war er überrascht, als er als erstes den Geldschein entdeckte, den er vor wenigen Minuten seinem Lebensretter geschenkt hatte. Ein kurzer Brief enthielt die Erklärung. Bleß überflog die Zeilen. Er verstand nicht sogleich und mußte ein zweites Mal lesen und jedes Wort laut vor sich hinsagen:

„Sehr verehrter Herr Präsident; Sie nannten mich vor einiger Zeit „Gaukler", ich weiß, was Sie damit sagen wollten. Um Ihnen zu beweisen, daß sie im Unrecht sind, erhalten Sie Ihr Geld wieder zurück. Leider mußte ich Ihnen, um zu diesem Gelde überhaupt zu kommen, ein wenig zu tief in die Augen schauen. Ich hoffe jedoch, der Einsturz des Hauses hat Sie nicht zu sehr erschreckt. Schauen Sie zu Ihrer Beruhigung aus dem Fenster. Ergebenst — Raja."

Bleß sprang auf und stürzte zum Fenster. Das Haus, das er vor wenigen Minuten einstürzen gesehen hatte, stand vollkommen unbeschädigt an seinem Platze, wie zu jeder anderen Zeit.

„Dieser Gaukler!" sagte Bleß sanft und leise. Und lachte dann laut über sich selbst.

Die gesunkene Fregatte „Hussar" entdeckt

Werden fünf Millionen Dollar geborgen?

Im Jahre 1780 sank die britische Fregatte „Hussar" im Long Island-Sund an der Ostküste Nordamerikas mit einer Gold- und Silberladung im Werte von nahezu fünf Millionen Dollar. Schatzsucher haben sich lange darum bemüht, das Wrack ausfindig zu machen. Jetzt hat einer von ihnen es entdeckt.

Simon Lake, ein amerikanischer Unterseeforscher und Bergungsschiffer, stellte die Lage des untergegangenen Schiffes durch einen von ihm konstruierten Tiefseeapparat fest. Er begann mit seinen Untersuchungen im Jahre 1933 und am 3. September 1936 hatte er endlich Erfolg. Er schloß daraufhin mit dem Schatzamt der Vereinigten Staaten ein Abkommen, das ihm im Falle der Bergung des Schatzes den Besitz abzüglich einer Abgabe von 10 Prozent an den Staat oder irgendeinen vom Schatzamt zu bezeichnenden Fonds garantiert.

Lake hielt seine Entdeckung geheim, bis er seine Verhandlungen mit dem Schatzamt beendet hatte. Nach den Berichten, auf die Lake all seine Hoffnung aufbaut, sollen sich 10 Kisten voll Silbermünzen und 4 Kisten voll Gold, die von dem britischen Zahlmeister-Büro in New York nach dem Mutterlande verschifft worden waren, an Bord der Fregatte befinden. Sie sank seinerzeit, weil sie auf einen Felsen auflief. Lake beabsichtigt, am Strande einen hohen Bretterzaun zu errichten, um Neugierige abzuhalten, und dann mit dem Bergungswerk zu beginnen.

Einrichtung eines Mörders

Kassel, 30. September. Die Justizpressestelle in Kassel teilt mit: Am Mittwoch, dem 30. September, ist in Kassel-Wehlheiden der am 24. März 1907 geborene Hermann Fischer aus Korbach hingerichtet worden, der am 22. Juni 1936 vom Schwurgericht in Kassel wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Fischer hat am 1. April 1936 im Berndorfer Forst die 22jährige Luise Stracke aus Berndorf ermordet, um sich der Strafverfolgung wegen eines an ihr begangenen Notzuchtverbrechens zu entziehen.

Unsere Pferdesport-Tips

Enghien, Freitag 2. Oktober:

1. Rennen: Gratitude — Jean de la lune
2. Rennen: Fory — La Bagatelle
3. Rennen: Le Majestie — Glitter
4. Rennen: Golden clipper — Myron
5. Rennen: Bassan — Dir pour cent
6. Rennen: Normalien — La Louviere

Eine dunkle Geschichte

Von Pitt

Wenn mein Freund Fritz mir eine selbsterlebte Geschichte erzählt, dann sieht das so aus:

„Also, paß mal auf, Pitt, was uns da neulich passiert ist. Ich war doch am vorigen Sonntag bei meinem Onkel Karl zur Geburtstagsfeier eingeladen. Ganz große Sache, zwölf Personen zum Abendessen, Putenbraten, Wein, Schnäpse und so weiter. Und als wir schon ein bißchen in Fahrt waren, da wollte mein Vetter Emil das Geburtstagskind hochleben lassen. Alle sprangen mit den Gläsern in der Hand auf. Dabei bin ich auf die Strippe von der elektrischen Tischlampe getreten. Im selben Augenblick ging draußen in der Diele ein Schuß los, und wir standen im Dunkeln, Kurzschluß!

Ich kann dir versichern: eine Verdunkelungsübung ist noch ein Prachtfeuerwerk gegen die ägyptische Finsternis, in der wir uns mit einem Male befanden. Macht nichts! rief ich, wir sind ja selber helle. Aber die Frauen kreischten — warum, weiß ich nicht — und Onkel Karl erklärte, er werde im Nebenzimmer Sicherungsstöpsel holen gehen. Zuerst rannte er einmal mit dem Kopf gegen den Gläserschrank. Es klang wie die Petersburger Schlittenfahrt. Und dann fand er die Tür zum Schlafzimmer. Nachdem er dort eine Weile im Nachttischchen herumgekramt hatte und eine Flasche mit Tante Tinas Baldriantropfen umgeschmissen hatte, kam er zurück und erklärte, es seien keine Stöpsel da. Tante Tina schimpfte ihn — alles im Finstern! — einen Liederjan, und er schimpfte über die Schlamperei, daß nicht mal Kerzen im Hause waren.

Nun mußt du dir vorstellen: es war Sonntagabend. Da pflegen Elektrotechniker ihre Gattinnen auszuführen. Herr Kubinke, der auch mit eingeladen war, erbot sich, im Hause bei den anderen Mietern herumzufragen, und zog los. Inzwischen wettete Emil mit mir, daß man im Dunkeln Steinhäger von Kirschwasser nicht unterscheiden könne. Beim Austrag dieser Wette bekam ich ganz nasse Füße. Wenn man nichts sieht, ist das Einschenken halt ziemlich schwierig. Schon nach fünf Minuten war Herr Kubinke von seiner Expedition zurück: die übrigen Hausbewohner waren teils ausgegangen, teils nicht im Besitz von Ersatzsicherungen. Was sollte man machen?"

„Das Elektrizitätswerk anläuten!" sagte ich. Fritz lachte: „Damit sie, um einen Stöpsel einzuschrauben, mit der Magirusleiter vorgefahren kommen? Nein, mein Lieber, ich hatte eine viel bessere Idee. Ich war doch zu Onkel Karl mit meinem Fahrrad hingefahren. Und da habe ich doch vorn an der Vordergabel einen elektrischen Dynamo. Wenn das Rad fährt, dann brennt das Licht. Nun wirst du vielleicht denken, ich sei mit dem Rade fortwährend im Kreise um den Eßtisch herumgesaust. Aber ich habe mir die Sache viel bequemer gemacht. Ich habe einfach das Vehikel auf den Kopf gestellt. Und dann mußte immer einer von uns, während die anderen ihren kaltgewordenen Braten zu Ende aßen, sich neben das Stahlroß setzen und wie ein Leiermann die Pedale drehen. Ich kann dir sagen: die Laterne brannte wie eine Jupiterlampe. Feine Sache — was?"

„Großartig!" sagte ich, „das kannst du direkt als Denksportaufgabe verkaufen. Aber, Fritz" — und hier wurde meine Stimme drohend — „wenn du dir etwa einbildest, du kannst mir die Hucke voll lügen, dann kriegst du von mir eins vor den Latz geknallt!"

„Wieso denn?" schrie Fritz entrüstet und bekam einen roten Kopf.

„Das will ich dir sagen", antwortete ich. „Weil nämlich, wenn man bei einem umgedrehten Fahrrad an den Pedalen leiert, sich das Vorderrad mit dem Dynamo ja gar nicht mitdreht!"

Seitdem hat mir Fritz keine selbsterlebte Geschichte mehr erzählt.

Die Grabbe-Woche in Detmold

„Der Einsame" — „Marius und Sulla"

Die gründliche Vorbereitung auf Christian Dietrich Grabbes Zeit, Werk und Persönlichkeit, wie sie Ministerialrat Dr. Wismann in seiner Anrufung Grabbes am Grabe und Reichsdramaturg Dr. Schlösser in der Deutung des Grabbeschen Lebens- und Dichterschicksals für unsere Zeit vermittelten, schloß die Aufführung des „Einsamen" von Johst am Sonntagabend im Detmolder Landestheater durch das Stadttheater Münster. Den unglücklichen, vom Zwiespalt seines Lebens zerrissenen Grabbe, seine problematische Natur und die Disharmonie seines Lebensschicksals, das ohne festen Grund zwischen der wirklichen Welt und der Welt seiner Vorstellung pendelt — so sieht Johsts Größe spürte. Johsts Grabbe schreibt er die dramatische Geschichte eines tragischen Genies, halb Gott und halb Dämon. In diese Charakterisierung paßt nicht die versöhnliche Wendung, mit der endlich Grabbes irdisches Leben ausklang: in den Armen der Mutter sterbend, die in ihrer schlichten Einfalt von des Sohnes Größe spürte. Johst's Grabbe schreibt auf der Mutter Totenschein sein „Golgatha" und zelebriert ihr eine unheimlich heilige Totenmesse. Flackernd frißt die Flamme das Papier. Wie wir auch im bizarren und eigenwilligen Grabbe die Tragik eines unerfüllten Strebens nach Vollendung ahnen, wie auch im Zustande der Umnebelung immer wieder vulkanisch das Bewußtsein einer völkischen Sendung sich durchringt, das verurteilt ist, in der muffigen Spießbürgerlichkeit der wirklichen, krähwinklerischen Umwelt zu versanden, so hebt auch Johst im „Einsamen" Grabbe aus seiner irdischen Begrenzung heraus, zieht zur gegebenen Zeit von dem hohlwangigen, blassen Gesicht die Maske des Dämonischen und laßt uns des Erlebnisses eines mit letzter Kraft sich verströmenden und in heiliger Inbrunst an sein Volk glaubenden Deutschen teilhaftig werden. Wer Augen hat zu sehen, und ein Herz, um zu fühlen, sieht auch in dem exaltierten Männchen, über das die Bürger sich schier totlachen wollen, dennoch den einsamen, völkischen Visionär seiner Zeit.

Die Aufführung des Stadttheaters Münster, und besonders der Grabbe Robert Michals, entsprachen vollauf der widerspältigen Zeichnung, die Johst mit starken, festen Strichen vom Dichter Grabbe entwarf; schauspielerisch, szenisch und bühnenbildnerisch eine gleichermaßen ausgezeichnete Leistung, für die das Haus am besten hierdurch dankte: mit ergriffenem Schweigen.

•

Und dann sprach Grabbe selbst. Der Aufführung des „Einsamen" folgte nach kurzer Pause Grabbes Fragment „Marius und Sulla", gleichfalls vom Stadttheater Münster gespielt. Den jungen Grabbe reizte es, Cäsars großen Antipoden Sulla dramatisch darzustellen, eine politische Persönlichkeit, die im Ganzen denkt, einer nur-soldatischen Persönlichkeit, dem Bauernfeldherrn Marius gegenüberzustellen. Schon in der Brust des jungen Grabbe war ein Kampffeld für die großen Schlachten der Weltgeschichte, schon der junge Grabbe wollte die politischen Fragen seiner Zeit unter Zitierung der Kernnaturen der Weltgeschichte lösen. Und über diesem Fragment liegt auch die Tragik des Jungen, der Höchstes erahnt und dem die Kraft fehlt, das Erahnte darzustellen. So blieb dieses Drama, aus dessen monumentalen Einzelbildern schon der Grabbe des „Hannibal" spricht, ein Torso, blieb es in der Andeutung stecken.

Das Stadttheater Münster legte das Hauptgewicht auf die sprachliche, weniger die plastische Wirkung. Man spielte mit Betonung den jungen Grabbe und begnügte sich bei dramatischen Höhepunkten, die den Einsatz von Massenszenen gebieterisch fordern, mit der Andeutung. Dem jungen Grabbe wurde diese Auslegung zweifellos gerecht und auch dem Charakter eines Fragmentes, das „Marius und Sulla" nun einmal ist. Für ein monumentales Bühnenbild erwiesen sich die Detmolder Bühnenverhältnisse als zu klein. Aus der räumlichen Enge mußte man gedrungenermaßen auf manche szenische Wirkung verzichten. Der Sulla von Michal, gewaltig in der Sprache, überzeugend in der Gebärde, war ein wahrhafter Sulla Grabbescher Idee.

Grabbes Napoleon

Aufführung durch das Bochumer Stadttheater

„Was Grabbe verehrt, sind Führer, was er liebt, ist das Volk". Der Heldenverehrer in Einsamkeit hielt Umschau nach Führer und Volk in seiner Zeit. Er wandte den Zeitgenossen die Köpfe, um einen Blick mit feuertrunkenen, sprühenden Augen zu tauschen . . . und er sah nur Grimassen. Da ging der Dichter in die wilde Rauheit seiner heimatlichen Berge, in denen ihm die Seele „grün vor Wald" wurde, zu den einsamen Toten in die Einsamkeit, mit ihnen Zwiesprache zu halten. Ein Napoleon und Gneisenau, ein Blücher und ein Herzog von Braunschweig erstanden aus ihren Gräbern, die heldischen Gestalten seiner frühen Knabenjahre. Ihm waren sie nicht tot, in seiner Brust lebten sie blutlebendig, und durch ihr, den Grabbe, hielten die Männer mit Profil einer satten Zeit den Sittenspiegel vor das wesenlose, schwammige Gesicht. Das war nicht die geschliffene Sprache einer glatten Höflichkeit, mit der sie sich dem Dichter Grabbe offenbarten. In dem Geschehen dieser hundert Tage, in diesen Tagen der schmerzenden Wehen der deutschen Nation, rollte das Schicksal nicht im Geleise eines ausgefahrenen Weges. Eine dem Erlebnis der Einmaligkeit adäquate dramatische Form war Grabbe, wollte er mit der Wucht seiner Erlebnisnähe dichterisch Schritt halten, die Form der Formlosigkeit, ein Drama, das, eine Zeit der Wende dramatisch umschreiben, revolutionär im Stoffe sein mußte und in seiner Gestaltung als Revolution wirkte. Einundzwanzig zyklonische Bilder, jedes ein dramatischer Höhepunkt in sich, und eine Sprache, ähnlich den Granitblöcken im Teutoburger Walde —, die liegen, wie sie gesetzt sind, für Jahrhunderte. Eitles Bemühen, an ihnen zu schütteln, zu rütteln und zu deuteln!

Gewiß ist nicht daran vorbeizugehen, daß zu des Dichters Lebzeiten die Voraussetzungen für eine solche Aufführung, wie man sie durch das Bochumer Stadttheater in Detmold erlebte, nicht nur insofern fehlten, als es an geistiger Bereitschaft mangelte, es waren auch die technischen Mittel nicht gegeben, wollte man nicht in weitem Umfange mit Annahmen arbeiten, die der Illusion abträglich und der Phantasie eine Zumutung gewesen wären. Unter der Regie Saladin Schmitts mit den Bühnenbildern von Johannes Schröder verschmolzen die visionären Bilder, die mit genialer Eigenwilligkeit zerfetzten Szenen zu einem monumentalen gewaltigen Gesamtbilde, aus dem die Leidenschaftlichkeit und die Problematik und das Genie des ganzen, echten Grabbe sprach. Mit dem Reichsdramaturgen Dr. Schlösser und dem Reichsstatthalter Dr. Meyer dankte eine Theatergemeinde freudig Begeisterter dem großen Aufgebote vorzüglicher Schauspieler und dem Intendanten, den Ruf auf die Bühne zwangen, für ein schönes, großes Erleben.

K. A. D.

Zahlen beweisen
800000 Lose
343000 Gewinne
in 5 Klassen
67591680 RM.
fast jedes
2te Los gewinnt
1. Ziehung 20., 21. Oktober
Preuß. Südd. Klassenlotterie
1/4 Los 3 RM., 1/2 Los 6 RM.,
1/1 Los 12 RM., 1/1 Los 24 RM. je Klasse
Gewinne:
2×1000000, 2×300000, 10×100000,
2×75000, 12×50000, 8×30000 etc.
Staatl. Lotterie-Einnahme
Eulenberg
Alte Freiheit 11
Wuppertal-Elberfeld
Anruf 23074

„Kaufkraft und Arbeitsleistung werden in vollem Umfang erhalten"

Erklärung Dr. Schachts zur Währungsfrage
„Beständigkeit unerläßliche Grundlage des internationalen Verkehrs"

Berlin, 30. September. (Drahtb.) In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank gab Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Erklärung über die deutsche Auffassung zur Währungslage ab. In der Erklärung heißt es:

„Die französische Regierung hat am 27. September der Reichsregierung die von den drei Regierungen in Paris, London und Washington veröffentlichte Erklärung über die Abwertung des französischen Franken zugehen lassen und hat dabei besonders die Aufmerksamkeit gelenkt auf den Absatz 5, in dem die Mitwirkung der übrigen Nationen bei der Durchführung der in der Erklärung formulierten Politik gewünscht und angesucht wird. Dieser Umstand und die Tatsache, daß die Abwertung des französischen Franken erhebliche Rückwirkungen auf die Gestaltung der internationalen Wirtschafts- und Währungsbeziehungen haben muß, legt es nahe,

die deutsche Auffassung

in dieser Angelegenheit gleichfalls der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen.

Die in der Erklärung der drei Mächte bekundete Absicht, „den Frieden zu wahren, die Schaffung von Bedingungen zu begünstigen, die am besten zur Wiederherstellung der Ordnung in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen beitragen können, und eine Politik zu betreiben, die auf die Entwicklung des Wohlstandes in der Welt und auf die Besserung des Lebensstandards der Völker abzielt", entspricht vollinhaltlich dem Wunsch und Willen, den der Führer und Reichskanzler in seinen wiederholten feierlichen Erklärungen namens der Reichsregierung vor der Weltöffentlichkeit zum Ausdruck gebracht hat. Ich verweise zum Belege dessen nur auf die Reichstagsrede vom 21. Mai 1935 mit ihrem Bekenntnis zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit und auf die diplomatische Note der Reichsregierung vom 31. März 1936, die einen umfassenden Friedensplan enthielt. Wenn die Drei-Mächte-Erklärung es als eines der ständigen Ziele ihrer Politik bezeichnet, „das größtmögliche Gleichgewicht auf dem internationalen Währungsmarkt zu erhalten", so wird diese Erklärung von uns gern begrüßt, kann aber leider den Hinweis darauf nicht verhindern, daß durch die englische sowohl als auch durch die amerikanische Abwertung das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt auf das empfindlichste gestört worden ist. Das wird indessen die deutsche Regierung nicht abhalten, ihrerseits alle Bestrebungen zu unterstützen, die nach der Drei-Mächte-Erklärung bezwecken, „nach und nach, mit dem Ziel der völligen Beseitigung, das gegenwärtige Kontingentierungs- und Währungskontrollsystem zu mildern."

Wenn an solchen Absichten

die Abwertung des französischen Franken

und ihre Modalitäten gemessen werden, so muß leider festgestellt werden, daß an der Unsicherheit der internationalen Währungslage durch diesen Schritt wenig geändert worden ist. Ja, während der Block der Goldländer bisher wenigstens für seinen Bereich Stabilität gewährleistete, so ist nunmehr auch diese verschwunden, nachdem die Abwertung des französischen Franken die Abwertung der Schweiz und der Niederlande nach sich gezogen hat. Das Währungsabkommen zwischen den drei Mächten sieht nicht einmal innerhalb dieser drei Währungen ein gegenseitiges festes Verhältnis vor. Ebensowenig haben die Schweiz und Holland ein solches hergestellt, so daß die Unstabilität gegenüber dem bisherigen Zustand noch vermehrt worden ist. Es gibt im Augenblick, nachdem die frühere allgemeine Verknüpfung mit dem Golde aufgehoben ist, außer in Deutschland und drei oder vier anderen Ländern keine Währung in der Welt mehr, die prinzipiell eine feststehende Grundlage hätte, vielmehr sind sämtliche übrigen Währungen teils innerhalb gewisser Grenzen, teils unbeschränkt willkürlicher Manipulierung ihrer Regierungen unterworfen und haben ganz überwiegend auch untereinander kein festes Verhältnis.

Wenn wir deshalb auch nicht an den Erfolg solcher nicht aufeinander abgestimmter Maßnahmen glauben, so ist Deutschland doch weit davon entfernt, die Maßnahmen, die die französische Regierung geglaubt hat treffen zu müssen, zu kritisieren oder in irgendeiner Weise zu stören. Im Gegenteil kann es uns nur sehr willkommen sein, wenn der von der französischen Regierung laut ihrer Erklärung gewünschte Erfolg eintreten und insbesondere die

internationale Zahlungssicherheit und Zahlungsfreiheit

wieder erreicht würde. Auch fühlen wir durchaus die Pflicht zu prüfen, durch welche etwaigen Maßnahmen unserseits wir zu der Erreichung dieses Zieles beitragen können.

Reichsregierung und Reichsbank sind bei dieser Prüfung ohne Schwankung zu der Entschließung gekommen, daß wir die durch die Abwertungsmaßnahmen des Auslandes erhöhte Unsicherheit des internationalen Verkehrs nicht noch dadurch vermehren wollen, daß auch wir ein unsicheres Element in die Währungslage hineintragen. Die Länder, die mit uns Handel treiben, sollen wissen, daß wir gerade in der Beständigkeit eine unerläßliche Grundlage des internationalen Verkehrs sehen. Wir wünschen aber, daß nicht nur das Ausland dies erkenne, sondern es soll auch der deutsche Sparer und Arbeiter sich darauf verlassen können, daß die nationalsozialistische Regierung seine Kaufkraft und seine Arbeitsleistung in ihrem vollen Werte zu erhalten wünscht.

Wenn gelegentlich auch von deutschen Interessenten der Wunsch nach einer Abwertung der Reichsbank laut wird, so möchte ich das Gewicht der Gründe hierfür nicht dadurch übertreiben, daß ich gegen sie im einzelnen polemisiere. Ich möchte für Deutschland vielmehr nur eines sagen, daß

das Devisenbewirtschaftungssystem,

dessen Unbequemlichkeiten und Mängel wir jederzeit anerkannt haben, durch keine bloße Abwertung überflüssig gemacht werden könnte. Die schwere, aus dem Versailler Unrecht entstandene Schuldenlast und die Schwierigkeiten unserer Rohstoffbeschaffung zwingen zu ihm. Erst deren Milderung wird die deutsche Devisenkontrolle entbehrlich machen. An der Lösung dieser Frage aber hängt nicht nur das wirtschaftliche Wohlergehen Deutschlands, sondern auch aller der Länder, die an einen aufnahmefähigen Markt von 70 Millionen Menschen interessiert sind.

Wir sind uns völlig bewußt, daß die gegenwärtige internationale Währungslage uns schwere Opfer auferlegt, aber kein Druck wird die Reichsregierung veranlassen, etwas zu tun, was gegen die Interessen ihres eigenen Volkes und Landes ist. Dagegen

wird die Reichsregierung jederzeit bereit sein, an zweckdienlichen internationalen Verhandlungen teilzunehmen, die unter selbstverständlicher, auch in der Währungserklärung der drei Mächte betonter Wahrung der nationalen Interessen einem freien internationalen Wirtschafts- und Zahlungsverkehr zustreben.

Sollte sich im Anschluß an das Vorgehen der drei Mächte eine solche Möglichkeit ergeben, so werden wir das begrüßen und zu erneuter Prüfung bereit sein. Inzwischen können und werden wir die Entwicklung in aller Ruhe ansehen und unsere Entscheidungen jeweils nach freiem Willen treffen. Dank unserer Devisenbewirtschaftung haben wir unter der nationalsozialistischen Regierung die ganze Zeit hindurch eine stabile Wirtschaftsgrundlage in unserer Währung gehabt und werden sie behalten. Dieser ungeheure, für Erzeuger und Verbraucher gleich wichtige Vorteil wiegt alle mit der Devisenbewirtschaftung verbundenen Unbequemlichkeiten auf."

Höhenweltrekord durch englischen Flieger

Ein Angehöriger der englischen Luftflotte, Geschwaderführer F. R. D. Swain, stellte einen Höhenweltrekord für Flugzeuge auf. Er erreichte mit seiner Stratosphärenmaschine eine Höhe von 15 230 Meter. Der Flug dauerte drei Stunden und 20 Minuten. Swain hatte sich, wie man sieht, mit einer besonderen Sauerstoff-Ausrüstung versehen. Scherl-Bilderdienst-M

„Im Dienst der ewigen Werte der Kultur"

Minister Dr. Frank vor den Teilnehmern des Autorenkongresses

Berlin, 30. September. (Drahtb.) Anläßlich des 1. Internationalen Kongresses der Autoren und Komponisten veranstaltete der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, einen Empfang im Hotel Esplanade, an dem eine große Zahl der Kongreßteilnehmer, an ihrer Spitze der italienische Propagandaminister Alfieri, teilnahmen. Zu dem Empfang waren außerdem zahlreiche Vertreter des deutschen öffentlichen Lebens erschienen.

In einer Ansprache führte Reichsminister Dr. Frank u. a. aus: „Die große Frage der Rechtspolitik dieser Zeit ist angesichts der die Kultur schwerstens bedrohenden Gefahren die, den schöpferisch-kulturell fruchtbaren Kern unserer Völker rechtlich zu schützen. Es ist das höchste Zeichen der Kultur der Gesetzgebung eines Landes, diese Gesetzgebung nicht so sehr in den Dienst der vergänglichen materiellen Werte, als vielmehr in den Dienst der ewigen Werte unserer Kultur zu stellen. (Starker Beifall.) Die wahre Kultur des Rechts eines Staates erkennt man an dem Rang, den dieser Staat in seiner Gesetzgebung der Kultur und allen Kulturschaffenden zuteil werden läßt. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist daher für uns, die Gesetzgeber des Dritten Reiches, eine hohe Ehre und Freude, daß Sie auf Ihrem Kongreß gerade dieser Frage des Rechtsschutzes der geistigen Arbeit Ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet haben. Wir selbst können stolz auf unsere Gesetzgebung auf diesem Gebiet verweisen. Sie, meine Herren, werden auf dem Gebiet der rechtlichen Forschungen, die Sie im Interesse der Kulturschaffenden anstellen, die volle Unterstützung der deutschen Reichsregierung und der Akademie für Deutsches Recht finden. (Lebh. Beif.) Ihr Kongreß wird um so gewinnreicher sein, je konkreter seine gesetzgeberischen Programmergebnisse sein werden. Die Welt muß aus Ihrem Kongreß sehen, daß die wahrhafte, ewige, alte Kultur unserer großen Völker lebendig ist und lebendig bleiben wird und daß wir nur eine Aufgabe haben: in dem Schöpfer und Repräsentanten dieser Kultur den einzigen Repräsentanten der höchsten Werte unserer menschlichen Gemeinschaft zu sehen." (Stürmischer Beifall.)

Der Präsident des Kongresses, Alfieri dankte Dr. Frank mit herzlichen Worten.

Devisen für Autoren und Komponisten

Eine italienische Anregung

WB. **Berlin**, 30. September. (Eig. Drahtb.) Der Kongreß der Vereinigung der internationalen Autoren- und Komponistenverbände kann als besonderen Erfolg eine von italienischer Regierungsseite ausgegangene Anregung verbuchen, die den Regierungen der auf dem Kongreß vertretenen Nationen nahelegt, den Autoren und Komponisten für im Ausland veröffentlichte oder aufgeführte Werke Devisen in bevorzugter Weise zu bewilligen. Der Zweck dieser Anregung ist, den kulturellen Ruhm der Nationen über die Grenzen hinauszutragen, wobei darauf hingewiesen wird, daß es sich bei der Verwirklichung des Planes um Summen handelt, die im Gesamthaushalt geringfügig und ohne Bedeutung sind.

Weiter kann als Erfolg des Kongresses angesehen werden, daß der Vatikanstaat Mitglied der Vereinigung geworden ist. Endlich verdient ein italienischer Vorschlag zur Abfassung einer neuen urheberrechtlichen Konvention Beachtung. Wenn dieser Vorschlag Wirklichkeit wird, was etwa in zwei Jahren der Fall sein könnte, so würden die früheren Vereinbarungen von Bern und Montevideo hinfällig werden.

Wehr-Ueberwachung

Verordnung des Reichskriegsministers

Eine Verordnung des Reichskriegsministers regelt die wirksame und umfassende Wehrüberwachung. Danach haben die Behörden, insbesondere auch die Polizeiorgane stets, wenn Dienstpflichtige der Geburtsjahrgänge 1913 bis 1916 mit ihnen in Berührung kommen, an Hand der Ausweispapiere ihr Wehrpflichtverhältnis nachzuprüfen. Es sollen insbesondere dadurch Dienstpflichtige festgestellt werden, die sich etwa der Erfassung, Musterung und Aushebung entzogen haben. Es sind bisher folgende Ausweispapiere an Dienstpflichtige ausgegeben worden: a) Musterungsausweis, b) Ersatzreserve-I-Schein (gültig nur in Verbindung mit a), c) Annahmeschein für Freiwillige, d) Wehrpaß (oder ein früher von der alten Armee oder von der Reichswehr ausgestellter Militärpaß), e) Ausmusterungsschein, f) Ausschließungsschein.

Besitzt ein Dienstpflichtiger der genannten Geburtsjahrgänge keines dieser Ausweispapiere und kann er sich auch sonst nicht glaubhaft über sein Wehrpflichtverhältnis ausweisen, so kann nötigenfalls seine Vorführung bei der zunächst erreichbaren unteren Verwaltungsbehörde zur weiteren Feststellung veranlaßt werden.

Militärfahrscheine für mittellose Rekruten

Mittellosen Rekruten darf nach einem Erlaß des Reichskriegsministers für die Reise vom Wohnort zum Gestellungsort auf Antrag ein Militärfahrschein unter Stundung der Gebühren ausgestellt werden. Dies gilt nur für den innerdeutschen Verkehr. Im Verkehr nach und von Ostpreußen über polnische Durchgangsstrecken dürfen die Wehrbezirkskommandos für mittellose Rekruten keine Militärfahrscheine ausstellen, weil Polen in den privilegierten Durchgangszügen Militärfahrscheine für Einzelreisende grundsätzlich nicht anerkennt.

Neue Abzeichen für Mannschafts-Dienstgrade

WB. **Berlin**, 1. Oktober. Ab 1. Oktober 1936 werden an Stelle der bisherigen Dienstgradabzeichen für Mannschaftsdienstgrade folgende Dienstgradabzeichen eingeführt:

Es tragen am linken Oberärmel auf der Mitte des Oberarms des Waffenrocks, der Feldbluse und des Mantels auf bläulich dunkelgrünem Abzeichentuch aufgenäht:

a) Oberschützen usw.: einen vierzackigen Stern aus hellem Aluminiumgespinst,

b) Gefreite: einen noch oben offenen Winkel aus 0,9 Zentimeter breiter gemusterter, aus hellem Aluminiumgespinst gewebter Tresse (bisherige Probe),

c) Obergefreite und überzählige Obergefreite mit weniger als sechsjähriger Gesamtdienstzeit zwei Winkel,

d) Obergefreite mit mindestens sechsjähriger Gesamtdienstzeit: einen Winkel mit einem vierzackigen Stern im Raum des Winkels,

e) Stabsgefreite (keine Beförderung mehr): zwei Winkel mit einem vierzackigen Stern im Raum des oberen Winkels.

Am Drillichrock werden die Dienstgradabzeichen nach Ziffer 1 wie an der Feldbluse usw. getragen, jedoch aus 1 Zentimeter feldgrauer Borte bezw. feldgrauem Stern, aufgenäht auf rohgrauem Drillich.

Neue Unterstützungsbestimmungen

für die Angehörigen von einberufenen Wehrpflichtigen

Wegen der Verlängerung der Dauer der aktiven Dienstpflicht bei der Wehrmacht auf zwei Jahre hat der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister angeordnet, daß auch die Unterstützungsberechtigung der Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen

für zwei Jahre

besteht. Gleichzeitig hat der Minister die Bestimmungen über die Familienunterstützung in wesentlichen Punkten geändert und verbessert.

Hinsichtlich des Lebensunterhaltes, den der Einberufene mindestens zur Hälfte getragen haben muß, damit ein Anspruch auf Unterstützung begründet ist, wird bestimmt, daß für Angehörige, die wöchentliche Fürsorge, Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung empfangen haben, als Lebensunterhalt der für sie maßgebende Richtsatz der öffentlichen Fürsorge gilt. Im übrigen wird bestimmt, daß bei Einberufungen zu kurzfristiger Ausbildung als Lebensunterhalt der Richtsatz der Familienunterstützung gilt und bei Einberufungen zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht von den tatsächlich aufgewendeten Kosten des Lebensunterhalts auszugehen ist.

Von besonderer Bedeutung sind die neuen Bestimmungen über eine

Wirtschaftsbeihilfe.

War ein zu kurzfristiger Ausbildung Einberufener Unternehmer eines Gewerbebetriebes oder eines Betriebes der Land- und Forstwirtschaft, oder übte er einen freien Beruf aus, und hat er hieraus die Mittel zur Deckung des Lebensbedarfs für sich und seine Angehörigen gewonnen, so ist zur Fortsetzung des Betriebes oder des freien Berufes während der Dauer der Einberufung an Stelle der Familienunterstützung eine Wirtschaftsbeihilfe zu gewähren, soweit ohne sie die Erhaltung der wirtschaftlichen Lage des Einberufenen während der Dauer der Einberufung gefährdet ist. Die Wirtschaftsbeihilfe ist insbesondere zur Entlöhnung einer als Ersatzkraft für den Einberufenen eingestellten notwendigen Arbeitskraft und zur Deckung der Miete für gewerbliche Räume zu gewähren. Die Wirtschaftsbeihilfe darf das Doppelte des Gesamt-FU.-Richtsatzes für die unterstützungsberechtigten Angehörigen nicht übersteigen, und wenn der Einberufene keine Angehörigen hat, nicht das Doppelte des Richtsatzes für eine Einzelperson mit eigenem Haushalt.

Von den weiteren Änderungen ist von Bedeutung, daß künftig für unterstützungsberechtigte Angehörige, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, der FU.-Richtsatz für Erwachsene maßgebend ist. Die neuen Bestimmungen gelten mit Wirkung vom 1. Oktober an.

Die Lebenshaltung im September

Berlin, 30. September. Für den Durchschnitt des Monats September beträgt die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten 124,4 (1913/14: 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat (125,4) um 0,8 v. H. zurückgegangen; gegenüber dem September 1935 liegt sie um 0,8 v. H. höher. Die Kennziffern für die wichtigsten Bedarfsgruppen und ihre Veränderung gegenüber dem Vormonat stellen sich wie folgt: Ernährung 122,9 (minus 1,8 v. H.), Heizung und Beleuchtung 125,5 (plus 0,5 v. H.), Bekleidung 121,0 (plus 0,6 v. H.), „Verschiedenes" 141,6 (plus 0,1 v. H.). Die Kennziffer für Wohnung ist mit 121,3 unverändert geblieben.

STAATLICHE LOTTERIE-EINNAHME DAHL W.-Barmen, Altermarkt
Der Weg zum Glück in Wuppertal führt durch Kollekte Rudolf Dahl
STAATLICHE LOTTERIE-EINNAHME DAHL W.-Barmen, Altermarkt

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 231 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 1. Oktober

50 Jahre Deutsche Ueberseeische Bank

Im Dienst der Außenhandels-Förderung

Wohl jeder auf einen längeren Zeitabschnitt abgestellte wirtschaftliche Rückblick vermag bei richtiger Darstellung der Zusammenhänge bildend zu wirken und den Blick für die Aufgaben der Gegenwart und der nächsten Zukunft zu schärfen und zu weiten. Erst da zeigt sich oft, wie sehr das scheinbar zusammenhanglose Wirken einzelner einem großen Ziele gedient hat. Daß es z. B. nach dem Weltkrieg, nach dem Versailler Vertrag, Inflation, Kreditkrise, Weltwirtschaftskrise und Währungskrieg noch einen deutschen Außenhandel gibt, dazu mußte vieles zusammenwirken. Die Gründe dieser Lebenskraft lassen sich aus der Geschichte der deutschen Auslandbanken ablesen. Eine gute Gelegenheit, sie zu erkennen, bietet eine Festschrift der Deutschen Ueberseeischen Bank, Berlin, die am 2. Oktober 1936 fünfzig Jahre besteht.

*

Als Anfang Oktober 1886 im Hause der Deutschen Bank und unter ihrer maßgebenden Beteiligung die Deutsche Ueberseeische Bank mit einem Nominalkapital von 10 Millionen Mark und 25 Prozent Einzahlung gegründet wurde, da war das Ziel gegeben durch die aufstrebende Expansionskraft der jungen deutschen Volkswirtschaft und durch das Bedürfnis, dem Finanzierungsapparat der Londoner City eine besondere, deutsch geleitete Institution für den deutschen Auslandkaufmann gegenüberzustellen. Die nicht weniger politisch als wirtschaftlich begründete überragende Stellung Englands im Welthandel war schon einer der entscheidenden Anlässe für die Gründung der Deutschen Bank selbst im Jahre 1870 und führte auch 1873 zur Errichtung einer Londoner Agentur. Mit dem Arbeitsbeginn der Deutschen Ueberseeischen Bank richtete sich der kaufmännische Ehrgeiz auf das Ziel, die Markwährung zu stärken, neben dem Pfundakzept das Markakzept zu einem anerkannten Instrument des Ueberseehandels zu machen, was durch zähe und angestrengte Bemühungen durchgesetzt wurde.

Eine Fülle lehrreicher banktechnischer Einzelheiten wäre aus der Festschrift zu entnehmen. Es sei nur hingewiesen auf das Problem der ausreichenden Dotierung mit ausländischen Währungsmitteln, auf die Rückschläge infolge starker Schwankungen dieser Auslandwährungen oder auf so dramatische Zwischenfälle wie die deutsche Hilfeleistung für eine englische Bank in Barcelona bei einem Run im Jahre 1920. Ein Kapitel für sich und einer der stärksten Beweise für jene Kräfte des zähen Durchhaltens, von denen die Rede war, ist die Geschichte der Bank im Kriege: auch 1914—1918 konnten regelmäßig 6 Prozent Dividende ausgeschüttet werden, und als sogar die Geschäftsberichte verhältnismäßig pünktlich veröffentlicht werden konnten, kam in Südamerika der ehrenvolle Spitzname „El Banco misterioso" auf.

Aber noch stärker fast drängt sich eine andere Ueberlegung auf. Ueberblickt man das umfangreiche Tabellenwerk, in dem die Festschrift die Entwicklung der südamerikanischen Länder sowie ihres Außenhandels anschaulich macht, so muß man sagen: hier hat eine deutsche Bank, hier hat, gestützt und beraten von dieser Bank, der deutsche Kaufmann an dem Werden eines neuen Erdteils mitgewirkt, und der Vorteil war auf beiden Seiten. Im Laufe dieser fünfzig Jahre ist, um nur die drei großen ABC-Staaten herauszugreifen, die Bevölkerung in Argentinien von 3 auf über 12 Millionen, in Brasilien von 14 auf fast 48 Millionen, in Chile von 2,5 auf 4,5 Millionen Menschen gestiegen. Eisenbahn- und Seeverkehr, landwirtschaftliche und — in den letzten Jahren rapide — industrielle Produktion, Ein- und Ausfuhr sind gestiegen. In allen diesen Entwicklungen hat Deutschland seinen Platz gehabt und, bei allen unvermeidlichen Schwankungen, behauptet. Der deutsche Anteil nahm 1935 in der Einfuhr von Brasilien, Chile und Peru die zweite, in der von Argentinien und Uruguay die dritte Stelle ein, in der Ausfuhr von Brasilien und Uruguay die zweite, von Chile die dritte, von Argentinien die vierte Stelle. Fast durchweg kommen nur England und die Vereinigten Staaten für den Vorrang in Frage. Diese beiden Länder aber waren von jeher in der Lage, einen umfangreichen Kapitalexport zu treiben und damit ihrem Außenhandel große einmalige und laufende Bestellungen zu sichern. Bis zum Kriege konnte Deutschland sich ebenfalls an dieser Form des Wettbewerbs beteiligen. Seither aber ist ihm dieser enorme Vorteil verlorengegangen. Weit stärker als bei den anderen Ländern des alten industriellen Hochkapitalismus mußte der gesamte deutsche Außenhandel seine Methoden umstellen, und damit war auch eine vollkommene Wandlung in den Funktionen der Auslandbanken verbunden.

*

Die Notwendigkeit dieser Umstellung rechtzeitig begriffen und erfolgreich durchgeführt zu haben, gehört zu den Leistungen, mit denen allein es möglich gewesen ist, die Stöße des Schicksals elastisch aufzufangen. Es sind immer wieder Wege gefunden worden, auch unter den neuen erschwerenden Bedingungen, dem deutschen Außenhandel die notwendige Stützung zu geben. Die Austauschgeschäfte, zu denen wir heute gezwungen sind, und die durch den „Neuen Plan" eine grundsätzliche Regelung erfahren haben, erfordern gerade im Verkehr mit überseeischen Rohstoffländern eine neue Technik der Finanzierung. Bei der Mehrzahl der Rohstoffprodukte drängt sich der Absatz in wenigen großen Mengen und auf kurze Fristen zusammen, während auf der Gegenseite die zur Bezahlung erforderliche Masse deutscher Erzeugnisse in vielen tausend Einzelposten über das ganze Jahr zerstreut zur Ausführung kommen. Unter diesen Verhältnissen den Warenaustausch mit solchen Ländern auch nur aufrechtzuerhalten, geschweige denn zu steigern und in der vielfach nötigen Weise auch umzulagern, wäre vollkommen unmöglich, wenn nicht zur Ueberbrückung der Zeitdifferenzen, zur Ausschaltung des Kursrisikos und zur Beratung des Kaufmanns in dem Wirrsal der wechselnden Bestimmungen lebenskräftige Institute vorhanden wären, die aus jahrzehntelanger Kenntnis des Landes und gestützt auf einen Stab geschulter Beamten imstande sind, auch diese neuen Aufgaben zu erfüllen.

Das Wirken der Deutschen Ueberseeischen Bank erschöpft sich nicht in diesen wirtschaftlichen Aufgaben und in der Erzielung geschäftlicher Erfolge. Mit ihren ausländischen Filialen ist das Institut gleichzeitig ein außerordentlich wichtiger Vorposten deutscher Kultur und deutschen Wesens. Der Strom junger Kaufleute, der in all diesen Jahren hinausgeflossen ist zu den ausländischen Niederlassungen, bewirkt, daß die ausländischen Mitarbeiter durch ihre vieljährige Berührung mit deutscher Arbeitsmethode, deutscher Auffassung und deutschem Empfinden zu Kennern und Freunden deutscher Art werden.

Abwertungsfolgen für die Gütertarife

des Transitverkehrs

Berlin, 30. September. (Eig. Bericht.) Die neue Welle der Abwertung wird auch für die Eisenbahntarife im internationalen Güterverkehr nicht ohne Folgen bleiben. Die „Deutschen Verkehrs-Nachrichten" machen darauf aufmerksam, daß die französischen und schweizerischen Maßnahmen außerordentliche Bedeutung für den Transitverkehr über die deutschen Seehäfen erhalten. Z. B. sind im Verkehr mit der Schweiz die für die deutschen, belgischen und französischen Seehäfen geltenden Durchgangsfrachten einander angeglichen. Bei einer Verbilligung der französischen Frachten würden die französischen Seehäfen einen entsprechenden Vorteil erlangen. Es muß abgewartet werden, in welcher Weise die Reichsbahn diesen Vorsprung auszugleichen beabsichtigt. Auch in den Verkehren zwischen den deutschen Seehäfen und dem Donauraum müssen sich entsprechende Rückwirkungen ergeben. Besondere Bedeutung gewinnt dabei der Weg von französischen Häfen über die Schweiz. Ein Transit über französische Strecken kommt ferner für den deutsch-italienischen Güterverkehr in Frage. Hier dürfte die bestehende, bisher vielfach nicht in Anspruch genommene Auslobung der Reichsbahn, die eine nachträgliche Frachtgleichstellung mit den etwa billigeren Sätzen der linkrheinischen Wege gewährt, künftig größere Bedeutung erhalten. Aehnlich liegen die Verhältnisse im deutsch-belgischen Verbandstarif, dessen Sätze z. T. gleichfalls über Frankreich gebildet sind. Ein genauer Ueberblick wird sich erst dann ergeben, wenn feststeht, mit welchen Paritäten der französischen und schweizerischen Währung künftig zu rechnen ist.

Sorgen der rumänischen Wirtschaft

Bukarest, 30. September. (Eig. Bericht.) Die Tragweite der Frankabwertung für die rumänische Wirtschaft erweist sich als größer wie ursprünglich angenommen wurde. Selbstverständlich ist es die rumänische Ausfuhr, die hiervon betroffen wird, wobei nicht nur die Ausfuhr nach Frankreich selber, sondern auch Ausfuhrgeschäfte nach manchen anderen Ländern in Mitleidenschaft gezogen werden, deren Zahlung in französischen oder Schweizer Franken festgelegt war. Das geradezu grenzenlose Vertrauen, das man in die französische und Schweizer Währung auf dem Bukarester Platze legte, erklärt die Höhe der Verpflichtungen, die in diesen beiden Währungen eingegangen wurden. Aber auch der Gegenwert rumänischer Lieferungen, die unter Zugrundelegung anderer Währungen nach Frankreich durchgeführt wurden, ist auf Grund des französisch-rumänischen Zahlungsabkommes bei der rumänischen Nationalbank in Frank eingezahlt worden, so daß sich auch aus diesen Ausfuhrgeschäften sehr namhafte Verluste ergeben müssen. Hinzu kommt, daß in letzter Zeit von zuständigen Stellen die stärkere Beteiligung der rumänischen Ausfuhr in Frankreich in weitem Maße begünstigt wurde. Von dieser Beteiligung werden nunmehr die Hauptausfuhrerzeugnisse, rumänisches Getreide und Erdöl, am empfindlichsten betroffen. Die Ausfuhr von Holz und Erdöl nach Holland kommt hinzu, um die Verluste zu steigern.

Ausfuhrfakturierung in Golddevisen

Wenn auch keinesfalls eine Alarmstimmung Platz greifen konnte und Ruhe und Kaltblütigkeit bewahrt werden, so ist man sich doch über den Ernst der Lage durchaus im klaren. Sowohl die Getreide- wie die Erdölhändler haben Schritte bei den zuständigen Regierungsstellen unternommen und Vertretungen der beiden Ausfuhrvereinigungen wurden beim Handelsminister und Finanzminister und bei der Nationalbank vorstellig. Während aus Kreisen des Getreideexports die Anregung ausging, die Durchführung der nach den Ländern mit abgewerteter Währung abgeschlossenen Lieferungen gesetzlich zu verschieben, machen die Erdölausfuhr geltend, daß sie als Hauptdevisenlieferanten der Nationalbank von dieser geschützt werden müssen, falls der Devisenzufluß nicht eine gefährliche Schmälerung erfahren soll. Die Nationalbank müsse ihren Einfluß dahin geltend machen, daß die Zahlungen für rumänische Petroleumexporte ausschließlich in Golddevisen gefordert werden. Was das näheren die Erdölausfuhr nach Frankreich anbelangt, würden sich die rumänischen Erdölgesellschaften allem Anschein nach mit Zahlung in Lei zufrieden geben, die auf Grund des Nationalbankkurses mit Zuschlag der 38 v. H. betragenden Prämie erfolgen müßte. Am wenigsten wird von der Abwertung die rumänische Holzausfuhr betroffen, da in der letzten Zeit nicht mehr als 5 bis 600 Tonnen rumänisches Holz nach Frankreich ausgeführt wurde.

Die Besorgnisse der rumänischen Privatwirtschaft berühren in keiner Weise den bekannten währungspolitischen Standpunkt der rumänischen Regierung. (Wir wiesen schon darauf hin, daß die neue Abwertungswelle auf dem Balkan Wirkungen zeitigen muß, die zahlreiche Verschiebungen für den internationalen Handelsverkehr dieser Staaten bringen werden. Die Zukunft wird Maß und Richtung dieser Verschiebungen klären. Schriftl.)

25 Jahre im Dienst

Am 1. Oktober feiert Direktor Dr. Rheinhold Krebs sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der I.G. Farbenindustrie A.-G., Leverkusen. Dr. Krebs wurde in Berlin geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums beschloß er, sich der Pharmazie zu widmen. Zunächst machte er eine Lehre in einer Berliner Apotheke und anschließend eine dreijährige Konditionszeit durch, die ihn u. a. nach der Schweiz, Belgien und England führte. Dann studierte er in Berlin und Würzburg, wo er das Staatsexamen bestand und zum Dr. rer. nat. promovierte. Eine entscheidende Wendung in seinem Leben brachte der Eintritt in die damaligen Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., bei denen er am 1. Oktober 1911 als wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestellt wurde. Beim Ausbruch des

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Etwas wärmer

Später zunehmende Wetterverschlechterung

Der hohe Druck über Westeuropa wird durch in der Höhe vorströmende Warmluftmassen langsam abgebaut und verlagert seinen Schwerpunkt weiter nach Norden. Die schon jetzt in größeren Höhen vorhandene Westströmung wird sich weiter durchsetzen und bei später aufkommender Bewölkungszunahme erneute Eintrübung mit verbreiteten Niederschlägen bringen.

Donnerstag, 1. Oktober 1936, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	765.1	ONO schwach	bald bedeckt	13
Hamburg	763.4	NNO schwach	bald bedeckt	6
Rügenwaldmünde	760.2	N frisch	bald bedeckt	9
Königsberg	757.2	SSW leise	bald bedeckt	7
Aachen	764.1	SW leicht	Regen	9
Frankfurt-M.	763.3	SW leicht	Regen	8
Hannover	763.1	N leicht	heiter	8
Berlin	760.5	NNO leicht	fast bedeckt	9
Breslau	759.5	WNW leise	wolkig	7
München	766.0	WSW mäßig	Regen	4
Zugspitze*)	524.7	N mäßig	Schnee	—10
Brocken*)	674.1	N mäßig	Nebel	3
Kahler Asten	675.3	NW mäßig	Regen	5
Villingen	764.8	NW leicht	fast bedeckt	12
Brüssel	764.7	WNW leicht	Nebel	10
London	768.2	W leise	wolkig	10
Yarmouth	766.5	NW leicht	wolkig	10
Plymouth	768.6	NNO leicht	fast bedeckt	9
Paris	766.8	SW leicht	bedeckt	12
Toulouse	765.2	still	halb bedeckt	5
Madrid	766.8	NNO leicht	heiter	7
Zürich	766.1	NW leicht	fast bedeckt	4
Genf	766.8	O leise	wolkenlos	2
Lugano	763.8	N leicht	heiter	5
Genua	764.1	still	wolkig	12
Rom	—	—	—	—
Messina	761.6	NNO frisch	bedeckt	13
Wien	—	—	—	—
Budapest	760.1	NNW leise	fast bedeckt	7
Warschau	—	—	—	—
Kopenhagen	763.4	NNO schwach	heiter	9
Stockholm	761.7	N schwach	wolkig	4
Haparanda	767.3	N mäßig	wolkenlos	—1

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	764.0	764.2	763.1
Temperatur	12.6	11.2	9.7
Wind	SSW schwach	SSW schwach	W schwach
Wetter	fl. heiter	bedeckt	bedeckt

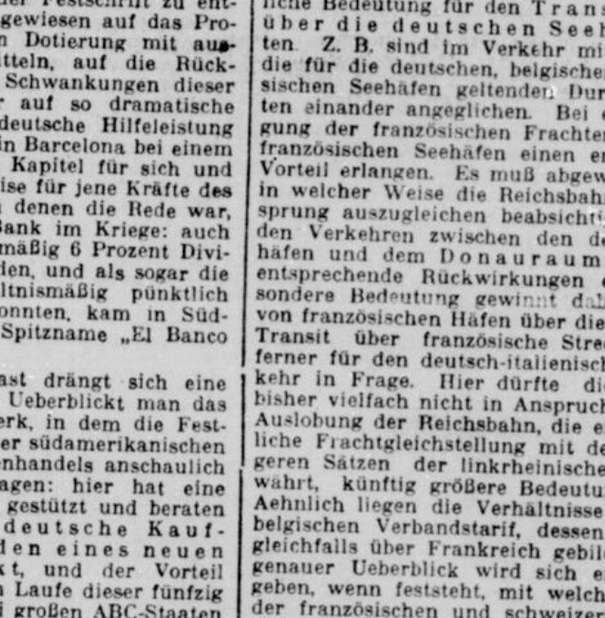
Niederschlag der letzten 24 Stunden . . 1.8 mm
Höchste Temperatur gestern . . . 13.3
Niedrigste Temperatur heute früh . . 9.1

Wetteraussichten für Freitag:

Schwach windig. Tagsüber meist wolkig. Nur vereinzelt leichte Niederschläge. Temperaturen bis 15 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Zunehmende Eintrübung mit später einsetzenden Niederschlägen. Maßig warm.



Beleuchtungs-Rezept Nr. 2

Gegen die Augen wird dadurch viel gesündigt, daß die meisten Arbeitsplätze zu wenig Licht haben. Sogar für ausreichend, aber blendungsfreies Licht! Fast alle Arbeitsplätze brauchen eine stromsparende Lampe mit einer 60 Watt-Lampe. Das Elektro-Fachmann führt Osram-D-Lampen in den 4 Größen 40, 60, 75 und 100 Watt vorrätig. Verlangen Sie aber ausdrücklich

OSRAM-D-LAMPEN

Weltkrieges war Dr. Krebs in Paris tätig, trat aber gleich in das Heer ein und stand bis zum Ende des Krieges unter den Waffen. Ende 1918 ging er in die Schweiz. Hier hatte er die schwierige Aufgabe zu lösen, die durch den Krieg zerstörten Verbindungen wieder anzuknüpfen, was ihm in kurzer Zeit gelang. 1921 wurde er nach Barcelona versetzt, wo er 1926 die Oberleitung des gesamten Spaniengeschäfts übernahm. Seine Arbeiten führte er hier in so großzügiger und erfolgreicher Weise durch, daß er 1930 in die Leitung der pharmazeutischen Verkaufszentrale nach Leverkusen berufen wurde. Schon nach kurzer Zeit wurde er in dieser Stellung zum stellvertretenden Direktor ernannt. Seit Mitte dieses Jahres ist ihm die verantwortliche Leitung des Deutschland-Geschäftes der Abt. „Bayer" der I.G. Farbenindustrie A.-G. übertragen worden.

Die Regelung der Wollwirtschaft

Eine Anordnung der Ueberwachungsstelle

Berlin, 1. Oktober 1936. Im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger hat der Reichsbeauftragte für Wolle die Anordnung W 23 der Ueberwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare veröffentlicht, durch die die Wollwirtschaft vom 1. 10. 1936 geregelt wird.

Grundsätzlich bleibt es bei dem bisherigen Verfahren, jedoch sind einige wesentliche Aenderungen vorgesehen. So werden die allgemeinen Einkaufsgenehmigungen, die bisher auf einer Halbjahresperiode abgestellt waren, grundsätzlich auf ein halbes Jahr abgestellt, weil ja inzwischen die monatlichen Verarbeitungsmengen festgesetzt worden sind. Für diejenigen Betriebe, die erfahrungsgemäß eine größere Ausfuhr haben, tritt eine Erleichterung hinsichtlich der Erteilung der besonderen Einkaufsgenehmigungen für wollene Spinnstoffe ein.

Ferner erleidet der Begriff der der Bewirtschaftung unterworfenen Wollabgänge eine Abänderung insofern, als Woll-, Staub-, Walk-, Scheer-, Schleif-, Bürsten- und Rauhhaare, sofern sie in der Textilindustrie nicht weiter verarbeitet werden, nicht mehr der Bewirtschaftung unterliegen. Weil in Zukunft in weitem Ausmaß einheimische Rohstoffe, insonderheit Zellwolle, zur Verarbeitung kommen, sollen gemischte wollene Spinnstoffe hinsichtlich der Bewirtschaftung durch die Ueberwachungsstelle für Wolle nur noch mit dem Wollanteil berücksichtigt werden.

Berliner Börse

Aktien fester, Renten freundlich

Berlin, 1. Oktober 1936. Nach der gestern von Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Zentralausschuß der Reichsbank vorgetragenen Stellungnahme zur Währungsfrage, in der betont wurde, daß wir die durch die Abwertungsmaßnahmen des Auslandes erhöhte Unsicherheit des internationalen Verkehrs nicht noch dadurch vermehren wollen, daß auch wir ein unsicheres Element in die Währungslage hineintragen, zeigte sich im heutigen Effektenhandel eine allgemeine Beruhigung der Gemüter. Obwohl zwar wieder Kaufaufträge überwogen, nahmen sie dem Umfang nach nur vereinzelt größeres Ausmaß an. Da im Gegensatz zu den letzten Tagen aber auch Angebot vorhanden war, hielten sich die Kurssteigerungen in normalen Grenzen, so daß z. B. die noch im gestrigen Frankfurter Abendverkehr erzielten Steigerungen nicht behauptet werden konnten.

Am Rentenmarkt herrschte ein freundlicher Grundton. Im Zusammenhang mit dem Coupontermin konnten Reichsaltbesitz um 72,50 Pfg. auf 115,62 anziehen. Die Umschuldungsanleihe wurde um 5 Pfg. auf 88,45 heraufgesetzt.

Die Blankotagesgeldsätze wurden auf 3,25 bis 3,50 Prozent herabgesetzt.

Von Valuten errechnete sich das Pfund in Berlin mit 12,34, der Dollar stellte sich auf 2,493.

Im Verlauf war die Entwicklung an den Aktienmärkten nicht ganz einheitlich.

Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3 Prozent.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldg. 88,075—88,825.

Steuergutscheine vom 1. Oktober 1936

Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig	1. 10.	30. 9.
ab 1. 4. 34 (rot)	103.80	103.80
ab 1. 4. 35 (blau)	107.80	107.80
ab 1. 4. 36 (grün)	111.80	111.80
ab 1. 4. 37 (dkigelb)	113.20	113.20
ab 1. 4. 38 (violett)	112.50	112.50
Steuerdurchschnitt	109.80	109.80

Reichsschuldbuchforderungen vom 1. Oktober 1936

Fällig 1937	100.3 Geld	Fällig 1945	97.87—98.62
1938	—.— —.—	1946	97.87—98.62
1939	99.37 Geld	1947	97.75—98.62
1940	98.75—99.62	1948	97.75—98.62
1941	98.12—99.12	Wiederaufbau	
1942	98.00 Geld	1944/1945	70.37—71.12
1943	97.87—98.75	1946/1948	70.37—71.12
1944	97.87—98.62		

Unnotierte Werte (Freiverkehr) vom 1. Okt. 1936 an der Berliner Börse. Bk. f. Landwirtschaft 82.25—83.75; Dt. Petroleum 99—101; Görlitz Wagg. V.-A. 112.25 bis 114.25; Karstadt 88.25—89.75; Obersohl. Eisenb. 48.25 bis 49.75; Scheidemandel 63.12—64.62; Ufa Film 59 bis 60.50; Ver. Schmirgel 60.25—61.75; Burbach Kali 74.75—76.25; Wintershall 127.50—129.50; 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 102.50—103.50; Svenska 29.75—30.25; 4 und 4.5 Russ. Anleihe Eisb. Mark 0.50; dito Guld. 0.725; 4 dito Südwestb.-Pr. 2.37; 4 Serben 1895 (Talon) 13.50; 4.5 dito 1909 12.25; 4 Warsch.-Wien 2—6 und 9 12.25; 5 Wiener Schatzsch. 5—5.50. Tendenz: Fest.

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 1. Oktober 1935

Reichsbank	184.0	184.5	184.5	Kokswerke u. chem. Fabrik	134.0	134.5	134.7
Hamburg Pak	14.75	14.75	14.75	Mannesm röhr.	111.0	111.6	110.7
Nordd. Lloyd	14.75	14.75	14.62	Mansfeld	—	—	160.0
Accumulator.	—	—	—	Rhein. Braunk.	229.0	229.0	229.0
Allgem. El.Ges	36.50	36.62	36.87	Rhein. Elektr	—	—	126.0
Bemberg	99.00	98.50	99.00	Rhein. Stahl	146.0	146.0	145.5
Berger Tiefb.	—	—	135.0	Rh. Westf. El	133.7	133.5	134.2
Buderus	116.5	116.2	116.0	Rütgerswerk	135.0	135.0	134.7
Comp. Hispano	431.0	428.0	430.0	Salzdetfurth	178.0	178.0	178.5
Dt. Contn. Gas	107.5	107.0	107.2	Schuckert	154.5	155.5	156.0
Deutsch Erdöl	138.7	138.7	139.3	Siem. & Halske	195.0	195.0	195.5
El. Licht u. Kr.	155.5	155.7	156.0	Stöhr Kamm.	111.2	111.2	111.2
Farbenindustr	170.1	171.7	170.6	Ver. Stahlwk.	111.5	112.1	112.0
Ges. f. el. Unters.	139.2	139.2	138.2	Westd. Kaufh.	54.26	53.87	54.13
Harpener Berg	140.0	141.0	142.0	Zellst. Waldh.	157.7	158.2	157.7
Hoesch Eisen	113.5	114.0	113.0				
Kali Aschersl.	127.0	127.0	126.5				

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disc. %	1. Oktober 1936 Geld	Brief	30. September 1936 Geld	Brief
Ägypt. 1 Ägypt. Pfd.	—	12.62	12.65	12.645	12.675
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.698	0.702	0.697	0.701
Belgien 100 Belga	2	42.09	42.17	42.10	42.18
Brasilien 1 Milreis	6	0.145	0.147	0.144	0.146
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.493	2.497	2.491	2.495
Dänemark 100 Kr.	3.5	55.01	55.13	55.12	55.24
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.34	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.33	12.35	12.345	12.375
Estland 100 estn. Kr.	4	67.99	68.07	67.98	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.435	5.445	5.445	5.455
Frankreich 100 Frcs.	5	—.—	—.—	—	—
Griechenl. 100 Drach.	7	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	3	136.31	136.59	—	—
Iran 100 Rials	—	15.48	15.52	15.48	15.52
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.25	55.37	55.36	55.48
Italien 100 Lire	4.5	—.—	—.—	—	—
Japan 1 Yen	3.285	0.719	0.721	0.720	0.722
Jugoslavien 100 Dinar	6	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland 100 Latts	6	48.85	48.95	—	—
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	3.5	61.93	63.04	62.04	62.16
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.20	11.22	11.21	11.23
Rumänien 100 Lei	4.5	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	2.5	63.53	63.65	63.65	63.77
Schweiz 100 Franken	2	57.31	57.43	57.39	57.51
Spanien 100 Peseten	5	27.47	27.53	27.47	27.53
Tschechoslow. 100 Kr.	3	10.26	10.28	10.25	10.27
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	—	—
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.359	1.361	1.359	1.361
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.493	2.497	2.491	2.495

	1. 10. mittags	30. 9. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9437	4.9525	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.493	2.493	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.43	12.675	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

London, 1. Oktober 1936. New York 494,68, Berlin 1252,50, Spanien 5400, Montreal 494,62, Amsterdam 903,50, Brüssel 2929, Schweiz 2151, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990, Prag 122 Brief, Athen 540, Wien 2665, Warschau 2637, Buenos Aires inoffiziell 1767, Rio de Janeiro inoffiziell 284, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 1. Okt. 1936. Berlin 7030 bis 7130, New York 182.25 bis 182.75, Paris 912 bis 915, Belgien 3050 bis 3075.

Züricher Devisenkurse vom 1. Okt. 1936. 8.45 Uhr. London 2168.50, New York 4.34, Belgien 7340, Holl. 239, Berlin 173, Stockholm 110.75, Oslo 108, Kopenhagen 9690, Prag 1775, Warschau 8200, Budapest 8575, Athen 400, Konstantinopel 850, Bukarest 823, Helsingfors 847, Buenos Aires 122, Japan 125.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 1. Okt. 1936: 14.69 (vom 30. Sept.: 14.61).

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand Middl.) vom 1. Okt. 1936. Anfang. Okt. 672 bis 673, Dez. 670, Jan. 670, März 668, Mai 663, Juli 657. Tagesimport 8000 Ballen. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 1. Okt. 1936. Anfang. Nov. Sak. 1023 FGF. —, Jan. Sak. 993 FGF. 732, März Sak. 974 FGF. 736, Mai Sak. 955 FGF. 741, Juli Sak. 940 FGF. —. Tendenz: Stetig.

New Yorker Baumwollkurse vom 30. Sept. 1936. Schluß. Loco 12.63, Okt. 12.23, Nov. 12.20, Dez. 12.16 bis 12.18, Jan. 12.16, Febr. 12.14, März 12.12 bis 12.14, April 12.11, Mai 12.10 bis 12.11, Juni 12.04, Juli 11.98 bis 11.99. Zufuhren in Atlantischen Häfen 3000, Zufuhren in Golf-Häfen 56 000, Export nach England 16 000, Export n. d. übrig. Kontinent 11 000, Export nach Japan und China 5000. — Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 1. Okt. 36. Anfang. Okt. Ashm. 1306, Nov. Sak. 1708, Dez. Ashm. 1313, Jan. Sak. 1353, Febr. Ashm. 1350, März Sak. 1629, Juni Ashm. 1338.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 1. Okt. 1936. Anfang. Smoked ribbed sheets loco 7.75 Käufer, Nov. 7.81 Käufer, Dez. 7.81 Käufer, Jan.-März 7.87 Käufer, April-Juni 7.93 Käufer, Juli-Sept. 8.00 Käufer. — Tendenz: Stetig.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 1. Okt. 1936. Neuer Kontrakt. Sept. 40 B 38 G, Dez. 40 B 38 G, März 40 B 38 G, Mai 40 B 38 G, Juli 40 B 38 G.

Getreidegroßmarkt Berlin vom 1. Okt. 1936

Märk. Weizen frei Berlin	204.0	„ X	27.60
Preisgebiet VI	190.0	„ XII	28.00
„ VII	191.0	„ XIV	28.30
„ VIII	192.0	Roggenmehl Preisgebiete I	21.10
„ IX	193.0	„ II	21.20
„ X	194.0	„ IV	21.45
„ XII	196.0	„ V	21.55
„ XIV	198.0	„ VI	21.65
Märk. Roggen frei Berlin	167.0	„ VII	21.80
Preisgebiet V	153.0	„ VIII	21.90
„ VI	154.0	„ XI	22.25
„ VII	155.0	„ XII	22.35
„ VIII	156.0	„ XIII	22.45
„ XI	159.0	Weizenkleie Preisgebiet II	11.15
„ XII	160.0	„ III	11.20
„ XIII	161.0	„ V	11.30
Braugerste, fst. neue, fr. Berl	219.0—225.0	„ VI	11.35
ab märk. Stat.	210.0—216.0	„ VII	11.40
gute, fr. Berl.	213.0—219.0	„ VIII	11.50
ab märk. Stat.	204.0—209.0	„ IX	11.55
Wintergerste zweizeilig		„ X	11.60
frei Berlin	184.0—190.0	„ XII	11.70
ab märk. Stat.	175.0—181.0	„ XIV	11.85
Wintergerste vierzeilig		Roggenkleie Preisgebiete I	10.10
frei Berlin	—	„ II	10.15
ab märk. Stat.	—	„ IV	10.30
Industr.-Gerste (Somm'gerste) frei Berlin	—	„ V	9.95
ab märk. Stat.	—	„ VI	10.40
Futtergerste Preisgebiet V	158.0	„ VII	10.45
„ VI	159.0	„ VIII	10.10
„ VII	161.0	„ X	10.30
„ VIII	164.0	„ XI	10.30
„ IX	166.0	„ XII	10.40
Märk. Hafer		„ XIII	10.45
„ IV	144.0	für 100 kg ab Stat. Viktoriaerbsen	36.50—41.00
„ VII	148.0	Kleine Erbsen	33.00—35.00
„ X	151.0	Futtererbsen	24.00—26.00
„ XI	153.0	Peluschken	24.50—25.50
„ XIII	156.0	Ackerbohnen	21.00—23.00
„ XIV	158.0	Lupinen, blaue	—
Weizenmehl Preisgebiet II	27.30	Lupinen, gelbe	—
„ VII	27.30	Leinkuchen ab Hamburg	16.38
„ V	27.30	Erdnußkuchen ab Hamburg	15.88
„ VI	27.30	Erdnußkuchenmehl ab Hamb.	17.38
„ VIIa	27.80	Trockenschnitz.	8.60
„ VIIb	27.35	Extrah. Soyabohnenschrot ab Hamburg	15.58
„ VIII	27.60	ab Stettin	15.98
„ IX	27.60	Kartoffelflock.	17.80
		do. Parit. Bln.	18.90

Krefeld, 30. September

Rheinischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Köln, Abteilung Krefeld (Großhandelspreise für 100 kg): Getreide: Weizen, rhein. (73/77) kg), ab Erzeugerstation W XVI 19,80, desgl. W XIX 20,20, Roggen, rhein. (69/71 kg), ab Erzeugerstation R XV 16,10, desgl. R XVIII 16,50, Futtergerste, rhein. (59/60 kg), ab Erzeugerstation G XII 16,90, desgl. G XIV 17,20, Futterhafer, rhein. (48/49 kg), ab Erzeugerstation H XIII 15,60, desgl. H XVI 16, desgl. H XVIII 16,20, desgl. H XIX 16,30 RM. — Mehl (zuzüglich 0,50 RM. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 t frei Empfangsstation gemäß Anordnung IX der W. V. Auf- und Abschläge gemäß Anordnung VIII der W. V.): Weizenmehl, Type 790, für W XVI 28,00, desgl. W XIX 28,00, Roggenmehl, Type 997, für R XV 22,95, desgl. R XVIII 23,15, Roggenschrot, Type 1800, für R XV 19,45, desgl. R XIX 19,65 RM. — Futtermittel: Kleie (ab Mühle): Weizenkleie, Grundpreis W XVI 11,45, desgl. W XIX 11,65, Handelspreis 12,00, Weizenfuttermehl, W XIX, Handelspreis 14,50, Roggenkleie, Grundpreis R XV 10,55, desgl. R XVIII 10,80, Handelspreis 11,15, Roggenvollkleie, Handelspreis 12,15. Ab rheinischen Stationen: Roggen- und Weizenstroh, gepreßt 1,35—1,45, Haferstroh, gepreßt 1,20—1,30, Wiesenheu 3,50—4,00, Luzerneheu 5,50—6,00 RM.

Berliner Metalle vom 1. Oktober 1936

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg.	56.75
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	51.00
Originalhüttenweichblei	23.50
Standard-Blei	23.50
Originalhüttenrohzink	18.75
Standard-Zink	18.75
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	269.00
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo	38.40—41.40

Berliner Metall-Notierungen vom 1. Okt. 1936. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam RM. 56.75 (Preise jeweils für 100 kg); Standardkupfer loco 51 nom.; Originalhüttenweichblei 23.50 nom.; Standard-Blei per Okt. 23.50 nom.; Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 18.75 nom.; Standard Zink 18.75 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99prozentig, in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 269; Silber in Barr. ca. 1000 fein per kg 38.40—41.40.

Amtl. Londoner Metallbörse vom 1. Oktober 1936

Kupfer p. Kasse	39.68—39.75	Zinn Straits	205.50
„ p. 3 Mon.	39.75—39.81	Blei prompt offiziell	18.18
„ Settlementspreis	39.75	„ inoffiziell	18.12—18.25
„ Elektrolyt	43.75—44.25	„ entfernte Sicht, offiziell	18.12
„ best. select	43.00—43.25	„ inoffiziell	18.12—18.18
„ strong sheets	42.00	Settlementspreis	18.25
„ Electrowirebares	44.25	Zink prompt offiziell	13.87
Zinn per Kasse	202.25—202.50	„ inoffiziell	13.87—13.93
„ per 3 Mon.	199.00—199.25	„ entfernte Sicht, offiziell	14.18
„ Settlementspreis	202.50	„ inoffiziell	14.12—14.18
„ Banka	204.50	Settlementspreis	13.87

Rheinisch-westfälische Börse

Unter Schwankungen fester

Düsseldorf, 1. Oktober 1936. Die Geschäftstätigkeit bleibt weiter lebhaft und die Kundschaft ist stärker mit Kaufaufträgen am Markt; doch kommt genügend Material heraus, so daß Kurssteigerungen vermieden werden. Die Anfangsgewinne betrugen vereinzelt bis 3 Prozent. Der Verlauf blieb zunächst unter Schwankungen weiter fest, doch wurde gegen Schluß die Haltung allgemein leichter. Die Börse schloß nicht einheitlich.

Fortlaufend notierte Werte waren weiter gebessert bei lebhafterem Geschäft. Von Sonderwerten Kaufhof knapp 1 Prozent gebessert, stärker gesteigert Bemberg, die gegenüber dem gestrigen Anfangskurs 10 Prozent höher bezahlt wurden. Bergen lagen an 5 Prozent höher im Angebot, Anleihen waren ebenfalls fest, Altbesitzanleihe bis 0,75 Prozent höher bezahlt.

Auf dem Kassamarkt wurden Braunkohle Zukunft 3,5 Prozent höher bezahlt, Küppersbusch konnten 2 Prozent gewinnen.

Von den Freiverkehrswerten hatten Humboldt lebhafteres Geschäft zu verzeichnen, wobei der Kurs bis 4 Prozent gewinnen konnte. Zu behaupteten Kursen verkehrten Elsa Zement.

Auch der Kuxenmarkt zeigte eine festere Haltung, und das Geschäft war etwas reger.

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

Berliner Börse vom 1. Oktober 1936

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Za.	1. 10.	30. 9.
Anl. Ausl. D.R.	—	115.7	114.8
DReichsanl. 27	5	101.6	101.5
DReichsschatz 35	5	98.87	98.12
DReichsanl. 34	4	98.00	99.75
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	102.6	102.2
Pr St. Anl. 28	4.5	109.2	109.1
P. Staatsschatz 31 II. Folge	6	101.0	101.0
Dt Reichsbahn Schatz 35	4.5	98.90	98.90
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.0	100.0
dito 35	4.5	99.87	99.87
D. Schutz 1914	4	10.90	10.90

Stadtanleihen

Düsseldorf 28	4.5	95.00	95.00
Elberfelder 28	4.5	92.87	—
dito 26	4.5	95.25	—
Solling. RM. 29	4.5	92.75	92.75

Kreditanstalten und Körperschaften

Prl. Pfdb 17/18	4.5	97.50	97.50
Pr. L. Pfdr. 19	4.5	97.50	97.50
Pr. L. Pfdr. 21	4.5	97.50	97.50
Komm.-Obl. 20	4.5	95.00	95.00
Komm.-Obl. 6	4.5	95.00	95.00

Provinzialanleihen

Rheinprovinz			
Landesbank	4	96.75	96.75
dito 1 und 2	4.5	96.75	96.75
dito Komm.	4.5	94.37	94.37

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung			
d. R. u. Ausl.	115.50	115.50	
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	102.12	102.25	
J. P. Bemberg	99.12	100.0	98.5
Buderus Eisen	116.37	116.25	
Deutsche Erdöl	138.62	139.25	138.50
D. Reichsbk. V. A.	129.50	130.50	
I.G. Farbenind.	170.0	170.50	171.0
Harpener Berg	140.0	—	
Hoesch-Köln-N.	113.50	112.87	
Klöckner	131.87	132.0	132.25
Mannesmann	110.87	111.0	111.0
Mansfeld. Bergb.	118.37	118.0	
Reichsbank	184.0	184.0	
Rheinstahl	146.12	146.50	147.75
Rh. W. Elektr.	133.87	133.75	133.50
Siem. & Halske	194.87	195.0	
Schuckertwke.	154.50	155.50	
Ver. Stahlw.	111.62	111.50	111.75
Westd. Kaufh.	54.37	54.25	54.50
Wintershall	129.50	129.25	129.50

Festverzinsliche Werte

	1. 10.	30. 9.
Rhktspr. Anl.-Ausl.-Sch.	115.00	115.00
6% Düsseldorf RM. Anl.	99.0	99.0
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.25	98.25
Elberfeld RM-Anl. 1926	—	—
Hagen RM-Anleihe 1928	—	—
Solingen 25-Anl. 1928	92.75	92.75
4½% Rheinprov. Landk. Goldpfandbr. Ausg. 3	96.75	96.75
dito Gold-Kom. Ia, Ib	94.50	94.50
dito dito 2	94.37	94.37
dito dito 4	94.75	94.50

Schuldverschreibungen

	1. 10.	30. 9.
6% I.G Farben	130.10	127.35
Mew. Hefer 29	125.0	125.0
6% Rheinelektra 1926	102.25	103.0
6% Klöckner 26	100.25	100.375
6% Krupp RM. Anleihe 1927	—	102.25
4½% Stahlv. Stahl	—	102.50
6% Stahlw. S.R.	102.25	102.0

Industrie-Aktien

Aasalt A. G.	10.50	10.50	10.50
Bemberg J. P.	101.12	91.62	98.50
Berger Tiefb.	—	—	135.50
Buderus	116.37	116.25	116.0
Comp. Hispano	431.0	428.0	430.0
Dt. Contn. Gas	107.50	107.0	107.25
Deutsch Erdöl	138.62	139.25	138.50
El. Licht u. Kr.	155.50	155.75	156.0
Farbenindustr.	171.50	169.75	170.25
Gladb. Wolle	179.75	179.50	179.50
Glas Schalke	—	—	166.50
Gelsenkirch. Bg.	—	—	—
Goldschmidt	120.50	120.0	120.0
Harpener Berg	140.0	141.0	142.0
Hoesch Eisen	113.50	114.0	113.0
Kali Aschersl.	127.0	127.0	126.50
Kamm. D'dorf	52.0	—	—
Klöckner werke	131.0	129.0	—
Köppersbusch	—	—	160.0
Lahmeyer	96.50	—	—
Mannesm. Röhr.	110.75	110.0	—
Mansfeld	160.0	—	—
Metallges. Frkf.	—	—	160.0
Oberschl. Koks	136.0	136.0	136.0
Rheinmetall	—	—	—
Rh. W. Elektr.	134.62	133.75	133.50
Rh.-W. Kalkw.	139.50	—	—
Schles. Bergw.	—	—	127.0
Schwabenbräu	156.0	—	—
Stollwerck Gebr.	119.50	117.0	117.0
Thüringer Gas	—	—	130.0
Ver. Glanzstoff	—	—	165.0
Ver. Stahlw.	112.50	111.50	111.75
Wagg. Gerbing	99.0	99.0	99.0
Westd. Kaufh.	54.62	54.25	54.50
Wintersh. Kali	129.50	129.25	127.75

Verkehrs-Aktien

Harm. Kln. Str. Dampfschiff.	—	—	—
Nied.-Märk.	95.50	96.50	96.50
Pr.-Rh. Dampf	99.0	99.0	99.0

Versicherungs-Aktien (Alle ohne Stück)

Aachener Rück	22.50	22.50	22.50
Agrippina	38.50	38.50	38.0
Allianz St. Ver.	24.75	24.75	24.75
Allianz Leben	19.90	19.90	19.90
Colonia Feuer	12.85	12.90	12.95
Colonia Rück	26.50	26.50	26.50
Gladb. Feuer	7.80	7.80	7.80
Köln. Hagel	9.50	9.50	9.50
Kölner Lloyd	25.00	25.00	25.00
Köln. Rück gt.	10.50	10.50	10.50
Köln Rück kl.	7.05	7.05	7.05
Victoria Allg.	—	—	—

Kuxe (F = Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	330	330
Langenbrahm	12700	13300
Deilmann	1280	1340
Hope F	6800	—
Hartogsbank F	7200	—
Marie-Louise F	3150	3250

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Akw	—	—
Alexanderw.	45	47
Allg. Hochbau	75	77
Barbach	70	72
Elsa Zement	129.50	133
Holl. Goedhart	158	—
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	126	131
Jasla-Werke	96	—
Loeding Bgb.	95.50	100
Masch. Fraas	72	—
Niederrh. Berg	65	—

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg Hyp. D-K	4.5	97.90	97.90
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	96.25	96.25
dito 10 u. Erw.	4.5	96.25	96.25
dito 1-3	4.5	96.50	96.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	96.50	96.50
dito 22, 24	4.5	96.50	96.50
Prß. C. Bd 6, 28	4.5	97.00	97.00
dito 26 u. 27	4.5	97.00	97.00
dito K. 26-28	4.5	94.50	94.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	97.00	97.00
dito Kom. 1	4.5	95.00	95.00
Pr. Pfbr. Rk. 30	4.5	97.00	97.00
dito 45 u. 48	4.5	97.00	97.00
dito Lign. 43	4.5	100.9	101.0
dito Kom. 19	4.5	95.00	95.00
Rheinische Hypb. 35, 36 u. 39	4.5	97.00	97.00
dito 37 u. 38	4.5	97.00	97.00
dito Kom. 5, 6	4.5	94.75	94.75

Stadtschaften

Pr. Zentralst. 22	4.5	97.00	—
dito 24	4.5	97.00	—
dito 25-27	4.5	97.00	—
dito 28 u. Erw.	4.5	97.00	—

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	102.5	102.5
Klöckner werk	6	100.4	100.4
Fr. Krupp RM.	6	—	102.0
Mitteld. Stahl	6	—	102.0
Ver. Stahlw. B	6	102.1	102.1
dito RM.	6	—	—
Allg. RM.	6%	—	—
dito	4%	—	—
dito	4%	96.87	96.62
Siem. Halske 30, Serie 1	6	100.0	100.5
I. G. Farb. RM	6	130.0	127.5

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	0	83.25	83.75
Bank f. B. Ind.	6	140.2	139.0
Berl. Hand.-G.	6	121.1	120.5

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 231 — 1936 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 1. Oktober

Was andere meinen...

Berechtigter Beifall — Echo des großen Fußballsieges — Die Sache mit Owens

Ueber die Berechtigung zu jubelndem Beifall bei großen Leistungen der Sportler scheinen die Meinungen bei manchen Leuten ziemlich auseinanderzugehen, soweit es sich nicht um — die eigenen handelt.

Eine sehr klare und deutliche Abfuhr hat da unser Olympiastarter Franz Miller dem Generalsekretär des Schweizerischen Olympischen Komitees, Dr. Messerli, erteilt. Miller, von Beruf Sportschriftleiter, schreibt darüber im „Sport", Zürich, folgenden Artikel, den wir auszugsweise wiedergeben:

Wenn in dem Bericht Dr. Messerlis gesagt wird, daß die Schweizer Turner unter der unfreundlichen Einstellung der deutschen Zuschauer und die Schweizer Ruderer unter dem Chauvinismus des Publikums nicht zu ihrer besten Leistung kommen konnten, dann ist das schon ein starkes Stück, das wir Herrn Dr. Messerli, den wir persönlich seit vielen Jahren gut kennen, nicht zugetraut hätten. Den deutschen Zuschauern eine Unfreundlichkeit zu unterstellen, ist mehr, als es auch einer „Verteidigungsschrift" (denn als solche ist dieser Bericht nach den vielen auf die Schweizer Leitung im eigenen Lande erfolgten Angriffen doch wohl zu werten) erlaubt ist. Es wird überall in der Welt so sein, daß die Zuschauer ihre eigenen Kämpfer mit besonderer Wärme anfeuern und bejubeln, und wir können uns beispielsweise recht gut ein Fußball-Länderspiel auf Schweizer Boden vorstellen, bei dem sich die Massen mit der Elf der Eidgenossen besonders stark verbunden fühlen und diese Verbundenheit auch akustisch zum Ausdruck bringen.

In der Anfeuerung der eigenen Mannschaft eine Unfreundlichkeit zu erblicken, ist etwas Neues im Sport, das Herrn Dr. Messerli zu danken ist. Wir wollen zu seinen Gunsten vermuten, daß er nicht selbst Zeuge der Kämpfe im Turnen und Rudern gewesen ist, denn sonst hätte er doch den starken Beifall hören müssen, der auch den anderen, im Turnen gerade den Schweizern, gegolten hat!"

*

Der großartige Sieg der deutschen Fußball-Ländermannschaft in Prag hat in der ganzen Fachwelt natürlich ein vielfaches Echo gefunden. „Der Kicker" läßt seinen tschechischen Mitarbeiter F. Scheinost schreiben:

„In der Technik und im Zusammenspiel mögen unsere Repräsentanten etwas besser sein, aber sie vertrugen keinen Vergleich mit der Schnelligkeit und Kampfeslust der Deutschen. Kein Ball war für die Deutschen verloren. Und vor keiner Kollision, mochte sie noch so riskant sein, schreckten sie zurück. Ich sehe immer noch vor meinen Augen den hinkenden Lenz, wie er sich immer wieder aufraffte und mit dem Einsatz letzter Kraft, mit achtunggebietender Selbstüberwindung neue und neue Durchbrüche inszenierte."

Und im „Fußball" erklärt F. Richard:

„Aber der deutsche Sieg 1936 war doch verdienter als der deutsche Sieg 1935, der nicht dem Spielverlauf entsprach.

Die große Energieleistung der Deutschen am Sonntag in Prag bleibt als Ruhmesblatt, dies wollen wir uns nicht bekritteln lassen.

Doch auch für die Zukunft nicht vergessen, daß wir gegen technisch feine Mannschaften immer leichter gewinnen als gegen Auch-W-Formatler, selbst minderer Qualität."

Gleichzeitig aber veröffentlicht der „Fußball" eine interessante Pressestimme aus Prag:

„Nicht vergessen darf man, daß die deutschen Spieler ein weit sorgfältigeres Training genießen als unsere Berufsspieler, denen ihre Zeit und Beschäftigung es nicht erlaubt, sich in wochenlangen Kursen für ein Spiel vorzubereiten, ebenso wie unserem Verbande die Mittel zu solch kostspieligen Präparationen fehlen."

Nachsatz von F. Richard:

„Wenn die Prager Berufsspieler kein sorgfältiges Training haben, liegt das wohl eher an ihrem Willen, daß sie sich die Zeit dazu nicht nehmen."

Die Sache mit Owens, dem dreifachen Olympiasieger, hat überall Aufsehen erregt. Sie ist deshalb so bemerkenswert, weil sie ein heikles und wirklich nicht leicht zu lösendes Problem des modernen Sports berührt. Das Reichssportblatt schreibt dazu:

„Owens meint, daß man auch als Revuestar Amateur bleiben könnte. Er betrachtet sich nicht als Professional, wenn er demnächst in Harlem auf den Brettern erscheint.

Es gibt dazu zwei Parallelfälle. Der Olympiasiegerin Eleonor Holm-Jarrett gestattete die Amateur-Athletik-Union die Rückkehr zum Sport. Sie hatte ja auch auf der Bühne keine Schwimmvorführungen gemacht, sondern mit Begabung vorgetragen. Der Norweger Charles Hoff wurde suspendiert, weil er, von Beruf schon Kabarettist, im Varieté mit der Stange, in Frack und gestärkter Hemdbrust, ein moderner Romeo, auf einen vier Meter hohen Balkon sprang.

Owens hat auf den Brettern nichts zu verkaufen als seinen Namen. Bill Robinson tanzt den Step um soviel besser als Owens gegen ihn schneller läuft. Vom Gefühl her, und nicht nur davon, lehnt man sich dagegen auf, einen Olympiasieger den Revueleuten ins Handwerk pfuschen zu sehen. Wenn es auch der Mohr ist, der seine Schuldigkeit getan hat."

Sport schafft gute Soldaten

In den nächsten Tagen rücken unsere jungen Rekruten zu ihren Truppenteilen ein und bringen neues Leben in die Kasernen des deutschen Volksheeres. Nicht wenige von ihnen sind Sportkameraden. Sie werden gute Soldatenart verkörpern, denn der Sport weckt gute soldatische Tugenden.

Der Sport soll mithelfen, einen hochwertigen Soldaten zu formen, der seine persönliche Höchstleistung zu erreichen imstande ist.

In unserem Heere weiß man, daß der sportlich vor- und durchgebildete Soldat Besseres leistet als der Nichtsportler.

Man hat sich in der sportlichen Ausbildung im Heere vor allem auf sechs Uebungsgebiete festgelegt: auf Gymnastik, Turnen, Spiele, Leichtathletik, Boxen und Schwimmen. Frische und Freudigkeit beim Betrieb der Leibesübungen sind Grundsatz. So ist der Sport auch zugleich ein wertvoller Ausgleich im harten Soldatenhandwerk.

Die Durchführung des Sportbetriebes bei der Marine ist wesentlich verschieden von der des Heeres, das in den Militärsportvereinen feste Pole besitzt, während bei der Marine durch Kommandowechsel immer wieder Umgruppierungen vorgenommen werden müssen und Veränderungen eintreten. Darum kennt die Marine auch keine Militärsportvereine; in einem besonderen Abkommen mit dem Reichssportführer wurde dieser Sachlage Rechnung getragen, d. h., die Mannschaften der Marine sind, ohne Mitglieder des Reichsbundes zu sein, bei sportlichen Wettkämpfen auch gegen Zivilvereine startberechtigt.

Während Heer und Marine auf den Erfahrungen und Einrichtungen des 100 000-Mann-Heeres weiterbauen können, mußte in der Luftwaffe von Grund auf neu begonnen werden. Die Luftwaffe muß andere Zweige der Körperschulung besonders pflegen, als beispielsweise Infanterie oder Pioniere. Der Dienst des Fliegers, hauptsächlich ein technischer Dienst, auch beim sogenannten Bodenpersonal, kennt wenig Bewegung. Die erste Aufgabe der Leibesübungen ist daher, die Muskeln und Sehnen des jungen Soldaten in der blaugrauen Uniform geschmeidig zu machen und zu stählen. Erst dann strebt die Körperschule ihrem eigentlichen Ziel zu: den Mann zu einem harten, entschlossenen Kämpfer heranzubilden. Als sportliche Uebungen werden deshalb Boxen, Jiu-Jitsu und alle Kampfspiele besonders gefördert. Auf dem Weg über Handball, Fußball und Basketball strebt die Luftwaffe dahin, ihre Angehörigen zu brauchbaren Rugby-Spielern zu erziehen. In diesem schnellen, harten Kampfspiel sieht sie den Idealsport des Fliegers.

Die Pflanzstätte der Leibesübungen ist die Luftwaffensportschule in Spandau. Dort werden die künftigen Sportlehrer der Truppe nach einheitlichen Gesichtspunkten für ihre spätere Aufgabe geschult und vorbereitet. In ihrem Leiter, Major Rosenfeld, besitzt die Schule einen erfahrenen Aktiven, der noch heute im modernen Fünfkampf seinen Mann stellt und den Olympiasieger Hauptmann Handrick vorbereitet hat. Durch diese Schule müssen auch die jungen Sanitäts-Fahnenjunker gehen. Der Truppenarzt soll selbst tätiger Sportler sein, um die Anforderungen zu beurteilen, die an den heranwachsenden Körper gestellt werden können.

Bei der Truppe pflegen die Luftwaffen-Sportvereine die Körperschulung auf dem Rasen, der Aschenbahn und in der Halle. In jedem Standort ist ein solcher Verein ins Leben gerufen worden. Die Teilnahme ist freiwillig und legt Zeugnis ab von der Liebe der jungen Soldaten zum Sport. Die Turnhallen, Geräte und Spielplätze der Garnisonen werden den Vereinen zur Verfügung gestellt.

So haben die Leibesübungen bei unseren Soldaten eine gute Pflegestätte gefunden und sind ein fester Bestandteil in der Erziehung geworden. Wer dann nach seiner Dienstzeit wieder Sport treibt, wird seine Wehrfähigkeit im hohen Grade behalten.

Runge boxt!

Kampfabend des EBC. am Freitag

Rungeboxt. Wer nach den mancherlei Enttäuschungen auch jetzt wieder Zweifel hegen sollte, daß unser Olympiasieger am Freitagabend nicht mit dem Hamburger Lutz in den Ring geht, kann ruhig davon überzeugt sein, daß der Kampf bestimmt zustande kommt. Es war freilich schwer für den EBC., für unseren Elberfelder Meisterboxer einen passenden Gegner zu finden, hier hat er ihn aber, denn Lutz ist uns von früheren Starts in Wuppertal noch in bester Erinnerung, da er in den Jahren 1934 und 1935 für den Polizei-Sportverein Essen kämpfte. Er besitzt vor allem ein gutes Stehvermögen, und eine Schlagkraft, die auch einem Mann wie Runge ernstlich zu schaffen machen kann.

Auch sonst bietet die Kampffolge für die Großveranstaltung des EBC. am Freitag einige boxerische Auseinandersetzungen, die unsere bekanntlich sehr verwöhnten Wuppertaler Boxsportfreunde unbedingt zufrieden stellen können. Hervorzuheben ist besonders der Bantamgewichtskampf zwischen Westhoff (EBC.) und Schmitz (Dortmund). Der Dortmunder gehörte zur deutschen Olympia-Kernmannschaft und warf Westhoff bei den letzten Kämpfen um die deutsche Meisterschaft aus dem so aussichtsreich begonnenen Rennen.

Eine ebenso gute und harte Angelegenheit wird der Kampf zwischen Spannagel (EBC.) und Bettgenhauer (Dortmund).

Nach längerer Zeit boxt auch Müller (EBC.) wieder, nachdem seine Handverletzung inzwischen ganz ausgeheilt ist. Wiedemann (Dortmund) ist für ihn als Gegner verpflichtet worden.

Im Fliegengewicht kämpft Krumphaar (EBC.) mit Stobbe (Dortmund), der als eine gute Empfehlung einen Sieg über den Barmer Schwabeland mitbringt.

Daß auch Poweleit (EBC.), unser k.o.-Schläger, an diesem Abend nicht fehlt, ist natürlich klar. Er tritt gegen Kister (Dortmund) an, den er wohl kaum vor der Distanz erledigen wird.

Außer diesen Hauptkämpfen stellt der EBC. wieder seine talentiertesten Nachwuchsboxer in den Ring.

Dies und Das

Im Vorjahre trafen sich die beiden Fußball-Gaumannschaften vom Niederrhein und von Westfalen bei strömendem Regen im Schalker Glückauf-Stadion. Damals siegte Westfalen mit 4:2. Das Rückspiel wurde nunmehr für den 6. Dezember vereinbart. Der Kampf wird im Oberhausener Stadion ausgetragen.

*

Mit Ersatz für Kobierski, Mehl und Heibach spielte Fortuna gestern nachmittag in Hüls anläßlich einer Festwoche gegen die Kreisklassen-Kombination von Marl-Hüls. 3000 Zuschauer sahen ein schönes Spiel, das die Düsseldorfer mit 8:9 gewannen.

*

Am 8. November werden in Wuppertal die Einzel-Gaumeisterschaften im Tischtennis ausgetragen. Ausrichter der bemerkenswerten Veranstaltung, die in der Barmer Stadthalle durchgeführt wird, sind die Sportfreunde Schwarz-Weiß Barmen.

*

Im Schwimmbad Brausenwerth spielten die ersten Wasserballmannschaften von Poseidon Elberfeld und Düsseldorf 98 mit Fünfer-Vertretungen. Die Düsseldorfer siegten mit 11:6, nachdem sie auch bei der Pause mit 6:5 geführt hatten.

*

Der Schwimmländerkampf Italien gegen Oesterreich endete mit einem Siege der Italiener. 53:45 Punkte lautete der Schlußstand.

*

Die Silberschild-Spiele der deutschen Hockey-Gaumannschaften beginnen am 1. November mit der Vorrunde, in der Niedersachsen-Westfalen auf Niederrhein-Mittelrhein treffen.

*

Im Deutschen Derby 1937 sind noch 78 Pferde startberechtigt, nachdem jetzt bei der zweiten Einsatzzahlung weitere 50 gestrichen wurden. Der gesamte Jahrgang mit 324 Pferden galt ursprünglich als teilnahmeberechtigt. Die Spitzenklasse der jetzt Zweijährigen ist in der Nennung mit dem Winterfavoriten Elritzling, Trollius, Pfeifferkönig, Laurus, Purpurstern, Tempo, Abendfrieden und den Stuten Feurige und Inniga Isolani noch vollzählig vertreten.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit

Fritz Schaumburg lief 2000-Meter-Rekord in Köln

WB. **Köln**, 30. September. (Drahtb.) Auf der Hauptkampfbahn des Kölner Stadions unternahm am Mittwochabend der Deutsche Meister über 1500 Meter, der Oberhausener Fritz Schaumburg, einen Angriff auf die deutsche Rekordmarke über 2000 Meter. Schaumburg, der sich seit einiger Zeit in Köln aufhält, konnte seine eigene Bestleistung mit 9/10 Sekunden auf 5:27,4 Minuten verbessern. Schaumburg schaffte dabei die 1500 Meter in 4:06 Minuten.

Der Rekord fand zwar unter „Ausschluß der Oeffentlichkeit", aber in Anwesenheit einer offiziellen Kontrolle statt. Von den sechs Uhren der Zeitnehmer zeigten vier 5:27,4 Minuten, zwei 5:27,2 Minuten an. „Schrittmacher" für Schaumburg waren einige Kölner Langstreckenläufer, an der Spitze der KBC.-Mann Berg, der 100 Meter Vorgabe erhalten hatte.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung
in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Westfälische Gauliga
am Sonntag im Nordpark 1324
Schwarz-W. Barmen — Tus. Bochum

RUNDFUNK

Reichssender Köln
455,9 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.00: Ein Nachmittag bei Paul Lincke. (Schallplatten.)
19.00: Unterhaltungsmusik. Das Große Orchester. Svensen: Norwegische Rhapsodie Nr. 3. — Rodrecht: Leuchtende Sterne, Walzer. — Marschalk: Aus einem Märchen, drei Tanzstücke. — Melichar: Wiener Impressionen.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Abendkonzert des Großen Orchesters. Cornelius: Vorspiel zum lyrischen Drama „Der Cid". — Hoffmann: Aus dem Ballett „Harlekin" (bearbeitet von Lukas Böttcher). — Tschaikowsky: Romeo und Julia, Fantasie-Ouvertüre.
21.00: Der Funkspiegel. Bunte Stunde zum Feierabend. Schau ins Land. — Aus dem Leben und Schaffen der Heimat. — Neues aus aller Welt. — Die Zeitlupe. — Manchmal ernst und manchmal heiter — aber immer mit Musik. — Darin: Wer Zeitung liest, der ist nicht dumm. Ein neu Gedicht zu fünf sprechenden Bildern nach Bänkelsängerweis', allen Hörern zu Nutz und Frommen und zum Feierkasten gesungen. Verantwortlich: Wilfrid Schreiber. Leitung: Albert Oettersbagen.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Luftschutz tut not! Lehren von der Großen Deutschen Luftschutzausstellung — Ehemals in Köln, jetzt in Gelsenkirchen. Berichterstatter: Oswald Gerhardt.
22.40—24.00 (von Berlin): Es wird getanzt mit dem Kleinen Funkorchester

*

Freitag den 2. Oktober

5.45: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6.20: Von Stuttgart: Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Von Königsberg: Frühkonzert. An Geburtstag Hindenburgs. Ausgeführt vom Musikkorps der 5. Marine-Artillerie-Abteilung Pillau. An der Orgel: Werner Hattung. Festliches Präludium für Orgel und Bläser. — Henrion: Hie gut Brandenburg allewege. Fanfarenmarsch. — Lorzing: Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied". — Blankenburg: a) Germanentreue, Marsch; b) Deutsche Waffenehre, Marsch. — Roeger: Unser Hindenburg, Marsch.
7.00: Von Königsberg: Nachrichten. Anschließend aus Köln: Morgenlied — Morgenruf — Konzertfortsetzung. Henrion: Kreuzritterfanfare. — Parademarsch des Garde-Grenadier-Regiments 3. — Der Königsgräber (ehem. Oldenb. Inf.-Reg. 91, Parademarsch in Kompaniefront). — Marsch König Friedrich Wilhelm III. (Präsentiermarsch). — Orgel. — Hohenfriedberger Marsch (ehem. 2. Masur. Inf.-Regt. 147, Präsentiermarsch). — Großherzog Friedrich von Baden (Marsch in Kompaniefront). — Orgel. — Schultze-Stolle: Ostpreuß. Truppen unter Hindenburg, Marsch. — Ehrenberg: Festliche Ouvertüre. — Stiebertz: Am Tannenberg-Denkmal, Fanfarenmarsch.
8.00: Kalenderblatt. — Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.10: Frauenturnen.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10.00: Erntedank. Ein Funkbericht von den Vorbereitungen für den Erntedanktag.
11.45: Bauer, merk auf! Schafzucht und Schafhaltung, ein Funkbericht vom Erbhof von Kanne bei Steinheim (Kreis Höxter).
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF.). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Köln.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Köln. Weber: Ouvertüre zur Oper „Beherrscher der Geister". — Drigo: Folge aus dem Ballett „Die Millionen des Harlekin". — Schulze: Sprudel-Walzer. — Ed. Künnecke: Melodien aus der Operette „Die lockende Flamme".
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Zur Unterhaltung. (Schallplatten.)
15.00 (von Berlin): HJ. auf Fahrt in Italien.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: „Freitags zwischen vier und sechs". Zwei Stunden Plauderei und Musik. Zusammenstellung: Ingeborg Hesse. Leitung: R. Müller. Gegen 16.05 Uhr: Kinabalu, Reiseerinnerungen aus Britisch-Nordborneo, von Prof. A. Grubauer. — Gegen 16.25 Uhr: Ben schlägt sich durch, von A. Krieger. — Gegen 16.45 Uhr: Polka-Mazurka in aller Welt, von Ingeborg Hesse. — Gegen 17.20 Uhr: Kleine Stadt am Niederrhein, von A. C. Pistig. — Gegen 17.35 Uhr: Ein Leben für die Brombeeren, von Dr. Otto Brinkmann. — Gegen 17.45 Uhr: Buchstabenwettstreit im Kohlenpott, Funkbericht von Hermann Grobst. Dazu Musik von Schallplatten.
18.00: Von Leipzig: Musik aus Dresden. Solist: Hans Garvens (Violine). Es spielt die Dresdner Philharmonie. Cherubini: Ouvertüre zu „Anakreon". — Dvorak: Slawische Tänze Nr. 6 und 8. — Svendsen: Romanze für Violine und Orchesterbegleitung. — Tschaikowsky: Italienisches Capriccio. Dazu: Romantische Ouvertüre. — Strauß: Intermezzo aus der Operette „Tausendundeine Nacht". — Ries: Perpetuum mobile — Nicolai: Ballettmusik aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor". — Linde: O Frühling, wie bist du so schön. Walzer. — Ruff: Moderner Orient. — Künnecke: Melodien aus dem Singspiel „Das Dorf ohne Glocke".
19.00: Jugend singt vor — singt mit. Die Bannspielschar Münster singt und spielt.
19.45: Momentaufnahme.
20.10: Soldaten, — Kameraden. Präsentier- und Parademärsche ehemaliger Manenregimenter. Es spielt das Trompeterkorps des Reiter-Reg. 15 Paderborn.
21.15: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Das Schaukästlein enthält: Musik um Grabbe. Werke von Burgmüller. Ausführende: Das Orchester des Lippischen Landestheaters. (Aufnahme von der Detmolder Grabbe-Festwoche.) Einführung: Paul Heinrich Gedlv.
23.00—24.00: Uebertragung aus dem Café Corso in Hamm: Nachtmusik. Es spielt die Kapelle Leo Prümper.

*

England, 1500 Meter: 11.50 Konzert, 12.30 Tanzmusik, 13.15, 16.00, 17.15, 18.25, 20.20—21.35, 22.30 Konzert, 23.15, 2[3.30—24.00 Tanzmusik.
Hilversum, 1875 Meter: 11.55, 12.40, 14.25, 14.40, 16.15, 17.10, 18.00, 19.15, 19.50, 20.40, 20.55, 22.05, 22.15, 22.55, 23.15—23.40 Konzert.
Paris-National, 1648 Meter: 1215, 13.00, 14.30, 15.00, 16.00, 17.30, 18.30, 20.00, 20.45, 22.45—0.45 Konzert.
Rom, 420,8 Meter: 12.15, 13.10 Konzert, 17.15 Tanzmusik, 19.20, 20.40 Konzert, anschl. bis 23.30 Tanzmusik.
Straßburg, 349,2 Meter: 11.00, 12.00, 13.10, 14.00, 17.30, 18.45, 20.15, 20.45, 22.45 Konzert.
Wien, 506,8 Meter: 12.00, 13.10, 14.00, 16.05, 17.30, 19.30, 20.45 Konzert, 22.10, 23.15 Tanzmusik, 24.00—1.00 Konzert.

Bergisch Land

Nr. 231 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 1. Oktober

Im Baugelände der Bevertalsperre

Der Betonkern des 34 Meter hohen und 170 Meter breiten Staudammes vor der Vollendung

WG. **Hückeswagen**, 1. Oktober. Während in dem zukünftigen Becken der vergrößerten Bevertalsperre noch Tag und Nacht gearbeitet und der Fels gesprengt wird, um die für den Bau des Dammes notwendigen Steinmengen zu bekommen, gehen die Arbeiten an dem Betonsockel des Dammes ihrer Vollendung entgegen. Dieser Betonsockel, der in der Sohlenmitte des Dammes liegt, ist fest im Felsboden verankert und bildet den Kern des Dammes, auf dem die acht Millimeter dicke Stahlwand bis zur Kammhöhe aufgeführt wird.

Die Arbeiten an diesem wasserundurchlässigen Gerippe des Dammes sind im Gange, und die Aufführung dieses später unsichtbaren Teils bildet wohl den bemerkenswertesten Abschnitt des gesamten Baues. Während am „rechten Hang", der nach Westen zu gelegenen Seite des Dammes, erst in großer Tiefe — 20 Meter unter der Talsohle — der notwendige Felsengrund erreicht wurde und sich die Arbeiten hier stark verzögerten, ist der Betonsockel auf der anderen Seite, dem „linken Hang", bereits fertig und bis über die Mitte hinaus vorgetrieben. Hier befindet sich auch die Ueberlaufstelle, über deren 50 Meter lange Schwelle — doch voraussichtlich erst im nächsten oder übernächsten Jahr — das Wasser bei gefülltem Becken ablaufen kann, um sich in das „Tosbecken" am Fuße des luftseitigen Dammes zu ergießen und von da aus in Ruhe weiter zu fließen. Der sechs Meter breite Betonsockel, in dem sich auch der Beobachtungsgang befindet, läuft an den Hängen bis zur Dammhöhe hinauf. Am linken Hang befindet sich hier der „Betriebsablaß", durch dessen großes Rohr demnächst die tägliche Wasserabgabe an die Wupper geregelt wird. In Höhe der Talsohle sind dann die beiden Grundablässe, von denen der am linken Hang bereits fertig ist. Hier fließt heute schon der Beverbach durch, der hier während der Bauarbeiten sein einstweiliges Bett gefunden hat.

Zu dem 450 Meter langen Beobachtungsgang im Betonsockel gewinnt man Zugang durch die Vorstollen, zu denen außerhalb des Dammes nach dessen Luftseite zu die Einsteigehäuschen führen. In diesem Gang sind an den Wänden Nischen eingelassen, in denen durch Meßapparate die Stärke des auftretenden Sickerwassers gemessen und beobachtet werden kann. Bis weit über die Hälfte ist der Gang fertig, nur am rechten Hang fehlt die Verbindung noch, denn hier war die Arbeit sehr erschwert wegen der großen Tiefe, auf der man erst den Felsboden erreichte. Hier mußte auch unterhalb des Kontrollganges noch ein zweiter, acht Meter tiefer liegender Gang in Beton ausgeführt werden, um die ganze Sohle des zukünftigen Dammes unter Aufsicht zu haben. Auch führen von diesem tiefsten Gang aus noch mit Zement ausgefüllte Bohrlöcher in den darunter liegenden Felsen hinein.

Am linken Hang ist nun außerhalb des Betonsockels nach der Wasserseite zu schon damit begonnen worden, die bis zur Dammkrone reichende Stahlwand aufzurichten. Sie besteht aus zusammengeschweißten und wellenförmig übereinander stehenden Stahlplatten von acht Millimeter Dicke, deren unterste Lage in den Betonsockel eingelassen ist. Und diese Stahlwand steigt empor, bis sie die Höhe des Dammes mit 34 Meter über der Talsohle erreicht haben wird. Wasserundurchlässig wird sie sein, gehalten von den Lehm- und Steinschichten und dem Erdreich, die zu beiden Seiten den an der Talsohle 170 Meter breiten Damm bilden werden.

Photo: H. Greeven

Der Betonsockel als Kern des Dammes.
Rechts: Der Anfang der wellenförmigen Stahlwand, die bis zur ganzen Höhe des Dammes steigen wird.

Der letzte Postillon

WG. **Ratingen**, 1. Oktober. Einer der letzten Postillone der hiesigen niederbergischen Gegend, Peter Keusen, wurde in dieser Woche zu Grabe getragen. Bis zum Jahre 1897 fuhr er als Postillon die Postkutsche von Ratingen nach Kaiserswerth.

Schwerer Verkehrsunfall

WG. **Wald**, 1. Oktober. Heute morgen gegen ½10 Uhr fuhr der Lastkraftwagen einer Solinger Holzfirma in der letzten Kurve der Frankenstraße vor der Focherstraße zu Demmeltrath mit Wucht gegen eine Straßenbahn. Der Anprall war so stark, daß der Wagen buchstäblich zu Kleinholz wurde. Der Fahrer wurde dem Anschein nach nur leicht verletzt, sein Beifahrer aber, der an der Seite des Anpralls saß, trug ernstere Verletzungen davon. Die beiden Verunglückten wurden in ein Krankenhaus gebracht.

*

WG. **Ohligs**, 1. Oktober. Auf der Löhdorfer Straße wurde ein zehnjähriger Junge beim Ueberschreiten der Straße von einem Lastkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde in die Städt. Krankenanstalten übergeführt. Lebensgefahr soll glücklicherweise nicht bestehen.

Von der Straßenbahn überfahren

WG. **Wieden**, 1. Oktober. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern nachmittag kurz nach 15 Uhr vor der Schmiede Hartmann nahe der Straßenkreuzung Wieden. Ein etwa 16 Jahre alter Junge, der Plakate aufhängte, lief vor einem von Sandfeld in Richtung Wieden fahrenden Dienstwagen der Wuppertaler Straßenbahn und wurde von diesem, trotzdem der Führer alles versuchte, um den Wagen sofort zum Halten zu bringen, überfahren. Das Personal des nachfolgenden fahrplanmäßigen Straßenbahnwagens schaffte mit Hilfe einiger Anwohner den Verletzten von den Schienen in die Schmiede und benachrichtigte den nächsten Arzt, der in wenigen Minuten zur Stelle war und schwere Verletzungen an Händen und Beinen feststellte. Dem Bedauernswerten wird ein Bein amputiert werden müssen.

Tödlich verunglückt

WG. **Schwelm**, 1. Oktober. Auf der Brückenbaustelle am Harkortsee bei Wetter ist der aus Schwelm stammende Bauarbeiter Nikolaus Lenzen tödlich verunglückt. Er wurde von einer Lokomotive angefahren und zur Seite geschleudert; er stürzte dadurch in den Harkortsee und ertrank. Die Leiche konnte nach stundenlanger Sucharbeit geborgen werden.

Motorradfahrer von einem Rehbock umgerannt

WG. **Erkelenz**, 30. September. Unweit von Wildenrath wurde ein Motorradfahrer von einem Rehbock angerannt, so daß er über die Straße geschleudert wurde und mit erheblichen Verletzungen liegen blieb. Der Anprall war derart heftig, daß der Rehbock auf der Stelle tot war.

1250 RM. aus der Einkaufstasche gestohlen

Siegburg, 30. September. Durch Zufall wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ein im Januar dieses Jahres begangener schwerer Diebstahl aufgeklärt, bei dem 1250 RM. erbeutet wurden. Die geschädigte Frau glaubte damals zunächst, das Geld verloren zu haben; jetzt gestand ein 15jähriger Bursche von hier, der wegen Unterschlagung von 194 RM. festgenommen worden war, das Geld der Frau in einem Siegburger Geschäft aus der Einkaufstasche gestohlen zu haben. Nach dem Verbleib des Geldes befragt, gestand der jugendliche Spitzbube, einen Betrag von etwa 500 RM. aus Furcht vor Entdeckung in den brennenden Küchenherd geworfen zu haben.

Sonderschau „Deutsches Heimatwerk" in Düsseldorf

WG. **Düsseldorf**, 1. Oktober. Das Ziel des Heimatwerkes ist die Erneuerung der Wohnkultur des deutschen Bauern. Dem gleichen Ziel, der Bauernschaft wieder ihre eigene bodenständige Kultur in Haus und Hof zu bringen, dient eine Ausstellung für bäuerliches Handwerk und Volkskunst, die unter dem Titel „Das Deutsche Heimatwerk" am Mittwoch in den Räumen des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen von Landesbauernführer v. Eltz namens des Reichsnährstandes eröffnet wurde. Verbunden hiermit war auch die Eröffnung der Landesstelle Rheinland des deutschen Heimatwerkes. Die Ausstellung enthält außer handgesponnenen und handgewebten Wandbehängen Geräte aus Holz, Töpfereien für Tisch und Küche usw., aus vielen deutschen Heimatgebieten. Alle diese ausgewählten Erzeugnisse, von deutschen bäuerlichen Handwerkern geschaffen, sind Ausdrucksformen eines kräftigen und unverbildeten Bauerntums. Der Landesbauernführer betonte in seiner Ansprache, daß es die Aufgabe des deutschen Heimatwerkes sei, in aller Oeffentlichkeit das zu zeigen, zu sammeln und zu verbreiten, was an Artgemäßem und Bodenständigem in unserem Volke draußen auf dem Lande lebt und neugeschaffen werden kann und muß. „Wir wollen", so schloß der Redner, „daß in jeder Landschaft das Artgemäße und Angestammte gepflegt und weiter entwickelt wird. Auch im Rheinland werden wir diese Arbeit in breiter Front mit allen beteiligten Stellen aufnehmen, wozu wir die Vorbereitungen bereits getroffen haben." — Der Vorsitzende des Verwaltungsrates des deutschen Heimatwerkes, Böttcher, sprach die Hoffnung aus, daß das deutsche Heimatwerk im Rheinland einen starken Auftrieb für seine Bestrebungen erleben werde.

12 000 Besucher im Oberbergischen Heimat-Museum

WG. **Schloß Homburg**, 1. Oktober. Das Oberbergische Heimatmuseum auf Schloß Homburg ist im Jahre 1936 von 12 000 Besuchern besichtigt worden. Da jetzt auch die übrigen Schloßräume wieder instandgesetzt und Museumszwecken dienstbar gemacht werden sollen, bleibt das Heimatmuseum von heute ab bis zum Frühjahr geschlossen. Im übrigen konnte das Oberbergische Heimatmuseum in diesem Jahre auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken.

Wald-Merscheider Turnverein, Gut Heil!

Zur 75-Jahr-Feier

WG. **Wald**, 1. Oktober.

Am Freitag und Samstag in dieser Woche begeht der Wald-Merscheider Turnverein die 75-Jahrfeier. Das Jubiläumsjahr, das schon das Kreisgruppenturnfest 1936 in Wald gesehen hat, erreicht damit seinen festlichen Abschluß. Am Freitagabend tritt die große Gemeinde des Wald-Merscheider Turnvereins an der Turnhalle zu einem Fackelzug durch das Ortsinnere von Wald an. Er soll ein kraftvolles Bekenntnis der Gemeinschaft sein. An den Fackelzug schließt sich eine Gefallenenehrung an.

Der Hauptfesttag ist der Samstag. Die Jubiläumsfeier findet abends in der Turnhalle statt. Eine Wehrmachtkapelle konzertiert, Turner und Turnerinnen stellen ihr Können unter Beweis. Verdiente Mitglieder werden geehrt. DT.-Ehrengauführer Bernhard Urselmann hält die Festrede.

*

Die Jubiläumsfeier gibt uns Anlaß, einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des WMTV. zu tun.

Im Juni 1860 wurde in Koburg das erste Deutsche Turnfest gefeiert. Die Jahnschen Ideen hatten den Polizeistaat überwunden. Da regte sich auch in Wald und in der damaligen Gemeinde Merscheid Turnergeist. In der Gastwirtschaft von Peter Ludwigs an der Scheuer wurde am 3. September 1861 der Wald-Merscheider Turnverein gegründet. Der Verein beschaffte Geräte, und im Saale der Gründungsstätte begann frisch und fröhlich der Turnbetrieb. Am ersten Stiftungsfest wurde schon die erste Fahne dem Festzuge vorangetragen. Am 10. August 1862 nahmen Vertreter des Vereins in Remscheid an der Gründung des Bergischen Gau-Verbandes teil. Dem Verbandsgedanken hat der WMTV. stets reges Interesse entgegengebracht. Am 10. Juli 1868 erklärte er seinen Beitritt zum Rheinisch-Westfälischen Turnverbande. Aus letzterem bildete sich später der Kreis 8 der Deutschen Turnerschaft. Da die Deutsche Turnerschaft am 21. Juli 1868 in Weimar endgültig gegründet wurde, so gehörte ihr der Wald-Merscheider Turnverein mithin seit der Gründung an.

Im Kriege gegen Frankreich 1870 ließ der Turnbruder Karl Furthmann bei Gravelotte das Leben für das Vaterland. An der Errichtung des alten Kriegerehrenmals bei der Walder Kirche hat auch der WMTV. helfenden Anteil genommen. Er beteiligte sich nicht minder an der Aufrichtung eines würdigen Grabdenkmals für die auf dem alten katholischen Friedhof bestatteten, im hiesigen Lazarett verstorbenen Soldaten des letzten der Einigungskriege.

Nach diesem stand der Verein zunächst ziemlich schwach. Aber allmählich kam neues Leben in seine Reihen. Das 20. Stiftungsfest im Mai 1881 verband der Verein mit der Weihe einer neuen Fahne. Der Verein zählte am Ende jenes Jahres 86 Turner und 42 Turnfreunde. Der Turnbetrieb war wieder aktiv geworden.

Bis zum Jahre 1875 hatte der Verein in demselben Hause getagt und geturnt, in dem er gegründet wurde. Im Oktober 1875 aber sah er sich veranlaßt, den von Fr. August Hammesfahr zur Verfügung gestellten Saal zu benutzen und dahin überzusiedeln. Zum 25jährigen Jubiläum im Mai 1886 wurde dem WMTV. das Gaufest übertragen, das an zwei Tagen glänzend gefeiert wurde. Weiter ging die Entwicklung über die Jahre hin. Den ersten Turnplatz im Freien erwarb der Verein an der Frühlingstraße im Jahre 1891. Aber schon nach wenigen Jahren war er zu klein und unzweckmäßig, da die aufkommenden Bewegungsspiele größeres Gelände beanspruchten. Am 15. August 1901 verlegte der Verein sein Heim in das Gasthaus Busch am Kriegerdenkmal. Die innere Festigkeit der Turnergemeinde nahm wieder mehr zu. Schöne Feste wurden gefeiert und stärkten das Zusammengehörigkeitsgefühl. Im Jahre 1906 faßte der Verein einen weitgerichteten Entschluß: er erwarb das Heim- und Turnplatzgelände an der Bergstraße zum Preise von 5000 RM. Der Platz im Krausenerbachtal wurde kanalisiert, geebnet und für den Spiel- und Turnbetrieb erstmalig hergerichtet.

Weiter wuchs der Verein, der in allen Kreisen der Bürgerschaft, nicht minder in den Behörden seine Freunde und Förderer hatte. Mit endgültigem Erfolge wurde die Turnerinnen-Abteilung 1910 wieder (zuerst 1902!) ins Leben gerufen. Der WMTV. wuchs unaufhörlich. Im Juli 1911 zählte er 353 Mitglieder, die sich verteilten auf 199 Turner, 45 Zöglinge, 20 Turnerinnen und 89 Turnfreunde. Glanzvoll beging der Verein im selben Monat das goldene Jubiläum.

Das war gleichzeitig Auftakt zur Lösung einer noch großen Aufgabe. Es reifte der Plan zur Errichtung einer neuzeitlichen und allen Ansprüchen genügenden Turnhalle. Im Kriege 1914/18 wurde sie aller Not und Sorge zum Trotz im Rohbau fertiggestellt. Ihre endgültige Vollendung erfuhr sie aber erst nach dem Weltkrieg. Sie stellt das schönste Denkmal der Treue und des Opfersinns unserer Wald-Merscheider Turner und Turnerinnen dar.

Der Krieg 1914/18 riß große Lücken in die Reihen des Vereins. Dreißig der Besten sahen die Heimat nicht wieder. Sie blieben auf den Schlachtfeldern des Krieges. Aber innerlich ungeschwächt, überwand der WMTV. alle Schwierigkeiten des Krieges und der Nachkriegszeit.

Einigkeit macht stark! Die Losung hat immer in der großen Wald-Merscheider Turngemeinde bestanden, und sie wird bestehen bleiben immerdar. Rund 500 Mitglieder zählt der Jubiläumsverein. Er gehört damit zu den stattlichsten Vereinen der Klingenstadt. Im Reichsbund für Leibesübungen nimmt er eine nicht minder geachtete Stellung ein. Auf allen Gebieten des Turnens und des Sports hat der WMTV. seine Tätigkeit entwickelt. Schöne Erfolge sind ihm beschieden worden, neue werden noch folgen. Der Wald-Merscheider Turnverein ist eine Gemeinschaft im Jahnschen Geiste und eine aktive Gemeinschaft im nationalsozialistischen Aufbauwerk. Möge sie weiter wachsen, blühen und gedeihen und ein immergrünes Reis im stark und fest verwurzelten Baume des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen sein!

Das Heim des Wald-Merscheider Turnvereins
Ein Denkmal der Treue und des Opfersinns.
Photo: Unterbühner

Frost und Schnee in der Eifel

WG. **Aus der Eifel**, 1. Oktober. Nachdem am Montag auf den Höhen des Eifelgebietes der erste Schnee niedergegangen war, sank in der Nacht zum Dienstag das Thermometer auf 5 Grad unter Null. Der Frost hat in den Gärten erheblichen Schaden angerichtet.

In Hagen blüht der Flieder

WG. **Hagen**, 1. Oktober. In der Kinkelstraße blüht im Oktober noch einmal der Flieder. Und zwar trägt der fleißige Baum frische grüne Blätter und fünf Blütendolden. Auch im Frühjahr blühte er schon einmal.

Für unsere Frauen

Nr. 231 – 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** 1. Oktober

Der neue Typ des deutschen Mädels

Ein Besuch im ersten Reichsführerinnenlager des BDM.

Von unserer Berliner Schriftleitung

Nach den heißen Tagen der Olympischen Spiele liegt eine beklemmende Ruhe über den weiten gewaltigen Anlagen des Reichssportfeldes. Aber im Friesenhaus, das während der Kampftage wohlbehütet vor männlichen Blicken die Sportlerinnen aus aller Welt beherbergte, und in den anschließenden herrlichen Anlagen der Reichsakademie für Leibesübungen herrscht Leben. Die 450 Untergauführerinnen des BDM. sind von ihrer Reichsreferentin Trude Bürkner zu einem einwöchigen Reichsführerinnenlager hierher zusammengerufen worden, um für die kommende Winterarbeit neue Eindrücke und neue Kraft zu sammeln. Eine Woche lang, vom 20. bis 26. September, hörten die Mädel Vorträge, tummelten sich auf tiefgrünen Wiesen im Tanz oder beim fröhlichen Sport, tauschten Gedanken aus, waren beieinander wie die zahlreichen Mitglieder einer großen, weitverzweigten Familie.

Trude Bürkner erzählt einiges aus der Arbeit der Führerinnen. Man kann dieser schlanken jungen Frau, die — selbst kaum den Mädchenjahren entwachsen — die große Reichsorganisation des Bundes Deutscher Mädel mit Geschick und Erfolg leitet, nur mit wachsender Freude zuhören. Ihr Denken und ihre Haltung ist natürlich, gerade und straff. Wenn sie spricht, dann schaut sie den Zuhörer mit offenen, klugen Augen an und gewinnt ihn, ohne vielleicht zu wollen, mit jener Selbstverständlichkeit, die das Kennzeichen wirklicher Führerschaft ist.

„Wir müssen", sagt Trude Bürkner, „dafür sorgen, daß unsere Führerinnen im Reich sich zu Beginn der Winterarbeit sportlich und geistig erfrischen. Dazu gehört einmal die Leibesübung, also Spiel, Sport und Tanz, und zum zweiten die weltanschaulich-politische Arbeit. Unsere Führerinnen und damit auch alle unsere deutschen Mädel sollen wissen, daß ihnen unser Staat große und schöne Aufgaben stellt. Reichsminister Rust hat beispielsweise am ersten Tage gesprochen und erklärt, daß die Schulreform, die im kommenden Jahre anläuft, die wichtige Neuerung bringen wird, daß zukünftig für das Mädel die Arbeit in der Schule gleichwertig mit der der Jungen sein wird. Auch der Reichssportführer, Dr. Groß vom rassepolitischen Amt, Frau Scholtz-Klink und Staatsrat Meinberg haben in ihren Reden unseren Führerinnen neue wesentliche Erkenntnisse vermittelt. Wichtig aber ist auch die sportliche Erziehungsarbeit des BDM. Der Führer hat uns beauftragt, unsere Mädel zu starken und tapferen Frauen zu erziehen, deswegen unsere straffe, sportliche Arbeit, bei der auch beispielsweise auf absolute Pünktlichkeit streng geachtet wird. Wenn unsere Untergauführerinnen nach Abschluß des Lagers wieder ins Reich hinausfahren, dann werden sie ihrerseits ihre Unterführerinnen in ähnlichen Kursen schulen, und schließlich muß im ganzen BDM., ob im Rheinland oder in Ostpreußen, in der Nordmark oder in Bayern, die Arbeit, die Schulung, der Sport und die Fröhlichkeit wie aus einem Guß sein. Dabei bleibt natürlich Raum für die landschaftlichen Eigenarten, die selbstverständlich weitgehend gefördert werden, aber die Grundlage der Erziehungsarbeit an unseren BDM.-Mädels muß überall die gleiche sein."

Wir gehen über die Rasenfläche vor den Gebäuden der Reichsakademie und schauen zu, wie die Führerinnen in ihren weißen Tanzkleidern mit den bunten Miedern ihre Reigen tanzen. Andere in Sportkleidung spielen mit dem Medizinball, laufen oder machen gymnastische Übungen. Wirklich, wenn man sich die Gestalten und die Gesichter dieser Mädel betrachtet, dann muß man feststellen, daß sich hier bereits ein ganz bestimmter Typ entwickelt hat. Die 450 stehen in ihren Riegen bunt durcheinander, die Rheinländerin neben der Schlesierin, die Holsteinerin neben dem Mädel aus Sachsen, und dennoch: sie sind gleich. Das macht nicht die gleiche Tracht, das macht die gleiche Haltung! Ein schönes Selbstbewußtsein, ruhiger Ernst auf glatten, offenen Stirnen ist ihnen allen gemeinsam. — Jede von diesen Untergauführerinnen hat in ihrer Heimat 3000 bis 6000 Mädel zu betreuen, ist also „wer", aber mit völliger Selbstverständlichkeit stehen sie im Gliede, gehorchen gern, das sieht man ihnen an. Also werden sie sich zum Befehlen eignen.

Die Frage nach dem Nachwuchs des Führerinnenkreises liegt nahe. Das regelt sich, so erfährt man, ganz einfach. Im allgemeinen sind die Untergauführerinnen 23 Jahre alt. Werden sie älter, dann heiraten sie meistens. Es macht der Reichsjugendführung mitunter Schwierigkeiten, BDM.-Führerinnen so schnell emporzuschulen, wie die andern geheiratet werden. Ein Fernziel dafür, daß die straffe sportliche Frau, die den Führerinnentyp darstellt, den deutschen Männern gefällt.

In der kleinen Freilichtbühne, die zu den Anlagen der Reichsakademie gehört, sitzt eine Riege der Untergauführerinnen und singt ein nettes lustiges Lied:

„Petersilie, schönes Kraut,
ich habe meinem Liebchen viel vertraut."

Hell und froh schallen die Stimmen durch die Bäume und über die Hecken der Rasenflächen. Sie beflügeln die Schritte der Mädchen, die barfüßig über den grünen Rasen dahinzuschweben scheinen. Über allem liegt eine gesunde und natürliche Fröhlichkeit und eine offene Art. Hier bildet sich aneinander jenes neue Frauenideal heran, das seine hohe Aufgabe, den Erfordernissen des Staates und der Volksgemeinschaft gerecht zu werden, freudig bejaht.

K. S.

Die Teilnehmerinnen an dem Reichsführerinnen-Lager des BDM. in der Reichsakademie für Leibesübungen beim Volkstanz.

Photo: Schirner

Wie entstand die Margarine?

Nur wenige wissen, daß die Margarine, heute ein wesentliches Volksnahrungsmittel, ihre Entstehung einem Kaiser verdankt. Zwei holländische Fabriken stritten sich einst um das „Urheberrecht" an der Margarine. Da stellten gerichtliche Sachverständige fest:

Die Margarine habe ein Mann erdacht, von dem man es am wenigsten vermutet hätte: Kaiser Napoleon III. Er beauftragte nämlich 1869 den Chemiker Mège-Maurice, ein Produkt herzustellen, das ebenso wohlschmeckend wie Butter, aber bedeutend billiger sei, wobei er an das Wohl der Bevölkerung dachte, die damals die Butter oft nicht erschwingen konnte.

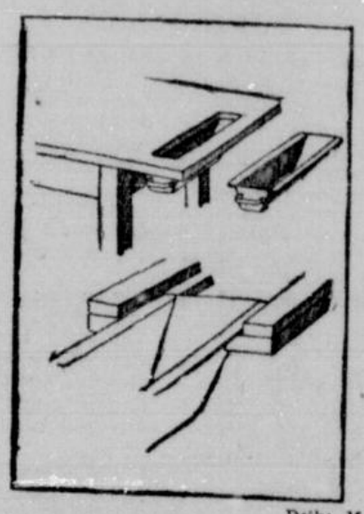
Schon bald darauf hatte der Chemiker den Befehl seines Kaisers ausgeführt. Der Welt wurde die erste Margarine geschenkt!

Krautsalat: Ein Weiß- oder Wirsingkohlkopf wird fein gehobelt und unter Hinzufügung von einigen Kümmelkörnern nicht zu weich gekocht. Eine große fein gehackte Zwiebel dazutun, mit Essig und Öl übergießen und gehackte Petersilie oder Schnittlauch darangeben.

Die „Abfallschublade"

Wieviel Teller und Schüsseln stehen denn hier wieder mit Abfällen herum?! seufzt die Hausfrau, die alles zum Abwaschen zusammenräumt. Da sind die Kartoffelschalen, da Obstreste, und dort glücklich die Knochen aus der Suppe!

Beobachten Sie einmal ein paar Tage lang wieviel Gefäße Sie im Laufe eines Vormittags beim Kochen mit Abfällen füllen, wieviel mehr in der ohnehin schon engen Küche herumsteht — und wieviel mehr zu spülen Sie dadurch haben!



Deiko M.

Die „Abfallschublade" kann bei jedem Küchentisch angebracht werden

Am liebsten möchte man den stets geöffneten Mülleimer mitten in der Küche stehen haben, um alles schnell immer verschwinden lassen zu können. Ob es da nicht einen Ausweg gibt? O ja, da gibt es etwas, was sich ganz findige Köpfe ausgedacht haben, und was auch wirklich die Rettung bedeutet: die Abfallschublade im Küchentisch. Firmen, die gute, zweckmäßige Küchenmöbel bauen, haben die Abfallschublade als Selbstverständlichkeit aufgenommen, und wer sich etwa neue Küchenmöbel kaufen kann, der sollte unbedingt auf sie bedacht sein, denn sie erspart eine Menge Arbeit. Was sollen nun aber die Hausfrauen tun, die schon jahrelang ihre fertige Kücheneinrichtung haben, und die sich doch gern manche Erleichterung schaffen möchten? Soll ich Ihnen erzählen, wie ich das Problem gelöst habe?

Ich zeichnete mir mit dem Bleistift auf die eine Seite meines Küchentisches ein langes Rechteck mit den Maßen 12:50 Zentimeter auf, und dann sägte ich mir das Loch mit einer Stichsäge, die für wenige Groschen in der Eisenhandlung erhältlich ist, aus. Zuvor muß man jedoch an allen vier Ecken ein Loch gebohrt haben, denn mit der Säge kommt man sonst nicht um die Ecken. Die ganze Sache ist durchaus nicht schwierig für einen, der schon sonst ein bißchen gebastelt hat. Wer aber doch zu ängstlich ist, der kann sich auch einen Schreiner dafür bestellen. Nachdem nun das Schlimmste überstanden war, das, wozu man den größten Mut braucht, drehte ich den Küchentisch um, daß die Tischplatte auf dem Fußboden lag, und nun nagelte ich an den Längsseiten der Öffnung zwei Leisten an, und zwar mit mehreren Nägeln in Abständen von etwa fünf Zentimeter. Darüber nagelte ich noch eine zweite Leiste so an, daß später die Schublade in ihr laufen kann, also etwas über die untere vorstehend. So, nun war mein Werk vollendet, und für den nächsten Tag habe ich mir den Klempner herbestellt, der sollte mir dann aus gewöhnlichem Weißblech die passende Schublade machen, vorn mit einem handlichen Griff, hinten als Schütte ausgebildet. Diese Schublade kostete 2,50 RM., also wahrlich keine große Ausgabe.

Verantwortlich: Dr Mario Meyer Düsseldorf.

Trinken Sie gerne einen guten **KAFFEE?** Versuchen Sie einmal meine **Riesenbohnen-Mischung** 100 Gr. ..... **0.50** Mk. 500 Gr. ..... **2.50** Mk. **Kaffee-Rösterei Lauer** W.-Elberf., Klotzbahn 24

1449

Wollen Sie bekannt bleiben

und Ihren Umsatz vergrößern, dann benutzen Sie laufend für Ihre Werbung die bekannte große Tageszeitung Wuppertals und des bergischmärk. Industriegebiets, den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Staatliche Lotterie-Einnahme v. Götzen W.-Elberfeld Neumarkt 7-9

1574

Für Damen

Empfehle meinen Salon zum **Ondulieren Frisieren, Dauerwellen, Wasserwellen Haarfärben, Haarbleichen, Maniküre Schönheitspflege usw.** Anfertigung in Haarersatz. Angenehme fachmännische Bedienung.

Salon P. Lorenz

Damen- und Herren-Friseur Elberfeld, Grünstraße 33, Tel. 22277

TAG für TAG

zeugen Kleidung und Heim vom Schaffen der Frau! Sie hat es leicht mit einer PHOENIX KL 81 – einer Nähmaschine mit Rundgreifer und Zickzackeinrichtung – eben mit einer

PHOENIX aus BIELEFELD

Phönix-Nähmaschin.-Haus

W.-Elberfeld, Neue Fuhrstraße 21 (am Schwebebahnhof Döppersberg).

1166

Wochenschau

die vornehme Illustrierte

aktuell, lebendig, immer Neues in Bild und Text. Erstklassige Romane und Erzählungen — Lustiges

Jeden Samstag

mit dem

GENERAL-ANZEIGER DER STADT WUPPERTAL

Mein Schmuckkästchen

ist der Herd. Ich bin stolz darauf u. freue mich jedesmal, wenn die blitzblanke Herdplatte bewundert wird. Genau so wird Ihr Herd bewundert, wenn Sie stets Nicco-flüssig gebrauchen.

Wer Nicco-flüssig einmal erprobt hat, bleibt dabei.

5356

Zeitungs-Makulatur

billig abzug. E., Bergr.-Göringstr. 50.

Ein Kastanienblatt fiel...

Roman von Fritz Hoogemann

(10. Fortsetzung)

„Und ich glaube, er hat uns nur die Hälfte von allem, was er weiß, erzählt", sagte der andere. „Er verschweigt etwas. Warum? Aus Angst? So sieht er nicht aus. Warum also dann? . . . Vielleicht gibt uns dies kleine Etwas, das ich von seinem Bett fortnahm, als ich den Holbein bewunderte, einige Auskunft."

Er zeigte Evers ein weißes Spitzentaschentuch. Es war ein kostbares, hauchdünnes Ding, ein zartes Parfüm strömte von ihm aus. Ein Monogramm hatte es: T. D.

Lohmann steckte das Tüchlein zu sich:

„Jetzt schlaf' ich mich erst mal tüchtig aus und lasse mir die Sache noch mal durch den Kopf gehen. Ich erhoffe mir eine ganze Menge von dem Gespräch, das ich morgen mit Frau Therese Dubois haben werde. Vielleicht erzählt sie uns gerade das, was der Jüngling dort oben verschweigt. Also gute Nacht, bis morgen."

Auf Beobachtung

Zum Schlafen kam man trotzdem in dieser Nacht nicht viel.

Es war schon weit im Morgen, als Inspektor Evers auf den Diwan in seinem Zimmer niedersank und sich mit einer Reisedecke zudeckte. Schon drei Stunden später war er wieder auf den Beinen. Er nahm ein Bad, frühstückte schnell und verließ seine Wohnung.

Keine halbe Stunde später war er schon wieder im „Meereshlick". Sir und Lohmann waren schon da. Moerkamp kam wenig später auch zu ihnen in den Lesesaal. Es war noch so früh, daß die meisten Mieter noch nicht unten waren.

Die Kriminalisten setzten sich in einer Ecke zusammen. Im Speisezimmer hörte man Gabeln klirren, Teller klappern, ein paar Dienstmädchen liefen hin und her.

Kommissar Sir zog ein zusammengefaltetes Papier aus seiner Tasche. „Von Berlin", sagte er, „man telegraphiert uns, daß man Herrn Kommissar Lohmann vier Tage beurlaubt, um mit uns zusammen zu arbeiten. Wir dürfen also von Ihrer Mitarbeit während dieser Zeit Gebrauch machen, und wir tun es sehr gern."

Lohmann lachte fröhlich. „Ich wußte doch, daß die keine Schwierigkeiten machen würden", sagte er, „es ist für mich eine ganz besondere Freude, den Fall Purcell zusammen mit Ihnen zu verfolgen, aber wir müssen binnen drei Tagen fertig sein. Den letzten Tag habe ich mir für die Gemäldegalerie reserviert. Ich muß die Bilder mal in Ruhe betrachten."

„Wir wollen unser möglichstes tun", gelobte Sir lächelnd. „Uebrigens habe ich bi[illegible]gt weder Dubois noch Martin verhaften lasse[illegible]. Sie können sich im Hause frei bewegen. Auf beiden ruht Verdacht, besonders auf Martin, aber ich will im Hinblick auf das Aufsehen, das wir damit erregen würden, nicht sofort zu Verhaftungen schreiten. Sie sollen das Haus nicht verlassen. Ich warte noch, ob wir nicht durch die Sektion der Leiche Purcells Näheres erfahren. Eine dunkle Sache. Aha . . . da kommt der erste Mieter ins Speisezimmer."

Aus ihrer verborgenen Ecke heraus beobachteten die Männer den Gast, der soeben den Speisesaal betrat. Es war der General von Lahnstein. Schlank und aufrecht stand er in der Türe, den Mantel über dem Arm. Er hing ihn an den Garderobenständer, glättete ihn sorgfältig und drehte die Futterseite nach außen, darüber kam sein weißseidenes Halstuch, vorsichtig hing er seinen hellgrauen Filzhut darüber auf und stellte den Spazierstock mit der Elfenbeinkrücke in den Schirmständer. Dann knöpfte er sein Jackett zu und ging mit großen Schritten durch das Zimmer. Er bemerkte nicht, daß vier Augenpaare auf ihn gerichtet waren. Alles an ihm war Selbstbeherrschung und Ueberlegung; die Art, wie er sich an ein Fenstertischchen setzte, seine Serviette ausbreitete, selbst die Art, wie er hinaussah. Das Mädchen brachte ihm den Kaffee und eine deutsche Zeitung, in die er sich augenblicklich vertiefte.

Wiederum fiel Evers die Entschlossenheit dieses energischen Soldatengesichtes auf. Ein Mensch, der unter allen Umständen seinen Willen durchsetzte, wenn ihm dies nötig schien.

„Nummer eins", sagte Sir leise. „Wir wollen nun mal einen kurzen Kriegsrat halten und nochmal gründlich nachprüfen, wie weit wir bis jetzt gekommen sind. Was haben wir gefunden? Was wissen wir? Und vor allem die Frage, die uns vielleicht etwas voranbringen kann und die ich insbesondere an unseren verehrten deutschen Kollegen richte: Dieser große Geiger Eric Purcell, wer und was war er? Was machte er? Und was verbrach er, daß Berlin ihn sucht. Bitte, Herr Lohmann, wollen Sie uns erzählen, was Sie wissen?"

Lohmann erzählt, wer Purcell war

Lohmann lehnte sich behaglich zurück, ganz wie ein Mann, der eine lange Erzählung beginnen wird. Schon tastete er nach seinen geliebten Zigarren, aber Sir kam ihm zuvor und bot ihm seine eigenen an. Lohmann nahm lachend an, schnitt sorgsam die Spitze ab, steckte die Zigarre an und hüllte sich in duftende Rauchwolken. „Es tut mir leid, daß ich von so einem großen Künstler, denn das war er ja immerhin, nichts Gutes erzählen kann. Aber ich sehe keine Möglichkeit, auch nur etwas Vorteilhaftes zu berichten, außer daß er wundervoll geigte. Sonst war er eine Bestie. Ein riesiges Untier."

Eine dicke Rauchwolke flog über die Gesellschaft hin.

„Er war ein Schurke, auf den erst Scotland Yard, dann Berlin jahrelang Jagd machten, ein Mann, der sein Leben lang über Leichen ging, und der raubte, was andere an materiellen und ideellen Gütern besaßen, ein Kerl, der, moralisch gesehen, mehr als einen Mord auf seinem Gewissen hatte. Es gibt da eine Zeit in seinem Leben, die für uns und das, was wir wissen wollen, von größter Bedeutung ist. Natürlich steckt auch da ein Verbrechen dahinter. Im Grunde eine ganz gewöhnliche Einbrechergeschichte: Streit um die Verteilung der Beute. Es tut mir leid, wenn ich Ihre Erwartung enttäuschen muß. Ich gebe zu, es klingt banal. Aber es wird noch banaler. Es drehte sich um einen ganz bestimmten Gegenstand. Entschuldigen Sie auch, daß es ausgerechnet ein Diamant sein mußte. In Kriminalromanen lesen Sie auch immer von Diamanten. Kurz und gut, ich kann Ihnen wirklich nicht helfen . . . es war ein Diamant. Und zwar ein ziemlich großer. Er gehörte zu einem indischen Kronschatz und man pflegte ihn bei feierlichen Anlässen in der Prozession mitzuführen. Er soll eine große magische Kraft besitzen, und wenn man ihn hat, so ist man erfolgreich und glücklich. Jedenfalls ist irgendeine alte Legende mit ihm verbunden. Irgendwie kam er in den Besitz eines javanischen Fürsten, doch tut der Stein eigentlich wenig zur Sache.

Wichtiger ist für uns der Mann. Er kam kurz nach dem Weltkrieg nach Java. Sein Name war Randolf Brown. Er war Engländer und wurde von der deutschen und englischen Polizei gesucht, wegen Urkundenfälschung, Betrügereien und Erpressungen, und noch so ein paar netter Sächelchen wegen, die er in beiden Ländern und in den Kolonien dieser Länder begangen hatte. Während des Krieges war er übrigens englischer Soldat in Flandern gewesen. Schließlich erschien er auf Java. Eine Zeitlang gelang es ihm, sich zu verbergen, als Musiklehrer unter falschem Namen. Er arbeitete zusammen mit einem herumtergekommenen Spießgesellen, verübte verschiedene kleinere Verbrechen, und holte nun zum großen Schlage aus. Er trat als Solist auf (schon fing er an, sich als Geiger einen Namen zu machen), und während eines Gala-Abends im Palast eines javanischen Fürsten mißbrauchte er die ihm gewährte Gastfreundschaft in schändlicher Weise und stahl in sehr unverschämter, brutaler Art einige Juwelen des Kronschatzes. Einen der Wächter fand man tot am Schauplatz des Verbrechens, man nahm an, er habe sich bei Entdeckung des Diebstahls selbst den Kris durchs Herz gestoßen, aber ich meinerseits halte den Brown absolut dazu imstande, ein wenig nachgeholfen zu haben bei diesem „Selbstmord". Am gleichen Abend wurde auch eine kostbare Perlenschnur der Frau eines hohen holländischen Beamten gestohlen, und auch hier mache ich mir wieder so meine eigenen Gedanken. Herr Brown war ein Gentleman, der den Frauen einerseits herzlich die Cour zu schneiden wußte, sie aber andererseits nach Strich und Faden betrog. Auf jeden Fall mußte er schleunigst abreisen, wollte er nicht wiederum in Konflikt mit der Polizei kommen.

Er reiste noch in derselben Nacht. Fuhr nach Timor, oder so wohin, wo er möglichst außer Schußweite war. In einem Hotel in Dilly kam es dann zum Krach mit seinem Mitarbeiter. Die Herren konnten sich nicht über die Verteilung des Raubes einigen. Herr Brown versuchte mit seinem Teil auszurücken, aber er nahm auch die Juwelen seines Spießgesellen mit, den magischen Diamanten und — die Frau seines Genossen. Die Abreise wurde etwas beeinträchtigt durch den rasend gewordenen Mitarbeiter, der hinter Brown herjagte, und ihn erreichte, als er mit seinen Schätzen an Bord wollte.

Es entspann sich ein Gefecht. Auflauf, wüster Tumult, die Polizisten schossen wahllos in die Menge, man arretierte bei einer Razzia viel Hafengesindel. Aber das Dreigespann, das man fangen wollte, war wie vom Erdboden verschluckt. Einige Zeugen erzählten, sie hätten Brown gesehen, wie er seinen ehemaligen Gefährten mit einem Knock-out-Schlag zwischen Kai und Schiffsrumpf verschwinden ließ. Die trauernde Witwe machte sich im gleichen Augenblick mit dem Sieger auf und davon.

Liebe wandelte sich in Haß

Und damit verschwindet die Spur von Randolf Brown für lange Zeit. Bis man in Berlin auf einmal seine Last mit einer ganzen Kette von Erpressungsaffären bekam, die alle in den Kreisen der „oberen Zehntausend" spielten. Ein gerissener Schwindler ging um wie ein Geist. Gerade wenn wir dachten, wir hätten ihn, glitt er uns durch die Finger. Ich war mit der Sache beauftragt, der Kerl imponierte mir irgendwie durch seine waghalsige Kühnheit und seine Schläue.

Da wurde ich — es ist jetzt schon einige Zeit vergangen — in ein billiges Absteigequartier im Norden gerufen, wo eine Frau ermordet worden war. Erst schien mir der Fall sehr einfach. Aber dann fanden wir bei der Leiche der Frau einen Brief, den sie uns in einem Anfall von Eifersucht hatte schicken wollen. Damit hätte sie uns den Mann in die Hände gespielt. Er war jener Erpresser, den ich gerade suchte.

Aber er war auch Herr Randolf Brown.

Die Frau beschrieb den Raub des Diamanten ausführlich, die Flucht aus Dilly und wie ihr erster Mann niedergeschlagen wurde von diesem rücksichtslosen Rohling. Sie lebte dann mit ihm zusammen. Ihr Dasein war eine Hölle. Aber sie liebte ihn. Als sie aber merkte, daß er sie betrog und daß sie ihm also in keiner Hinsicht mehr etwas bedeutete, fing sie an, ihn wild zu hassen. „Er würde mich töten, wenn er ahnte, daß ich ihn verrate", schrieb sie, „aber ich hasse ihn, und deshalb tue ich es. Ich nenne Ihnen seinen Namen, Sie müssen mir glauben. Ich weiß, Sie werden mir anfänglich nicht glauben wollen, denn dieser Name hat einen weltberühmten Klang. Er führt ein Doppelleben, ich beschwöre Sie, suchen Sie in seinem Kasten nach, und Sie werden in einem linken Seitenfach den Zauberdiamanten finden. Folgen Sie seinen Wegen, dann werden Sie erkennen, daß nur er es sein kann . . ."

Hier brach der Brief ab. Vermutlich kam Brown gerade herein. Er witterte Unheil. Und er tat, was sie fürchtete: Er tötete sie. Aber den Brief hatte sie versteckt. Vielleicht hatte er keine Zeit, zu suchen, und hörte Menschen kommen. Wen konnte sie wohl meinen? Und was war das mit dem Kasten, der untersucht werden mußte? Als ich vor der Leiche der armen Frau stand, fühlte ich, daß ich das Rätsel beinahe gelöst hatte. Die Hand, die sich geboten hatte, um den letzten Schleier wegzureißen, war erlahmt. Der Täter aber blieb, wie stets . . . unsichtbar.

Ich will Sie nicht ermüden mit der Schilderung der verwickelten Nachforschungen, die nun folgten. Endlich ergab sich eine neue Spur. Und mit ihr die absolute Gewißheit im Falle des Herrn Randolf Brown. Den plötzlich abgerissenen Schlußsatz des Briefes konnte ich nun selbst zu Ende führen: daß nur er es sein kann . . . Eric Purcell!"

Die Donks machen sich verdächtig

Lohmann stieß eine mächtige Rauchwolke aus und starrte schweigend nach der Decke. Schwere Stille lag über der kleinen Gruppe. Die Erzählung des Berliners machte doch einen tiefen Eindruck. Niemand redete ein Wort. Aus dem Speisezimmer klang der Lärm, den die Mädchen beim Servieren verursachten. Herr Cuperis stand am Speiseaufzug und gab seine Anweisungen. Einige neue Mieter waren gekommen. Der alte Herr Noordhok hatte sich an einem der kleineren Tische niedergelassen und rührte zerstreut in seinem Tee herum. Er schlug ein dickes Buch auf, das neben seinem Teller lag, putzte sorgfältig seine goldene Brille und fing aufmerksam zu lesen an.

Gleich darauf erschien die Familie Donk. Herr Donk, klein und gewichtig, voraus, auf dem Fuße folgte seine trippelnde Frau, die nach links und rechts grüßte: nach dem alten Herrn Noordhok, der mit freundlichem Lächeln dankte, wandte sie sich zu General von Lahnstein, der sich sehr höflich leicht verneigte, ohne eine Miene zu verziehen. Das schöne Fräulein Donk lief hinter seinen Eltern her. Evers fühlte sofort, daß der lärmende kleine Herr Donk der einzige war, der das schweigende Grüppchen im Lesesaal bemerkt hatte. Donk schaute eine Sekunde in der Richtung, wo die Kriminalisten saßen, drehte sich dann um und wählte einen Tisch am Fenster, wo er für die forschenden Augen der Polizei unsichtbar blieb. Und Evers merkte auch noch weiter, daß das schöne Fräulein geweint hatte. Lohmann wechselte einen schnellen Blick mit ihm. Dem scharfen Auge des alten Jägers war das auch nicht entgangen.

(Fortsetzung folgt.)

Tortona der gute Kaffee

Rätsel-Ecke

Silben-Rätsel

aa — ad — am — ber — bid — biet — buch
de — di — do — dra — e — e — e — en
er — eu — ga — gau — ge — ge — go
hut — in — ka — kar — kas — lau — lend
ler — lith — lo — ma — ma — me — me
meis — mer — met — nach — nau — ne
ne — nen — nen — nich — non — o — os
ost — phrat — ra — rau — ren — saar
sen — sen — spar — su — ter — ter — ton
ur — wig — wol.

Aus vorstehenden 65 Silben sind 26 Wörter folgender Bedeutung zu bilden: 1. endlos, 2. Bühnenstück, 3. die hinter den kämpfenden Gruppen marschierende Heeresabteilung, 4. Aschengefäße, 5. großes Faß, 6. südwestdeutscher Landesteil, 7. Göttin der Morgenröte, 8. Blaustein, blauer Turmalin, 9. der zweitgrößte Strom Europas, 10. Stadt in Thüringen, 11. Raubvogel, 12. ostpreußische Landschaft, 13. weibl. Klosterinsassin, 14. Luftkurort im Harz, 15. österr. Staatskanzler im 19. Jahrhundert, 16. Längenmaß, 17. Passionsspielort in Oberbayern, 18. chemische Verbindung, 19. Quittungsverzeichnis für laufende Spareinlagen, 20. schweizer Stadt, 21. Hauptstrom Rußlands, 22. größter Strom Vorderasiens, 23. sächsische Stadt an der Elbe, 24. Südfrüchte, 25. belgisches Seebad, 26. läppischer Wortwitz.

Die Anfangs- und Endbuchstaben dieser Wörter, beide von unten nach oben gelesen, nennen ein Sprichwort. (ch = ein Buchstabe.)

*

Bilder-Rätsel

Lösungen der Rätsel in der Samstag-Nummer

Lösungen aus der Dienstag-Nummer

Kreuzwort-Silbenrätsel: Waagerecht: 1. Safe, 2. Erika, 4. Neger, 5. Torero, 7. Leo, 8. Riga, 9. Hanau, 10. Kugel, 12. Kali, 13. Rabe, 14. Rate, 15. Alsen, 16. Heller, 18. Omega, 20. Bode, 21. Pandora, 22. Anemone.

Senkrecht: 1. Sanatorium, 2. Eger, 3. Kakao, 4. Nero, 6. Rega, 7. Lenau, 9. Hagel, 10. Kuli, 11. Liebe, 12. Kate, 13. Rasen, 14. Radio, 15. Aller, 16. Helga, 17. Moderato, 19. Melone, 20. Bodo, 21. Panne.

Was Sie täglich brauchen:

Kolonialwaren		Käse		Wurstwaren		Delikatessen	
Eier-Schnittnudeln	500 gr 40 ₰	Harzer Käse	500 gr 40 ₰	Napfsülze	500 gr 68 ₰	Sild i. Oel	Dose 25, 15 ₰
Grießschnittnudeln	500 gr 32 ₰	Briekäse vollf., 45% i. Tr.	500 gr 78 ₰	Schweinskopfsülz.	500 gr 78 ₰	Tomatenheringe	Dose 32, 25 ₰
Eier-Bruchmakkaroni	500 gr 38 ₰	Edamer Fettkäse 40% i. Tr.	500 gr 1.08	Bierwurst	500 gr 1.28	Fettheringe in Senfremoul., D.	35 ₰
Rosinen o. Stein	500 gr 24 ₰	Limburger o. R., Vollf. Schmelzkäse	500 gr 55 ₰	Leberwurst	500 gr 1.00, 55 ₰	Oelsardinen (Portugies.)	2 Ds. 55 ₰
Haselnußkerne	500 gr 85 ₰	**Konserven**		**Marmeladen**		Speise-Mischoel	Liter 1.25
Vollreis	500 gr 20 ₰, 16 ₰	Pfifferlinge	1/1 Dose 1.00	Pflaumenmus a. getr. Pr.	500 gr 32 ₰		
Kornkaffee	500 gr 22 ₰	Dicke Bohnen	1/1 D. 85, 70 ₰	Vierfrucht-Marm.	500 gr 32 ₰		
Weizenmehl Type 502	1-Kilo-Btl. 45 ₰	Stg.-Spargel	1/1 D. 1.35, 1.00	Apfel-Nachpr.-Gelee mit Himb.	500 gr 32 ₰		
Auszugmehl Type 405	K.-B. 1.10, K. Btl 48 ₰	Schnittbohnen	1/1 D. 52, 45 ₰	Erdbeer-Konfitüre gef., Kilo-Eimer br.	1.00		

KAUFHOF
Elberfeld und Barmen

Schriftliche und telefonische Bestellungen werden prompt erledigt.

CAPITOL

W. ELBERFELD - KIPDORF 61 - TEL. 23144

Ganz Wuppertal wird auch in der kommenden Woche von unserem Spielplan restlos begeistert sein.

Ludwig Thomas unsterbliche Komödie in Uraufführung

Hauptdarsteller:

Fita Benkhoff - Ursula Deinert
Walter Steinbeck - Joe Stoeckel
Herbert Hübner - Jupp Hussels

„Moral", das moderne Lustspiel, das mit den Spießern und Sittlichkeitsschnüfflern abrechnet. — In „Moral" tanzen die schönsten Beine den vermuckerten Sittlichkeitsschnüfflern auf dem Kopf herum. — „Moral": Witz, Schmiß, lachende Satire. — Wer „Moral" sieht, ohne herzlich und befreiend zu lachen, hat keine Moral.

Im Beiprogramm:

Sindbad, der Seeräuber
ein farbiger Zeichentrickfilm!

Deutsche Inseln schirmen das Land
ein Kulturfilm von der ostfriesischen Inselkette.

Fox unübertroffene Wochenschau

Anfangszeiten: Sonntags 2.00, Wochentags 3.00 Uhr, „Moral": 3.45, 6.20, 8.50 Uhr.

h214

Ab Freitag **ODIN** tägl. 3.20, 5.40, 8.00

Olga Tschechowa, Willy Eichberger
Trude Marlen, Adele Sandrock
in einer romantischen Komödie aus den glanzvollen Tagen der schönen Kaiserin Elisabeth von Rußland

Der Favorit der Kaiserin

Liebesroman eines jungen Gardeoffiziers

Spannende Handlung, vollendete Darstellung, Prunkausstattung und herrliche Melodien.

Ein Fest für Herz, Auge u. Ohr

Lustspiel: Wellmanns letzte Lüge | Kulturfilm: Jenseits d. Aquators | Neueste Fox Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt.

HANSA-Theater Wupp.-Barmen

Der neue **Kiepura-Film**

Ich liebe alle Frauen

Wieder bezaubert die herrliche Stimme KIEPURA's wenn er singt: Ob blond, ob braun - ich liebe alle Frau'n! Triumph der Liebe - Triumph der Lieder - Triumph des Humors - begeistert all' die Schönen!

174b

Lien Deyers, Inge List, Theo Lingen, Adele Sandrock, Marg. Kupfer u. a.

Ferner: **3 mal Ehe** Lustiges Ehegezwitscher **Fjorde an der Adria,** herrl. Kulturfilm **BAVARIA neueste TONWOCHE**

HANSA-Theater, Barm., Höhne 4-6

Fritz Sträter-Betriebe

Casanova
Wiederum bringe ich Ihnen im Monat Oktober ein Programm internationaler Attraktionen darunter die weltberühmten
3 Balkows
Heinz Schröder mit seinen Solisten spielt zum Tanz
Täglich Viar-Uhr-Tee
In den vorderen Räumen
die neue Industrie-Bar

Waindorf
eines der volkstümlichsten und bestbesuchtesten Lokale der Welt 1000 Personen fassend
Spezialausschank von Schoppenweinen erster Weingüter Sternpils
Es spielt zum Tanz:
Hofmann-Vogelbein
Dazu Weltattraktionen
Täglich ab 7 Uhr abends geöffnet
In den vorderen Räumen:
Sträters Hofausbau
weltbekannt — unschlagbar

ESSEN

Ihr Weg von Wuppertal nach Essen ist nicht weiter als zu einer der anderen rheinischen Großstädte.

Neu für Wuppertal!

Bier- u. Weinhaus Clasen

Schloßbleiche 12 — W.-Elberfeld — Schloßbleiche 12

Täglich spielt die

Deutsch-Ukrainische **Kapelle Horoch**

3 Damen, 2 Herren — Solo- und Chorgesänge

Bis 4 Uhr morgens geöffnet!

Jeden Montag morgen ab 6 Uhr für 10 Pfg.

Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg und Mark überall zu haben. Auch durch die Post zu beziehen zum Preise von 40 Pfg. monatlich.

Anzeigen

haben immer den gewünschten Erfolg in der großen Familien-Zeitung Wuppertals, im

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Nachmittags **4 Uhr** das ausgesuchte Nachmittagsprogramm mit Varieté und Tanz zu „kleinen" Preisen. Eine genußreiche Stunde bietet

KASKADE
SCHADOWSTRASSE
DUSSELDORF

271

UNION
-THEATER
Elberfeld, Herzogstraße 10

Ab **Freitag**, 2. Oktober 1936
Das amüsante Film-Lustspiel:

nach dem gleichn. Bühnenstück von Rudolf Presber.

In den Hauptrollen:

Hilde Hildebrand, Lien Deyers, Wolfgang Liebeneiner, Walter Steinbeck, Eugen Rex.

Die witzige und spannende Handlung schildert die Geschichte einer jungen Liebe, die über alle Intrigen triumphiert.

Im Vorprogramm:

Die Frauen haben es leicht
Eine lustige Angelegenheit mit **Elga Brink, Erika Gläßner, Schaufuß, Fiedler.**

Unsichtbares Geld
Kulturfilm
und die aktuelle
Bavaria-Tonwoche

1339

DER NEUE

Winterfahrplan

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal ist erschienen. Der Fahrplan ist bedeutend erweitert und ist für nur 50 Pfennig überall zu haben.

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen vollständiger Aufgabe des seit 30 Jahren bestehenden Geschäftes

S. HIRSCH

Das große Damen-Bekleidungs-Geschäft
W.-ELBERFELD, ADOLF-HITLER-STR. 9

Beginn:
Morgen vorm. 9 Uhr

Die gesamte Damen-Konfektion - nur bekannt gute Qualitäten, bestehend aus:

Neueste	
Dam.-Wintermäntel	Gabardine-Mäntel
Wint.-Jackenkleider	Sommer-Mäntel
Woll-Kleider	Jackenkleider
Seiden-Kleider	Sommerkleider
Complets m. u. o. Pelz	Sommer-Complets
Regen-Mäntel	Blusen — Pullover
Kostüm-Röcke	Morgenröcke

wird zu

ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

sensationell billig restlos ausverkauft

Der Ruf meines Hauses bürgt für eine streng reelle Durchführung des Ausverkaufs.

Also alle Damen morgen zu

S. HIRSCH

W.-ELBERFELD, ADOLF-HITLER-STR. 9

Verkaufszeit 9—1 Uhr u. 3—7 Uhr.

„... und was wissen Sie über die politische Lage?"

wird der Gefreite Müller im Offiziers-Unterricht gefragt. Kenntnis der Tagesfragen, der deutschen und der Weltpolitik gehört zum neuen Soldaten wie die Patrone zum Gewehr. Gefreiter Müller nimmt also Haltung an und packt sein ganzes Wissen aus. Von Deutschland über Spanien, Griechenland bis Mandschukuo fehlt auch nicht das mindeste. Sein Vorgesetzter staunt: „Das ist ja fabelhaft." Er zückt sein Notizbuch und merkt den Gefreiten Müller zur Beförderung vor. Dann fragt er ihn: „Woher wissen Sie denn das alles?" Müller zögert keinen Augenblick mit seiner Antwort: „Aus der Zeitung!" Es zeigt sich eben wieder mal:

Wer Zeitung liest, kommt besser vorwärts!

Der am Dienstag mit großem Erfolg angelaufene Kriminalfilm

Stärker als Paragraphen

mit **Paul Hartmann, Karl Hellmer, Manja Behrens, Aribert Wäscher Hilde von Stolz, Karl Stepaneck, Maria Krahn, Ursula Herking u. v. a.!**

Großes Beiprogramm! **bleibt bis einschl. Montag auf dem Spielplan!**

Ein Film, der nicht eingereiht werden kann in die Gruppe der üblichen mehr oder weniger schablonenhaft aufgebauten Kriminalfilme. Das Publikum steht ganz im Banne dieses Filmstreifens.

MODERNES
THEATER - W.-ELBERFELD
UFA-PALAST
W.-BARMEN

Täglich 3.00 5.30 8.00 Uhr

1180/377

THALIA

Zu Beginn der Winter-Spielzeit!

Im Film:

Eine herzerfrischende Komödie voll toller Einfälle und übermütiger Situationen!

Wollen Sie sich einmal zwei Stunden amüsieren?

Wollen Sie einmal zwei Stunden lachen?

Wollen Sie den Kleinkram des Alltags vergessen?

Dann besuchen Sie den „Verkannten Lebemann" mit den Komikerkanonen

R. A. Roberts
Trude Marlen
Grete Weiser
Theo Lingen

Hilde Sessak
Hans Junkermann
Hug. Fischer-Köppe
Hans Richter
Kurt Vespermann
Willy Schaeffers

Bavaria - Tonwoche
Kulturfilm: Die Wetterwarte

DER VERKANNTE LEBEMANN

Sensations-Gastspiel
„Die 7 Sterne aus Paris"

Im Varieté!

Raymonde Riou
und ihr weltberühmtes Damenorchester
Zum ersten Mal in Deutschland!

May & May Die Aristokraten der Equilibristik	**Heinz Vogel** plaudert mit rheinischem Humor
Jonny Walker spaziert in „Blotschen" auf dem Drahtseil	**Schwestern Tacay** „Soltzen"-Leistungen moderner und humoristischer Tanzakrobatik

Beginn: Wochentags ab 2.30 (Einl. 2.00), Sonntags ab 1.15 (Einl. 1.00)
Durchlaufende Vorstellungen - einmal jederzeit!

Wenn Sie es eilig haben

und sich den Weg zur Zeitung sparen wollen, dann rufen Sie an:

21701

Unter dieser Telefon-Nummer nehmen wir den Text für eilige Kleinanzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe von 8 bis 19 Uhr entgegen. Machen Sie von dieser Einrichtung recht oft Gebrauch!

General Anzeiger der Stadt Wuppertal.

ODEON PALAST

Poststr. Nr. 7 Ruf: 23680

Ab Freitag, den 2. Oktober 1936:

Das meisterhafte Groß-Lustspiel der Ufa:

Weiberregiment

Übermütiger, herzhaft gesunder Humor, kobolzschlagende Lustigkeit und herzwarme Fröhlichkeit. — Das ist das Gefolge dieses stolzen und liebenswerten Lustspiels.

Hauptrollen: **Heli Finkenzeller, Erika v. Thellmann, Oskar Sima, Hermann Ehrhardt.**

II.

Hans Brausewetter, Sabine Peters
in dem fröhlichen Ufa-Film:
Die Hochzeitsreise

Kulturfilm: **Warschau**

Fox tönende Wochenschau

LICHTBURG

Gemarker Ufer 9 Ruf: 50356

Eine auserwählte Schar der besten deutschen Komiker in dem Tobis-Europa-Großlustspiel

Das ist ausgelassene, hemmungslose Ulk-Stimmung, das ist Schadenfreude, liebenswürdige Bosheit und Verrücktheit. — Hauptrollen:
Paul Hörbiger — Trude Marlen
Hans Richter — Paul Henckels
Max Gülstorff.

II.

Rotraut Richter
in dem Lustspiel:
Reisebekanntschaft
mit Gerti Ober — Hans Schneider.

Kulturfilm:
Volkskunst an der Ostsee

Neue Bavaria-Tonwoche

Jugendliche haben Zutritt!

214/176

MODERNES
Theater, W.-Oberbarmen

Nur 4 Tage Freitag b Montag

Pat u. Patachon
die beiden Spaßmacher unserer Zeit, in dem neuen, humorsprühenden
— „Lustspielschlager" —

Es spiel. mit Trude Hesterberg, Paul Westermeier, Eugen Rex, Berth. Ebbecke. Wünschen Sie Entspannung und Heiterkeit? Dann müssen Sie sich diesen Film mit Pat und Patachon ansehen! — Im Beiprogramm:
— Eine Filmreportage —
von Walter Jerven:
Die Menschen ändern sich

— Bavaria-Tonwoche. —
Das Erbe (Kulturfilm).
Abend-Vorführung pünktl. 8 Uhr. **Jugendl. zugelassen.**

Ab Dienstag:
Albrecht Schoenhals
in dem Ufa-Großlustspiel
April-April

2M

Ohne Zeitung — ein halber Mensch!

Sie hören ab 1. Oktober 1448

HARDY EBERHARD

bei vornehmer Konzert- und Unterhaltungs-Musik
täglich ab 4 Uhr im **CAFÉ MEURER**

Alle Ansprüche

die Sie an eine gute Tageszeitung stellen, finden Sie stets im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal erfüllt. Jede Woche Samstags die reichhaltig illustrierte »Wochenschau«. Probelieferung kostenlos

Städtische Bühnen

Donnerstag, 1. Okt. 1936:

Barmen. 20—22.30. Mk. 0.60—3.70. Miete C 1 (graue Kt.), neu einstudiert: **Pygmalion,** Komödie.

Elberfeld. 20—22.45. M. 1—4.50. Miete C 1 (graue Karte): **Der Bettelstudent,** Operette.

Freitag, 2. Okt. 1936: 22½h
Barmen u. Elberfeld. Keine Vorst.

ALHAMBRA

Barmen, Altermarkt 7-9, Tel. 62432

Ab Freitag, den 2. bis 8. Okt.
Der große Tonfilm
mit Gesangseinlagen von Kammersänger
Heinrich Schlusnus

„Liebeserwachen"

ein filmisches Erlebnis einer zarten Liebe.

In den Hauptrollen:
Karin Hardt, Elizza Illiard Walter Rilla, Eug. Klöpfer Steinbeck, Schlenk, Falkenberg

Um 4 Uhr, 6.30 Uhr, 9 Uhr.

Heiteres u. Ernstes um den großen König
mit Otto Gebühr, Heinrich Marendorff.

Von der Traube bis zur Flasche
Kulturfilm

Bavaria-Wochenschau

1748

Winter 1936/37

Gültig
ab 4. Oktober 1936
bis 21. Mai 1937

FAHRPLAN

DES GENERAL-ANZEIGERS DER STADT WUPPERTAL

PREIS 50 PFG.

Besonders günstige Preise für

Mantel-, Kostüm- u. Complet-Stoffe

im Textilhof

2M12

Mantel-Stoffe
englische Art, moderne Tweed-Gewebe, 140 cm breit ..... Meter **2.50**

Mantel-Stoffe
schöne dunkle Muster, für solide Frauenmäntel, 140 cm breit ..... Meter **3.50**

Mantel-Stoffe
Kamelhaar-Flausch-Art, weiche, mollige Qualität, in vielen Farben ..... Meter **4.90**

Kostüm- u. Complet-Stoffe
140 cm breit, moderne Gewebe, schöne Farben ..... Meter **3.95**

Kostüm- u. Complet-Stoffe
weiche Angora-Qualität, herrliche Farben, ca. 130 cm breit ..... Meter **4.75**

Der Textilhof
Harry Rennberg

Elberfeld Herzog- u. Görlingstr. • **Barmen** Werth, an der Ruhmeshalle

Der Sieg über den Schmerz

Von Bernhard Zebrowski

Die Entstehungsgeschichte der Narkose

Zeichnungen von Violet

(4. Fortsetzung)

Noch am selben Tage begaben sich Wells und Morton zu dem Professor Warren von der medizinischen Fakultät in Boston und teilten ihm die Geschichte von Wells Zahnschmerzen mit. Warren war sofort für die Sache gewonnen und erklärte sich bereit, Wells die Gelegenheit zur Wiederholung seines Versuches vor einem großen Sachverständigenpublikum zu geben. Der große Operationssaal des Krankenhauses sollte der Schauplatz der Vorführung sein.

Fieberhaft arbeitete Wells am nächsten Tage an der Vorbereitung seiner Apparate, Morton hatte einen seiner Patienten überredet, sich in Gegenwart aller Studenten und Aerzte den kranken Zahn ausreißen zu lassen.

In dem Saal des Krankenhauses versammelte sich am Nachmittag die neugierige Menge der Sachverständigen. Gespannt beobachteten sie Wells, der nach einigen Erklärungen die Chemikalien in dem Glasbehälter zu erhitzen begann. Langsam blähte sich die Kautschukblase auf. Morton führte den Patienten herein. Der Mann stand mit zitternden Knien vor den vielen Zuschauern und ließ sich nur mit Mühe nötigen, auf dem Stuhl mitten im Raum Platz zu nehmen. Mißtrauisch sah er Wells an, der mit der vollen Kautschukblase herbeikam und ihm erklärte, wie er das Gas einatmen müsse.

Die Spannung hatte ihren Höhepunkt erreicht, als Wells die geleerte Kautschukblase fortlegte. Der Patient saß hintenübergelehnt auf einem Stuhl. Mit einem raschen, geschickten Griff öffnete ihm Wells den Mund und setzte die Zange an.

In diesem Augenblick fuhr der Patient mit einem durchdringenden, markerschütternden Schrei auf, der Stuhl polterte zur Erde, und mit

Mit raschen Sätzen hatte das Opfer der neuen Wissenschaft die Freiheit gewonnen.

raschen Sätzen hatte das Opfer der neuen Wissenschaft die Freiheit gewonnen.

Mitten im Saal, die Zange in der Hand, stand Wells wie vom Donner gerührt.

Er muß einen beispiellosen komischen Anblick geboten haben, denn die Menge der Studenten, Aerzte und Professoren brach in ein wieherndes Gelächter aus. Die Heiterkeit verwandelte sich aber sehr schnell in Aerger und Zorn über den Mann, der versucht hatte, die Fakultät an der Nase herumzuführen. Laute Pfiffe ertönten, Schimpfworte hagelten auf Wells ein, Bücher, Stöcke und andere Gegenstände wurden unter Hohngeschrei nach ihm geworfen, bis er, wie in einem jähen Erwachen, kreidebleich sich umwandte und flüchtete.

Wells verschwand am selben Tage aus Boston und kehrte nach Hartford zurück. Dort gab er aus Verzweiflung über seinen Mißerfolg, der wahrscheinlich durch eine mangelhafte Zubereitung des Lachgases verschuldet war, seinen Beruf als Zahnarzt auf.

*

Die Geschichte der Narkose verlegte die nächste Station ihrer romanhaft anmutenden und von grotesken Zwischenfällen so reich durchsetzten Entwicklung in das Arbeits- und Experimentierzimmer des amerikanischen Geologen und Chemikers Doktor Jackson in Boston. Die Szene, die sich dort an einem Septembertag des Jahres 1846 abspielte, läßt sich auf Grund vorhandener Gerichtsakten genau wiedergeben.

Doktor Jackson, von Haus aus Mediziner, war nach einer langen Studienzeit in Paris und Wien in seine amerikanische Heimat zurückgekehrt und stand im Ruf, einer der hervorragendsten Köpfe auf dem Gebiet der analytischen Chemie und der Geologie zu sein. Er war mit den Gasexperimenten Davys selbstverständlich vertraut und hatte versucht, in eigener Arbeit neue Erfahrungen zu sammeln. Vom Lachgas war er zum Schwefeläther gekommen, von dem er glaubte, daß damit noch bessere Ergebnisse zu erzielen seien. Um sich davon zu überzeugen, hatte er an sich selbst eine Aethernarkose vorgenommen und sich bemüht, sich über seine Empfindungen genaue Rechenschaft zu geben. Seine bemerkenswerteste Entdeckung war die, daß er während des Aetherrauschs völlig unempfindlich gegen Schmerz war. Wohl hatte er einmal einen seiner Schüler, der an Zahnschmerzen litt und aus Furcht nicht zum Zahnarzt gehen wollte, vorgeschlagen, sich durch Einatmen von Aether in den Zustand der Unempfindlichkeit zu versetzen, war aber dann, da der empfindliche junge Mann sich auch dazu nicht entschließen konnte, wieder von dem Gedanken abgekommen, der ein neuer Schritt aus der Theorie in die Praxis der Anästhesie gewesen wäre. Doktor Jackson war ein theoretischer Kopf und weit davon entfernt, aus den Entdeckungen, die er in seinem Laboratorium machte, Vorteile zu ziehen. Gerade bezüglich der Anwendung gasförmiger Betäubungsmittel mochte ihn auch die traurige Erfahrung des armen Wells schrecken.

An dem besagten Septembertag war Doktor Jackson in seinem Experimentierzimmer beschäftigt, als plötzlich Doktor Morton, den er als Zahnarzt und Nachbar kannte, eintrat. Er richtete an Doktor Jackson die Bitte, ihm eine Kautschukblase zu leihen.

„Eben", sagte er, „ist ein Patient zu mir gekommen, der fast stirbt vor Angst, daß es weh tun könnte. Er will vor der Behandlung magnetisiert werden!" Doktor Morton lachte fröhlich. „Ich will jetzt eine Kautschukblase aufpusten, ihm damit kräftig ins Gesicht blasen und ihm einreden, daß er dann nichts spüren wird."

„Ich finde Ihr Vorhaben denn doch ein wenig absurd", sagte Doktor Jackson, indem er seinem Besucher den erbetenen Gummibeutel gab, „ich glaube kaum, daß Ihr Patient darauf hereinfallen wird, und Sie werden sich höchstens lächerlich machen."

„Wieso denn?" gab Morton zurück. „Ich glaube im Gegenteil, daß die Blase, wenn sie schön groß aufgepustet ist, dem Patienten ungeheuren Eindruck machen wird. Wenn ich es nur fertigbringe, ihm den Mund aufzumachen, dann ist der Zahn ja eins, zwei, drei heraus! Und im übrigen wissen Sie ja, was es mit der Einbildung auf sich hat. Da hat man doch einmal einen Mann ein bißchen mit der Nadel in den Arm gepiekt, ihm lauwarmes Wasser auf die Hand heruntertaufen lassen, und er ist darüber vor Schreck gestorben."

„Aber, aber, Mister Morton", unterbrach ihn Jackson, „wer wird solche Geschichten glauben. Geben Sie die Sache mit der Gummiblase auf, sonst wird man Sie noch als Schwindler heranehmen."

Morton schwieg bedenklich. Doktor Jackson schien zu überlegen. Plötzlich hatte er einen Entschluß gefaßt.

„Wollen Sie nicht einmal an Ihrem Patienten das Lachgas von Davy ausprobieren?" fragte er.

„Haha!" antwortete Morton lachend. „Ich kenne die Eigenheiten dieses Gases, denn ich war ja bei dem Experiment von Wells zugegen. Außerdem, könnte ich denn das Gas selbst herstellen?"

„Nein", antwortete Jackson, „dazu ist ein Chemiker nötig. Ihnen würde nur ein unreines Produkt gelingen, und dann würde sich der Reinfall von Wells wiederholen."

„Ja, ja", sagte Morton und verabschiedete sich, „ich habe es eilig. Ich werde es mit der Gummiblase und einfacher Luft versuchen."

In der Tür rief ihn Doktor Jackson zurück. „Hören Sie, Morton, ich weiß noch etwas Besseres. Ich habe da eine Entdeckung gemacht, und Sie scheinen mir der rechte Mann, um sie zu erproben. Besorgen Sie sich eine Unze Schwefeläther, aber von der allerreinsten, zweimal destillierten. Gießen Sie davon ein wenig auf ein Handtuch und lassen Sie Ihren Patienten daran riechen. Nach vier oder fünf Minuten wird er ganz und gar unempfindlich gegen jeden Schmerz sein."

„Schwefeläther?" fragte Morton, „was ist das? Ist das ein Gas? Haben Sie welchen hier? Könnten Sie mir ihn zeigen?"

Doktor Jackson öffnete einen Schrank und zeigte dem Zahnarzt eine Flasche Schwefeläther.

„Der riecht ja merkwürdig. Sind Sie denn ganz sicher, daß mein Patient dabei keinen Schaden nehmen wird?"

Jackson erklärte sich bereit, die volle Verantwortung zu tragen. Als Studenten in Cambridge hätten sie immer zum Spaß Aether eingeatmet, ohne daß es ihnen etwas geschadet hätte.

„Nach einigen Atemzügen wird Ihr Kranker völlig betäubt auf dem Stuhl liegen, und dann können Sie mit ihm machen, was Sie wollen, ohne daß er etwas spürt."

„Hören Sie, Doktor Jackson", fragte Morton lauernd, „würden Sie selbst bereit sein, sich einem Versuch zu unterziehen, um die Unschädlichkeit des Mittels nachzuweisen?"

„Natürlich", antwortete Jackson, „aber es gibt einen noch viel besseren Beweis: versuchen Sie es doch selbst! Hier haben Sie einen kleinen Apparat, mit dessen Hilfe die Einatmung noch viel leichter vonstatten geht."

Als Dotor Morton nach Hause kam, war der schmerzgeplagte Patient, den er zu lange hatte warten lassen, fortgegangen. Mister Morton bereitete unverzüglich einen Selbstversuch vor, den er folgendermaßen schildert: „Ich setzte mich auf meinen Operationsstuhl. Nachdem ich ein Handtuch mit dem Aether getränkt hatte, sah ich auf die Uhr und fing an, den Aether einzuatmen. Ich verlor sofort das Bewußtsein, und als ich wieder zu mir kam, waren meine Beine schwer und gelähmt. Einen Augenblick lang dachte ich, daß ich sterben würde. Ich hätte die ganze Welt darum gegeben, wenn jemand gekommen wäre und mich aus meinem Zustand erlöst hätte. Schließlich fühlte ich ein leises Kribbeln in einer Fingerspitze und ich versuchte krampfhaft, sie mit dem Daumen zu berühren. Es gelang mir erst bei einem zweiten angestrengten Versuch, aber ich hatte gar kein Gefühl. Langsam gewann ich die Herrschaft über meine Beine zurück und kam wieder gänzlich zu mir. Ich sah auf die Uhr und stellte fest, daß das Ganze sieben bis acht Minuten gedauert hatte."

(Fortsetzung folgt.)

Kampf dem Krebs!

Vom Kongreß für Krebsforschung in Brüssel

Der 2. Internationale Kongreß für Krebsforschung und Krebsbekämpfung in Brüssel, der dieser Tage zu Ende ging, hat deutlich gezeigt, daß der Kampf gegen den Krebs in der ganzen Welt mit großem Eifer geführt wird. Die Berichte über den Stand der Forschung auf den vielen speziellen Gebieten der Ursachenforschung, der Untersuchungen über die Krebsbereitschaft, über die Rolle des Erbfaktors und der äußeren Reize für das Zustandekommen dieser Bereitschaft, über die Natur der krebserzeugenden Reize, über den Stand der Heilverfahren (Operation, Bestrahlung und zusätzliche Behandlung) haben gezeigt, daß die Forschung im Kampfe gegen den Krebs ihrem Ziel nähergekommen ist.

Bedeutsam waren die Vorträge über den Wachstumsfaktor bösartiger Geschwülste. Der Führer der deutschen Delegation, Geheimrat Professor Dr. Borst, sprach über die Organisation der Krebsbekämpfung in Deutschland und in einem Hauptvortrag über den Stand der Forschung hinsichtlich der Wuchsstoffe, die für die Steuerung des normalen und bösartigen Wachstums eine Bedeutung haben. Der Vortrag fand außerordentlich starke Beachtung. Fischer (Rostock) sprach über die Krankheitsbeurteilung auf Grund der Gewerbeuntersuchung. Kaufmann (Berlin) zeigte Zellumwandlungen nach Zufuhr riesiger Mengen von Keimdrüsenhormonen. Mit Nachdruck wurde betont, daß die erzielten Veränderungen nichts mit Geschwülsten gemeinsam haben. Bernhard (Gießen) schilderte diagnostische Untersuchungen im krebskranken Menschen mit Hilfe der Blutuntersuchung. Zu diesem Vortrag gab Klapp (Marburg) einige wertvolle Anregungen. Bierich (Hamburg) sprach über Veränderungen im Stoffwechsel des krebskranken Organismus. Lönne (Düsseldorf) machte wichtige Vorschläge zu der Bekämpfung des Gebärmutterkrebses. Er forderte die Vorsichtsuntersuchung.

Ellerbrock (Celle), Läwen (Königsberg) und Ludwig (Bern) schlossen sich der Ansicht Lönnes vollkommen an. Haagen (Berlin) stellte die Forderung auf, daß für Untersuchungen über die Entstehung des Krebses und seiner Beeinflussung nur Tiere mit bekanntem Erbbild benutzt werden. Als Diskussionsredner sprach Haagen über die Bedeutung von Vitamin-Störungen bei der Krebserzeugung. Fischer-Wasels (Frankfurt a. M.) hielt einen Hauptvortrag über die allgemeine Krebsbereitschaft. Teutschländer (Heidelberg) sprach über die Beziehung zwischen den Regulationen der Körpersäfte und Gewächsbildung.

Die deutsche Teilnehmergruppe hat an dem Erfolg des Kongresses einen großen Anteil. Die deutschen Krebsforscher haben durch ihre wissenschaftlichen Leistungen auf dem Kongreß den Beweis geliefert, daß die deutsche Wissenschaft im Kampfe gegen den Krebs in der vordersten Reihe steht. — Im Rahmen des Kongresses fand die Vorführung des Tonfilms „Kampf dem Krebs" des Deutschen Reichsausschusses für Krebsbekämpfung statt, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der deutsche Gesandte Freiherr von Richthofen veranstaltete einen sehr gut besuchten Abendempfang, der die vollzählig erschienene Delegation mit Vertretern der belgischen Wissenschaft und Behörden sowie mit Angehörigen der deutschen Kolonie in Fühlung brachte.

*

Auf dem internationalen Kongreß für Krebsforschung in Brüssel wurde ein Preis von 50 000 belgischen Franken und 50 Milligramm Radium an Prof. Kennaway, den Direktor des Forschungsinstituts am Krebskrankenhaus in London, und Dr. Cook, dem Chemiker des Instituts, als Geschenk einer belgischen Gesellschaft erteilt, die einen großen Teil des Radiums in der Welt herstellt.

a162

Aha! Mutti kommt

mit der Kopfwäsche! Das gibt wieder viel Spaß! Denn Mutti nimmt Schwarzkopf „Extra-Zart", das nicht in den Augen brennt! „Extra-Zart" mit dem Spezial-Kräuterbad ist aber nicht nur Kopfwäsche: es führt zartem Haar und jugendlicher Kopfhaut die nötigen Aufbaustoffe zu. Bei Schuppen und Schinnen, sprödem oder schnellfettendem Haar auch für Sie vorzüglich geeignet!

SCHWARZKOPF EXTRA-ZART

mit Spezial-Kräuterbad

Reserve hat Ruh'!

Ueberall, wo Soldaten zur Entlassung kommen, werden innerhalb der Kompanien hübsche Abschiedsfeste veranstaltet. Hier sieht man eine lustige Gruppe eines Infanterie-Regiments .n Berlin.

Scherl-Bilderdienst-M

Der Hudson wird ausgebaggert

Für die Ozeanriesen hat sich der Hudson-River als nicht tief genug erwiesen. Besonders zur Zeit der Ebbe hat man mehrmals die Beobachtung machen müssen, daß sich um die vor Anker liegenden Schiffsrümpfe gefährliche Strudel bildeten. Auf diesen Umstand glaubt man auch die letzthin vorgekommenen Unfälle der Fährboote auf dem Hudson zurückführen zu können. Bei besonders niedrigem Wasserstand müssen die „Queen Mary" und die „Normandie" sogar durch den Flußsand bis an ihre Anlegestellen herangeschleppt werden, wo sie dann mit ihren 300 Meter langen Schiffsrümpfen eine feste Mauer in der ruhig dahinfließenden Strömung bilden. Das Wasser, das nun im rechten Winkel um das Hindernis herumfließen muß, um zum Mittelstrom zu gelangen, erzeugt dadurch in unmittelbarer Nähe einen für die Flußschiffahrt äußerst gefährlichen Strudel. Um hier eine Abhilfe zu schaffen, hat man einen Plan ausgearbeitet, der eine Vertiefung der Fahrrinne auf rund 14 Meter vorsieht. Anfangs sind gegen diesen Plan Bedenken laut geworden, die eine Gefährdung der unter dem Flußbett verlaufenden Eisenbahn- und Fußgängertunnel befürchteten. Das Marineministerium hat aber an der Ausführung des Projekts größtes Interesse, weil damit selbst den größten Schiffen der amerikanischen Flotte die Einfahrt in den Hudson auch während der Ebbe ermöglicht wird.

Werner Hecke
und Frau Thea geb. Bocklenberg
grüßen als Vermählte

Batavia (Niederl. Indien), 1. Oktober 1936
Deutscher Club 43626

Am 29. September d. J., morgens 11¼ Uhr, verstarb unser lieber Arbeitskamerad

Malermeister

Werner Hömberger

Wuppertal-Barmen, Langerfeldarstr. 46

im Alter von 36 Jahren. Lange Jahre war er ein treues Mitglied der Kreis-Innung Wuppertal. Wir werden dem lieben Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Maler-Innung Wuppertal
Der Obermeister: Fritz Thöne.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 2. Okt., nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle Barmen, Bartholomäusstraße, aus.

Ich mache es jedem Mitglied des Bezirks 2 zur Pflicht, an der Beerdigung teilzunehmen. x333

Statt besonderer Anzeige.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft im 48. Lebensjahr meine innigstgeliebte Frau, unsere unermüdlich treusorgende Mutter, Schwester und Tante

Maria von Brincken
geb. Schuchart

In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen:

Carl von Brincken, Major (E)
Ursula von Brincken
Karl-Heinz von Brincken.

Seestadt Rostock (St. Georgstraße 8), W.-Elberfeld, Remscheid, den 28. September 1936.

Die Einäscherung hat am 29. Sept. in Rostock stattgefunden. Urnenbeisetzung in Blankenburg/H. am Sonnabend, 3. Okt., mittags 12 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 39406

Nun ruhe sanft in stillem Frieden,
Dein irdisch' Dasein ist vollbracht.
Ach, viel zu früh hast du geschieden,
O, teure Mutter, gute Nacht!

Gestern vormittag 5 Uhr entschlief nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere unvergeßliche, treusorgende, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Ww. Emil Berges
Emma geb. Bargmann

im Alter von 61 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Emil Berges jr.
Erwin Berges
Emmy Frantzen geb. Berges
Hermann Frantzen
u. Enkelkind.

W.-Barmen, Remscheid, den 1. Oktober 1936.
Oberbergischestr. 191

Die Beerdigung findet am Samstag, 3. Okt. 1936, vorm. 11 Uhr, von der Friedhofskapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es ist so schwer, wenn sich der Mutter Augen schließen,
Die Hände ruh'n, die stets so treu geschafft,
Und uns're Tränen still und heimlich fließen,
Uns bleibt der Trost: Gott hat es wohl gemacht.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Hugo Hensler
Wilhelmine geb. Leckebusch

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden gestern abend gegen 11 Uhr im 82. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Familie Hugo Hensler nebst Anverwandten.

Wuppertal-Barmen (Winklerstr. 12), Berlin, W.-Elberfeld, den 29. September 1936.

Die Beerdigung findet am Samstag, 3. Okt., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofes aus statt.

Am 29. September wurde unser lieber Kamerad, der

Rittmeister d. L. a. D.

Wilhelm Boeddinghaus

Inh. des E. K. II u. a. Orden

im Alter von 66 Jahren zur großen Armee abberufen. Wir werden dem Entschlafenen, der seit 1892 dem Offizierverein angehörte, ein treues Andenken bewahren.

W.-Elberfeld, den 30. September 1936.

Reichsverband Deutscher Offiziere
Ortsgruppe W.-Elberfeld
(Offizierverein im Landwehrbezirk Elberfeld. Gegr. 1898.)

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 2. Okt., vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes an der Hochstr. aus. a307

Es hat Gott dem Herrn gefallen

Herrn

Wilhelm Boeddinghaus

am Dienstag dem 29. September 1936 im Alter von 65 Jahren aus dieser Zeit in die Ewigkeit zu rufen.

Der Heimgegangene war 31 Jahre lang Mitglied unserer kirchlichen Körperschaften. Während dieser Zeit war er von 1905—1908 und von 1919—1921 Aeltester der Trinitatiskirche. Zweimal, von 1908 bis 1912 und von 1929—1933, war er erster Kirchmeister der Gemeinde. Mit Umsicht und Treue hat er alle seine Gemeindeämter ausgeübt. Er hat nicht nur äußerlich die kirchliche Tradition seiner Väter fortgesetzt, sondern das Wohl und Wehe der lutherischen Gemeinde waren ihm Herzensangelegenheit. Auch nach seinem Wegzug fühlte er sich immer noch mit unserer Gemeinde verbunden.

Er wird allen, die ihn kannten, unvergessen bleiben.

Das Presbyterium
der Evang.-lutherischen Gemeinde
Pastor Gill, stellv. Präses.

Wuppertal-Elberfeld, den 1. Oktober 1936. R410

Sei stille dem Herrn. Ps. 37,7.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 3½ Uhr nahm der Herr meine liebe Frau, unsere treusorgende, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Grasse
Marie geb. Loose

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 84. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Grasse sen.
Rudolf Grasse
Ida Grasse geb. Schmidt
Wilhelm Grasse jr.
Herta Grasse geb. Bayer
Helga Grasse als Enkelchen
und Anverwandte.

W.-Sonnborn (Am Thurn 7), 29. Sept. 1936.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 3. Okt., nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofs W.-Sonnborn aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. e46

Zurück a306

Dr. Meffert
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten

Ab 1. Oktober befindet sich meine Praxis
Laurentiusstraße 18

Winteräpfel!
verschiedene Sorten p. Ztr. 18 M.
Eßäpfel 26.— M.
Birnen 26.— M.
versend. p. Nachn. Steinhöfer, Aldenhoven, Ndby. d3628

Praxis wieder aufgenommen

Dr. med. Portmann
Marienstr. 50 a307

Familien-Anzeigen kosten nur 7 Pfg. pro Millimtr. 22 mm breit

---

Zurück a307

Dr. med. Helene Sauer
prakt. Ärztin
W.-Barmen, Werth 30

+ Ihr Bruch +

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Bruchbeschwerden kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch Anwendung meiner Spezial-Bandagen nach Maß und Attest. Verordnung wird Ihr Bruch vollkommen und beschwerdefrei zurückgehalten. Viele Bruchleidende haben sich sogar geheilt. Garantieschein. Bandagen von RM. 15.— an. Konsultation zu sprechen in W.-Elberfeld, Do. 1. Okt., von 10—1 Uhr, im Hotel Deutsches Haus, am Mäuerchen 1. a400

F. Rolling, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16.

Gestern verschied das langjährige Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr

Wilhelm Boeddinghaus

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre dieses ausgezeichneten Mannes, der uns im Leben mit den hervorragenden Eigenschaften seines Geistes und Herzens so viel gewesen ist.

Wir verlieren mit ihm einen treuen Mitarbeiter und lieben Freund, dessen kluger Rat und tatkräftige Hilfe uns stets besonders wertvoll waren und dessen gütiges und liebenswürdiges Wesen wir immer hoch zu schätzen wußten. So werden wir des lieben Entschlafenen auch über das Grab hinaus stets in Treue und Dankbarkeit gedenken.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Zoologischen Garten Aktiengesellschaft.

Wuppertal-Elberfeld, den 30. September 1936.

5157

Allen denen, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bewiesen haben, sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Direktor Gustav Petri
und Kinder.

Wuppertal, im Oktober 1936.

d3626

J. Leonhards Söhne, W.-Vohwinkel

50 Jahre 1886 JLS 1936

Fernruf 32439

Gartengestaltung und Baumschulen

Entwurf und Ausführung schöner Gärten aller Art und an allen Orten
Umgestaltung von Gärten / Gartenpflege

Baumschulen in Oberhaan, Haltest. Krickhaus der Straßenbahn Wuppertal-Vohwinkel-Haan. e46

Geldmarkt

Wer gibt langfl., sofv. Hausbes. **5000 RM.** an durchaus sich. 2. St. f. Ang. E6306.*

4000 Mk. als 1. Hyp. geg. 3fache Sichh. gef. Ang. V 76 an d. Fil. Vohwinkel. *

Festangestellter f. **Mk. 800.—** geg. Sicherheit u. hohe Zinsen nur a. Privatband. Ang. u. E 6298 an Gst. d3622

200 Mk. v. Selbstg. g. d. S. u. g. Sichh. Ang. E6290 Gst.*

150 Mk. geg. mtl. Rückz. u. Verg. gs. Ang. B 4633 B.f.

150.— Mark gegen hohe Zinsen u. prima Sicherh. für kurze Zeit z. k. gef. Angeb. u. E 6301 Gschft. *

Auto-Eildienst

Eleg. Mercedes, 6—7Sitz., Rasedorn, B., Bartholomäusstr. 3. Ruf 59244. 1905

329 29 Et. 6/Lim. Km. 15 Ha. Dietsch, Jd'berg 24a 1433

22981 Ela. Horch w. klm 15 Han Deurata, A.-Hitlerst. 109 d357

Eleg. Wag., m. u. oh. Fahrer. 257 11 Heiding, Elberf., Kl. Kleinbahn 10a 1333

529 09 Selbstfahr. Eleg. Adler Meyer Collenbusch 5 43b

560 91 5-u. 7-Sitzer Krevs. Hochdahlst. 55. 2050

Heirats-Gesuche

HEIRAT

Gastwirt, Kleinstadt, 41 J., evgl., led. 1,68 gr., ang. Aeußere, gut. Charakt. sucht die Bek. einer tücht., umsichtig. Frau, schlanke Figur, die Lust und Liebe zum Geschäft hat und die Küche versteht. Etwas Vermögen erwünscht. Briefe, mögl. m. Bild, unter E 6226 an die Geschäftsstelle d. Bl.*

Vermischte Anzeigen

Wer lief. Kohlen gegen Schneidermaßarbeit? Ang. u. E 6293 Gst. *

Alte Möbel werd. mod. umgearbeitet Möbelschreinerei Klähn, E.-Hochst. 43a b119

Lackieren, Metallic, Brünieren v. Massenart. Alarichstr. Nr. 22, Telefon 509 50. 59b

Pelze Rep., Umarbeiten gut u. preiswert. R. Grothe, Elbf., Herzogstraße 41. **Kein Laden.** b47

Kleidsame HÜTE (mit Schönheitsfehler) **2.90** in alle Kopfweit. **BOROWSKI** W.-Elb. Grünstr. 8 v86

Eine Versicherung

für die Güte liegt darin, daß Sie Seifix nur in der bekannten Dose erhalten. Sie soll vor Nachahmungen und geringerer Qualität schützen. • Wir bürgen für

Seifix

es bohnert wunderbar, mühelos und spiegelklar.

ca. ¼ kg Dose RM 0.40
„ ½ „ „ „ 0.75
„ 1/1 „ „ „ 1.40

Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf

Seifix X-69

a305

Tüchtiger Konditoren-Nachwuchs

„Unsere Lehrlinge werden heutzutage viel sorgfältiger ausgebildet als in früheren Jahren. Durch die zusätzliche Berufsschulung lernen sie erheblich mehr, als wir früher erlernen konnten, und leisten deshalb auch erstaunlich viel. Die Gesellenstücke werden immer besser." Das ist die freimütige Meinung eines Konditormeisters, der einen guten Ueberblick über das Leistungsvermögen von Lehrlingen seines Handwerkszweiges aus verschiedenen Jahrgängen hat, weil er sich um die zusätzliche Schulung der Konditorlehrlinge bemühte. Diese Feststellung wurde gelegentlich der letzten Gesellenprüfung, die am Dienstag dieser Woche abgeschlossen wurde, durch eine kleine Ausstellung der Gesellenstücke noch einmal bekräftigt.

Die Lehrlinge müssen bei der Prüfung unter Aufsicht der Kommission insgesamt sechs verschiedene Back- und Zuckerwaren herstellen, je zwei Torten und allerlei Gebäckwerk. Es kommt nun dabei nicht allein darauf an, daß die Sachen gut schmecken (das ist selbstverständlich), sondern auch die äußere Aufmachung kennzeichnet die Tüchtigkeit des angehenden Gesellen. Verschiedene der acht Prüflinge hatten vorbildliche Garnierungen geschaffen; auch das kleinere Gebäck sah so frisch und lecker aus, daß schon beim Betrachten der süßen Dinge der Appetit größer wurde. Gerade das ist wichtig: die Konditorwaren müssen durch ihre saubere und einwandfreie Aufmachung appetitanregend wirken. Weil nun die acht geprüften Lehrlinge diese Kunst schon zu einem guten Teil verstanden (einige Arbeiten überragten weit den Durchschnitt), wurden sie alle zur Lossprechung vorgeschlagen und werden somit jetzt Konditorgesellen. Zwei der Prüflinge erhielten sogar die Note „Sehr gut".

Der Ausstellung der Lehrlingsarbeiten war eine Schau der Arbeiten von Gesellen, die jetzt in der Meisterprüfung stehen, angegliedert worden. Hier konnte beobachtet werden, wie vielseitig das Konditorenhandwerk ist. Aus Zucker waren regelrechte Kunstwerke geschaffen worden. Früchte und Blumen sahen so natürlich aus, als ob sie soeben erst aus dem Garten hergebracht worden seien.

Die eigentliche Lossprechung der geprüften Lehrlinge erfolgt erst am 21. Oktober mit allen Wuppertaler Handwerks-Innungen gemeinsam. Gestern trafen sich die Konditoren mit ihren Angehörigen nach der Prüfung zu einem gemütlichen Beisammensein, dem eine Innungsversammlung voranging. Das Fest, dem auch Kreishandwerksmeister Döpper beiwohnte, wurde durch allerlei Darbietungen, beispielsweise des Gesangvereins der Innung, verschönt.

Neue Meister

Vor der Handwerkskammer zu Düsseldorf haben die Meisterprüfung bestanden: die Schneider Johann Seidel, Remscheid, Mozartstraße 4. Hugo Hausmann, W.-Elberfeld, Adersstraße 9a. Theodor Meuser, Remscheid, Elberfelderstraße 97; die Schuhmacher Karl Klopping, W.-Elberfeld, Nüllerstraße 36. Alfred Häger, W.-Elberfeld, Hochstraße 51. Erich Ebener, W.-Elberfeld, Südstraße 35. Otto Mohr, W.-Elberfeld, Gartenstraße 101. Artur Poser, W.-Elberfeld, Ludwigstraße 80; die Bäcker Walter Krone, Velbert, Heiligenhauserstraße 2. Josef Spöth, Remscheid, Lindenhofstraße 4. Willi Overhoff, W.-Ronsdorf, Theodorstraße 12. Karl Siebert, W.-Elberfeld, Steinenfeld 6. Emil Meyer, W.-Elberfeld, Werner-Hanemann-Straße 63. Carl van Ecken, W.-Elberfeld, Schreinerstraße 31. Ernst Saurenbach, W.-Barmen, Rödigerstraße 103; die Maler Heinrich Motte, Remscheid, Büchel 19. Otto Stützkowski, Remscheid, Martin-Luther-Straße 36. Karl Grinetsen, Solingen, Finkenstraße 15. Paul Grinetsen, Solingen, Klingenstraße 131. Wilhelm Grah, Solingen-Foche, Obenflachsberg 31a. Hugo Schwippert, Solingen, Bernhardstraße 7; die Schreiner Josef Küpper, Grusten, Windsche 115. Reinhard Gerlach, W.-Barmen, Eintrachtstraße 7. Paul Stiefeling, W.-Elberfeld, Neviageserstraße 268. Paul Hartwig, W.-Elberfeld, Holzerstr. 39.

Milliardenwerte gehen jährlich der deutschen Volkswirtschaft verloren durch Verderb wertvoller Nahrungsgüter. Auch du sicherst die deutsche Nahrungsfreiheit, indem du der Parole folgst: Kampf dem Verderb.

Verdingung

Amtl. Unterlagen entnommen.

Die Ausführung von:

a) Erd- und Befestigungsarbeiten für den chausseemäßigen Ausbau der Liegnitzer Straße zwischen der evangl. Volksschule und der Kopernikusstraße,

b) Erd- und Befestigungsarbeiten für die Verbreiterung der Straße „Höfen" zwischen Gildenstraße und Suddölter Sportplatz,

c) Felsabtrag- und Bürgersteigbefestigungsarbeiten an der Klipper Treppe in der Langerfelder Straße sollen vergeben werden.

Die Ausschreibungsunterlagen können im Rathause Wuppertal-Ba., Zimmer 220, in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis Freitag, den 9. Oktober 1936, zu a): 11 Uhr, zu b): 11½ Uhr, zu c): 12 Uhr an die Straßenbauabteilung, Rathaus Wuppertal-Ba., Zimmer 220, einzureichen, woselbst die Oeffnung und Verlesung der Angebote erfolgt.

Wuppertal-Ba., 28. September 1936.

Städt. Tiefbauamt. Dr. Rotd, Stadtrat

Möbel-Versteigerung.

Freitag, 2. Okt. 36, vorm. 11 Uhr versteigern wir in W.-Elberfeld, Bahnhofstr. 76, Erdg., freiw. u. a.:

2tür. Kleiderschrank, 2 Bettstellen m. Patent- u. Kapok-Aufl.-Matr., Nachtkonsole, Waschkommode m. Marmor u. Spiegel, 2 Schlafzimmerstühle, rotes Plüschsofa, Wohnzimmer-Ausziehtisch, 6 Rohrstühle, Küchenschrank, 2 Küchenstühle, Gaskocher m. Tisch u. Lampen.

Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung ab vorm. 9 Uhr.

Josef Wiedenstritt sen. u. jun.
Versteigerer, W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 29. Fernspr. 20512
162

Wenn eröffnet Passen die interessante Laubsägeschau?
j236

Möbel-Selbach

seit ca. 30 Jahren bekannt durch große Auswahl schöne Modelle gute Qualitäten und dabei billige Preise.
Möbel-Schau in 4 Stockwerken
Nachdem Sie sämtliche Angebote auch der größten Häuser, Fabriken und Läger geprüft haben, versäumen Sie nicht meine Auswahl zu besichtigen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Naturlackierte Küche
Mk. 130
Mod. Schlafz.
Mk. 250
Mod. Speisez.
Mk. 225
Mod. Wohnz. echt Nußbaum
Mk. 275
Polstermöbel, Bettfedern bill. nur 99v
Möbel-Selbach
W.-Barmen, Kleine Flurstr. 12
3 Schausenster.

Grundstücks-Markt

Etagenhaus
24 Z., 2- u. 3-Z.-Wod., Oberbarm, in gutem Zustd., Anzahlg. 8000 Mk.
Otto Judick
B., Carnaperstr. 28 Ruf 582 50.

Uebernehme An- u. Verkauf von Haus- und Grundbesitz.
360/22b

Gesuche

1-2-Famil.-Haus oder Landhaus
bei hoher Anz. zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 6280 an die Geschäftsst.

Musik-Instrumente

Akkordeon 70×80, Akkordeon 21×8, Portophon, 50 Platt Umformer f. Gleich-strom. Wwe. Baier Gemarkerufer 23.

Maschinen

Gebr. Hosenträgermaschine billig zu verkauf. Lenneper, B., Hohenstein 81.
f332

Nähmasch. b. B., Schönebeckerst. 43, I.

Schon f. Mk. 7.20 Anzahlung eine Erika Kleinschreibmasch.
Dornbusch, E., Erbslohmarkt. 9/11
f310

Galvanisierrommelbad (Nickel) mit Anoden, Gleichstr.-Dynamo, Drahtdiegemasch., Saml.-Autom., 16 Durchl., Rommelfaß, Antr.-Mot. m. Ant., 3,8 KW., Transm., 60 mm Ø, div. Vorgelege u. Riemenscheib. Ang. B 4632 Bt.

Möbelmarkt

Gutern. Küche bill. Deweerthstr. 41, III

Küche, Badeeinricht. Gasofen prsw. B., Liegnitzerstr. 48, II

Für Brautleute!
Küche, kompl., mit Tisch u. Stühlen, gegen sof. Kasse Mk. 185.—; Speisezimmer-Büfett Mk. 135.—.
Möbel-Macht
E., Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg)
1304

Gebrauchte Küche zu verkaufen. — Möbel-Höfer, E., O.-Göringst. 20
1449

Echt eich. Wohnzim.-Büfett 120 M. Möbel-Wendling, E., Friedrichstr. 2.
1255

†Gut erh., weiß. Schlafzim. billig z. v. B., Heckinghauserstr. 259, I.

Schlafzimmer
echt Eiche, kompl.
RM. 350.-
Möbel-Diller jr., Barm., Lindenstr., neben Ratskeller.
1329

Eich.-Schlafz., neu, besond. bill. Meth, E., Heimholtzstr. 56.
v434

Küchenschrk., Ledersofa, Wringmasch., Photo Vogtl. Anus 9×12, m. all. Zubeh. Zu erfrag. Gst. 170

•Weiß. Metallbett mit Aufl.-Matr., saub. u. sehr gut erh., preisw. z. v. Näh. Tannenbergst 6, I. fr. Breitestr.

Wenn Tapeten dann
Kornmüller & Kopp Barmen
Berlinerstr. an der Bredde.

Bettdecken, neu, b. Spittmann, Bm., Zeughausstr. 63.†

Abbruch Schwanenstraße
Fenster u. Türen zu verkaufen.
R9407

Aus der Geschäftsaufgabe der Firma Gebr. Kaufmann, W.-Elb., stehen noch einige schöne, große Konfektionsschränke zu niedrig. Preisen zum Verkauf. Näheres: Allianz und Stuttgarter Verein, Versicherungs-A.-G., Bezirksdirektion W. Würz.

2 Kachelöfen
Dauerbr., neuw., umstdh. f. M 90 u. 130 a. d. Haase, E., Sophienst. 24.
f3028

Fahrzeuge

G. erh. mod. Kd.-Wag. Danowski, E., Charlottenst. 32, II.

Gebr. Kinderwag. bl. bei Dabringhaus B., Matthäusst. 16

Gut erh. Kinderwag. bill. z. v. E., Simonsst. 39a, p.

Verschiedene Verkäufe

Tücht. Kaufmann z. Uebernahme v. Lebensm.-Feinkostgesch. ges. Ers. ca. 2000 Mk. Ang. u. E 1932 an Gschst.
d3629

Radio, kpl. 4 Röhr. (Nora) z. v. Gust. Ströter, Langerfeld Gibichofstraße 22.
2320

Volksempfänger, W., 36 Mk. Kd.-Hitlerstr. 52, III., bei Schotte.

Neu. Radioappar., Nora, Aida, 3 R., m. Schallpl.-Einr. u. Schallpl. sterbefallsh. f. 240 Mk. Neuw. 340, geeign. f. Wirtsch. Wohn., Brucherstr. 1, bei Paul Pesch.

Netzanode, Akku u. Lader billig.
Telef. Nr. 602 54.

Radio
alle führenden Fabrikate, bequeme Raten.
Weischet
E., Herzogst. 41
Ruf Nr. 204 70.
Filiale Velbert Friedrichst. 196
Ruf Nr. 3127.
1204

Waschbecken mit 2 Kränen u. Stützen gut erh., z. v. B., Windhornstr. 4.†

22d

3 Heizungsanlagen,
1 Narag-Classic-Kessel 1,4,
1 Narag-Ideal-Kessel, ca. 5,
1 Hildener-B. IV.-Kessel, 3,
1 schmd. Rund-Kessel, ca. 2 qm Heizfl.
Ripenrohre, versch. hohe u. niedrige Radiatorenheizkörper-Rohre billig abzugeben: Wuppertal-Elb., Exerzierplatz 21, Ruf: 239 25.

Vermietungen

In Oberbarmen, Sonntagstraße
Abgeschlossene 5-Zimmer-Parterre-Wohnung mit Baderaum u. Innenklos., in renoviertem, besserem Hause u. ruhiger, zentraler Lage sofort zu vermieten. Mietpreis RM. 65.— monatlich. Näheres: Mengel, Sonntagstraße 29.
1f

Laden
m. Hinterzim., in d. unmittelbr. 40 J. Butter, Eier, Wurstwar. u. sonstige Lebensm. m. Erfolg betrieb. w., ist ab 15. Oktober krankheitsh. z. v. 2 Schaufst. Mon.-Miete 50.— Einrichtung k. übern. werd. 2-Z.-Wohn. außerd. vord. Nh. E., Ludwigst. 1, p.

Moderne Wohnung 5 gr. Räume
Küche, Baderaum, Abstellraum, Innentoilette, Mansarde, alle Bequemlichkeiten, Heizung etc. zu vermieten.
W.-Elberfeld Neue Fuhrst. 29
(Nähe Wall u. Hauptbahnhof)
162

Bartholomäusstr.
Nr. 8B, I. Etg., abgeschl., f. sch. 5-Z.-Wohn. m. Loggia u. Abstellr., ganz od. get. zu verm. Näh. B., Südstr. 8, III., v. 18—20 b. Fr. Weuste.
f143

4—5 gr. Zim. m. Balk., 1 Speichers. z. 1. 11. zu verm. Ang. E 6309 Gst.

4 Zim., evtl. auch mehr, 1. Etage, z. verm. Elbf., W.-Hajtemannst. 107.

Wohnung
Abgeschl. 2. Etg. 4 Zi. einschl. Küche Badez. m. Klos., dazugehörend 1 schöne gr. ausgeb. Mans., in gut. Hse. m. Türdrücker u. autom. Flurbeleuchtung, W.-Barm., Emilienstr. (Autobus-Haltest. Meketstraße), z. 1. 11. 36 (ev. etwas früh.) zu verm. Schriftl. Anfr. B 471 Bm.
1f

4 Zim. z. 1. 11. zu vm. Schlösser, Elbf., Aue 73.

Schöne 3- oder 4-Z.-Wohng.
i. 2-Famil.-Haus m. einger. Bad u. Gart. in rub. Lg. z. 1. 11. zu verm. Näh. Bm., Südbahnstr. (Ehrlichst.) Nr. 38.
26a

3- u. 4-Z.-Wohn., abgeschl., zu verm. Nordbahnh. H.-Göringstr. 8. Tel. 20344

Schöne 4-Z.-W.
m. gr. Veranda, W.-Bai., Viktorstr. Angeb. u. B 466 an die Gst. Bm.
27a

Abgeschl. II. Etg., **4 Zimmer** per 1. Dez. zu v. B., Carnaperst. 14
†

Südstadt
3 Zim. mit Manf. in abgeschl. gt. H., 2. Etg., z. 1. Nov. zu v. Nouvortne, Graf-Adolfst. 38, pt.
R9413

Schöne, gef. 3-Z.-Wohng. Näh. E., Kohlstraße 132.

Geräumige 3-Z.-Wohng. bill. zu vm. Näh. Exerzierplatz 8, I.
f3026

Schö., sonn. 3-Z.-Wohn. in abg. ruh. Hse. Nähe Stadtmitte zu vermiet. Ang. E6296 Gst.

2 oder 3 Zimmer
zu vm. Näh. B., Ad.-Hitlerstr. 459, Laden, links, 3f

2 schöne sonn. Zim.
in gut. Hause in Ba., an rub. Miet. sof. od. sp. 30 M. mon. Näh. Geschst. 169
10051a

2 Zimmer 1. Etg.
per 1. 11. z. v. B., Windhornstr. 4.†

Sonn. 2-Z.-Wg.
Hochpart., sof. zu verm. Küpper, B., Unionstr. 6. 24a

2 Zim. z. 15. 10. od. 1. 11. u. 2 Z. mit Kocht. z. 1. 11. zu verm. Näh. B., Liegnitzerstr. 59.†

2 Part.-Zimmer, Wirkerstr. 15, z. v. Preis 16.— Mk.

1 gr., hell., leer. Z. an einz. Pers. E., Bärenstr. 14, I.

Groß. Zi. m. Gas, El., Wass. sof. z. v. Näh. B., Handelsst. 12
†

Gewerbl. Raum 100 qm nebst 3-Z.-Mans.-Wohnung
einger. mit Licht, Gas und Wasser. Nähe Albertstr., sof. zu verm. Anfrag. Tel. 508 46 od. im Büro Barm., Heckinghauserstr. 49a.
7f

Mietgesuche

Mod., abgeschl.
6—8-Z.-Whn.
Nh. Friedenshain für sof. gesucht. Ausf. Angeb. mit Preis E 2881 Gst.
f21

Jüng. Beamt. f. 1. 11. 4—5-Z.-Wohn., e. Wt. m. sonnig. Verand. u. Bad, mögl. Südstadt. Angeb. unt. E 6307 Gschst.

Aelt. Ehep. v. auswärts sucht sofort 3-Zimmer-Wohng. in rub. Hause. Preisangebote an Siebel, Ba., Heckinghauserstr. 91, II

Ehep. f. geräum. 2 Zimmer Prs. Ang. Eö108 Gst.

3 Zim. z. 15. 10. od. später mögl. Südst. v. st. Mitgel. Ang. E6104 G.

3-Z.-Wohng.
Badez., mögl. Zentr.-Heiz. b. Beamten-Wwe. ges. Angeb. u. E 6184 an Gst.
f3025

Abg. 3-Z.-Wohng. v. sich. Mietzahler ges. Preisang. u. E 6224 Geschst.

Dame sucht i. gut. Hause 2—3-Z.-W. m. Zubehör. Nähe Fischertal. Ang. u. B 4607 Barm.

Suche 2 od. 3 kl. Z. a. Kde. d. St. Ang. E 6302 Gst.

2 od. 3 gr. Z. gl. Ang. E6299 Gst.

Pktl. Mietzahler
sucht schöne 2-Z.-Wohng. per sof. od. bald. Ang. E 5886 Gst. od. Tel. 208 80.
b288

2 Zimmer sucht jg. Ehepaar in ruhig. Hause. Ang. E6281 Gst.

Alst. Frau, pktl. Zahl., s. sof. 1 gr. od. 2 kl. Z. auch Manf. i. Etbf. Ang. E6310 Gst.

Fabrikraum,
2—300 qm, mit Transmiss., Heiz. u. Licht p. sofort ges., mögl. part., ev. Erweit. gew. Ang. R 868 Fil. B., Berlinerst. 62.†

Lager
ges. Nähe d. Großmarktes. Firma Heinr. De Bond, Großmarkt Ohligsmühle.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Ad.-Hitlerstr. 145b, Hochpt.: Möbl. Z. m. Herd, el. Licht.
v582

Bahnhofst. 16, III: Fr. m. Z., el. L., sof.
v12

Bahnhofst. 22: Sch. g. mödl. Zim. m. Schrdt., Div.
v271

Bergstraße 26, I.: S. Schlafst. Elektr.
v127

Blumenstr. 17, II: Schön möbl. Zim.
v287

Döppersberg 13, Heier: Gut., sep., möbl. Zimmer.

Froweinstr. 23, III: Frdl. möbl. Zim.
v261

Neue Fuhrstr. 30, II Gt. möbl. Z., el. L. u. beisd. 3 Mtn. v. Hauptbhf. 1, 16.
v279

Gesundheitstr. 25: Saub. m. Z. Kochg. a. Dame od. Herrn z. 1. Nov. v. l. Ehep.

Gesundheitstr. 114, I M. Zi. m. 2 B. u. Kochgel. a. P. 3 Mk.
R9402

Nähe Rath., Heinrichstr. 5, I: G. möbl. Z. als Wohn-Schlafz. el. Li., Schreibt., sof.
v267

Hofaue 91: Möbl. Zi. m. Kochherd.
v277

Kölnerstr. 27, II: Gemütl. möbl. Zi.
f3024

Kölnerstr. 55, I.: Einf. möbl. Zi.

Prinzenstr. 15, p.: M. Z., ev. m. Wohnz.
R9409

Stephanstr. 25, I. (Bietenst.): M. Z. m. el. L. u. Kochgelh.
R9410

Stuttbernst. 62, I: M. Z. m. Kochg.
v217

Wolfenburgtreppe 1: Freie rub. La., 3 Treppen, fl. Wass.
f171

Barmen:
Berlinerstr. 105, Spiecker: Gt. m. Z.
22b

Bogenstr. 6: Sep. frdl. Zimm. mit Kochgelegenheit.
10a

Dickmannstr. 31, I: Rub. Z., in gut. H.

Fischertal 26, II: Sch. mbl. Z., el. L.

Kleestraße Nr. 24: Gt. möbl. Zim.

Rud.-Herzogstr. 1: Sehr gut mbl. Z.

Stennert 4, I: Heiz. b. möbl. Z. a. amt. p.
22b

Gesuche

1 gr. od. 2 Wohn-Schlafzim. ganz od. teilweise möbliert, gesucht. Fl. Wass., Kochgel., mgl. Heizung, in gut. Hause, ruhig. Lage, möbl. Hardt od. Unterbarmer Friedhof. Ang. u. B 4605 Gst., Bm.

Möbl. Zi. m. voll. Pens. v. Herrn z. 15. Okt. o. 1. Nov. Nh. Hammerstr. gel. Ang. E6291 Gst.

Möbl. Zi. Wass., elektr. Licht. Oberbarm. b. Dame ges. Ang. B 4604 Bm.

Verloren-Gefunden

Samstag Traggurt für Möbel zw. Unterbarmen und Beckacker verloren. Abzug. b. Schulten, Unterbarmer Friedhof 44. Telef. Nr. 624 40.
f351

Führerschein und Zulassungspapiere verloren. Wiederbring. Belohn. B., Wichlinghauserst. 105

Alle Jahre wieder!

Eigentlich könnte man sagen, es ist doch immer wieder dasselbe. Aber fragen Sie mal unsere lieben Kleinen, ob sie dieses Jahr auf die

SPIELZEUG-SCHAU

verzichten wollen weil sie im vorigen Jahr dort gewesen sind. Lieber verzichten sie auf irgend etwas anderes, das ihnen lieb und wert ist; aber auf eine Spielzeug-Schau nimmermehr.

Gönnen Sie Ihren Kindern diese Freude. Kommen Sie mit ihnen in unsere Spielzeug-Schau. Sie werden nicht minder glücklich sein über all die bunten Herrlichkeiten die Sie dort zu sehen bekommen.

Wie immer legen wir angezahlte Ware gern bis Weihnachten zurück

KREDIT

KAUFHOF
W.-ELBERFELD

Stellen-Angebote

Sichere Existenz

bieten wir noch einigen

Herren u. Damen

durch angenehme und gut bezahlte Werbetätigkeit. Nach kurzer Probezeit erfolgt Uebernahme in ein festes Angestelltenverhältnis. Wer im Außendienst bereits Erfahrungen gesammelt hat, wird bevorzugt, andernfalls erfolgt Einführung in die Praxis durch bewährte Fachleute. Interessenten für dieses Angebot wollen sich mit Ausweispapieren melden. W.-Elberf., Bembergstr. 17, v. 1. Türe rechts, Textilhaus. 172

Wünschen Sie

durch interessante Arbeit dauernden

hohen Verdienst

zu finden? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit dazu. (Keine Privatbesuche). Nach erfolgter Einarbeitung u. Eignung Garantieeinkommen, Höchstprovis. u. Prämien. Ang. E 6279 an d. Geschst. a163

Werkzeugbranche

Perfekt. Maschinenschreiber(in)

m. Buchhaltungskenntn. sofort gesucht. Angeb. unter E 6317 an die Geschst. a547

Junger Elektriker

gesucht, mögl. mit Führerschein. — Angeb. unter E 6267 an Gst. c309

Bandfabrik in Sachsen

(Schaftweberei) D 621

sucht einen tüchtigen,

zielbew. Meister

im Alter von etwa 35 Jahren, der einem mittleren Betriebe vorstehen kann. Erforderlich sind langjährige Erfahrungen in der Herstellung von Strumpf-, Knopfloch-, Kordgummibändern und von unelastischen Bändern und Litzen. Ausführl. schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild unter E 1918 an die Geschst.

Tüchtige Großstückschneider

gesucht. Peter Rösch, Steedlant 12a. B9412

Großbank-Filiale

stellt sofort 19062a

Lehrling

ein. Bedingung: Reifezeugnis oder Zeugnis mittlerer Reife. Angebote unter B 4158 an die Geschäftsstelle d. Blattes in Barmen.

Strebs. verh. Ingen. **Kaufmann** für Lagerbetrieb, u. Bürmerbeamt. mögl. aus d. Kurz- u. Wollwarenbranche, sofort. Ausf. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. E 6336 Gst. *

Jüng. tücht. **Kontoristin** für gemischt. Betrieb sof. od. spät. gesucht. R. Buschhüter, Barm., Arrenbergstraße 19, Ruf 286. f147

Tüchtiger Damen- u. Herren-Friseur gesucht. c270 O. Walter, Solingen-Wald, Weyerstraße 312.

Selbständige **Bauschreiner** sofort gesucht. — B., Feldstraße 92, 91

Junger **Metzgergeselle** gef. Hugo Diedie, Remscheid, Tel. 162. f246

Jg. Mann

a. Metzg. austr. u. f. landwirtsch. Arb. gef. Näh. Gst. f71

Kontoristin

für gemischt. Betrieb sof. od. spät. gesucht. R. Buschhüter, Barm., Arrenbergstraße 19, Ruf 286. f147

Jüngerer Laufbursche

per sofort gesucht. Bäckerei Rehling a. Bahnh., Barm., Am Clef 30a. 10046a

Laufbursche

z. Radfahren sof. gesucht. Gruben, Dülselbeck Nr. 47. B9427

Laufjunge,

14—15 J., z. radfahren f., sof. ges. Lüdorf, Gilbert, Wullenstr. 59. B9416

Ordtl. Junge z. Auslaufen für Bäd.-Auswaschetc. ges. Schwarzkopf, Berlinerstr., an d. Brede. 229

Tüchtige Damen- u. Herren-Friseure

gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter E 6296 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäuferinnen

für Kleiderstoffe und Seidenwaren

werden für bald oder später von großem Geschäft in W.-Elbf. gesucht. — Ausführl. Angeb. unt. E 6295 a. d. Geschst. ds. Bl.

Zum baldigen Eintritt suche für mein Tagesgeschäft ein freundl.

ehrliches Fräulein,

nicht über 21 Jahre, zum Verkauf und Bedienen. Angebote mit Zeugnissen an Konditorei und Café Walter Peters, W.-Barmen, Bartholomäusstr. 1. Herrspr. Nr. 70. †

Geübte Maschinennäherin

(für elektr. Betrieb), die unbedingt flott und sauber arbeitet, für sofort gesucht. G., Uellendahlerstraße 21. B9411

Geübte Ausmacherinnen

sofort gesucht

Schmahl & Schulz

W.-Barmen

Klingelholl 110

Tüchtiges

Alleinmädchen

m. guten Zeugnissen gegen hohen Lohn für Privathaushalt zum 15. Okt. gesucht. Frau Körting, Herzog. Barm., Lennepestr. 25. Tel. 324 66.

Zum baldigen Eintritt ein in all. Hausarb. durchaus erf., älter., evgl.

Zweitmädchen

in Haushalt von 3 erw. Pers. ges. Küchenmädchen u. Putzfrau vorhand. Angeb. mit Zeugnisabschrift. unter B 461 an die Geschäftsst. Barm. 14?

Alleinmädchen,

über 45 J., in Küche und Hausarb. erfahr., für selbständ. Posten z. 15. 10. gesucht. Angebote unt. E 2992 an die Geschäftsstelle dies. Bl. B9408

Wenn Sie eine Stelle anbieten

sei es im Büro, im Haushalt oder sonst irgendwo, dann vergessen Sie bitte nicht, in Ihrer Anzeige anzugeben, was Sie von dem Arbeitsuchenden verlangen. (Angabe des Alters, besondere Fertigkeiten, Kenntnisse oder Erfahrungen, verheiratet oder ledig etc.) Sie ersparen sich selbst und dem Bewerber Zeit, Arbeit und oft Kosten. Denken Sie auch daran, daß die eingesandten Unterlagen dem Arbeitsuchenden wertvoll und vielleicht seine letzten sind. Schnellste Rückgabe wird er Ihnen danken

Unabhängiger Vertriebsleiter

für meine in Wuppertal zu errichtende

Fabrik-Niederlage

mit **Alleinverkaufsstelle** gesucht.

Es handelt sich um einen **konkurrenzlosen** Bedarfsartikel (D. R. P.).

Da Vertrieb auf eigene Rechnung zu erfolgen hat, etwa RM. 1500.- bis 2000.- Betriebsmittel erforderlich. — Gelegenheit zu persönl. Verhandlungen i. d. nächsten Tagen in Wuppertal. Verkaufstüchtige Interessenten werden um ausführliche Angebote gebeten.

C. L. Schmidt, Apparate-Fabrik, Rastatt

D4+27

Fränkes, sauberer **Laufbursche** sofort gesucht. — Diana-Drogerie, Gebr. Weit- und Kieselstraße-Ecke. 130033

Weibliche

Frauen

v. Großmarkenfirma gef., f. sogl. evtl. einig. Stund. Kostpreis-Verteil. und Werbung an Private. Schroeder, Knapp, Barmen, Hoder Dauerverdienst. Vorst.: B.-Wichlinghausen, Siegmarerstr. 56/58, Nordstr. 3 pt., rechts

Für die Bedienung d. Lagerkundschaft sowie vorkommenden Lagerarbeiten fleiß., anst., jung. Fräulein, möglichst aus der Kurz- u. Parfümerie-Branche, sof. gesucht. Ausführl. Ang. m. Zeugn.-Abschr. erb. unter E 6315 Geschst.

Bedeutende Firma

der Autospeditionsbranche sucht tücht.

Stenotypistin.

Bedienung der Maschine nach dem 10-Finger-System erwünscht. Angeb. m. Lebenslauf u. Angabe der Gehaltszahl erbet. u. E 10646 Geschst. a546

Zum sofortigen Eintritt eine perfekte

Stenotypistin

gef. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild erbeten

Gust. Rosslenbeul

Metallwaren- u. Maschinenfabrik

Schwelm i. W. c130

Gutsbesitzerin **Schuhverkäuferin**

nicht unter 25 Jahren, per bald gesucht. Angebote mit Zeugnissen unter E 6296 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäuferinnen

für Kleiderstoffe und Seidenwaren

werden für bald oder später von großem Geschäft in W.-Elbf. gesucht. — Ausführl. Angeb. unt. E 6295 a. d. Geschst. ds. Bl.

Jüng. ehrl. **Mädchen** z. Hausarb. gesucht. Bäckerei Georg Haarhaus, E., Schlossbleichstr. 21.

Saub. ehrl. **Mädchen** f. ½ Tag in Etg.-Hsh. 2 P. ges. Dorst. 5—7. Tiefenkamp 8, b. Hanssenstr. Nr. 9 (Augustastr.)

Saub. Mädchen

für 1 Tag in kl. Haush. sof. ges. † Stoppenberg, Barm. Schwerbeck Nr. 44

Jg. Mädchen

für klein. Haushalt (2 Pers.) für 2 Tage ges. Bo., Eschertal 79, I. †

½-Tag-Mädchen

f. 15. 10. ges. (2 Erw., 1 kl. Kind). Gute Zeugn. Bed. Staatsbeamtenhaush. E., Gartenstr. 53. B9867

Monatsfrau ges. Bonn. Front 16-1911. Hardtstr. 86, L. r.

Kontoristin

tägl. f. einige Std. nach Hammerstein ges. Tel. 334 15. c309

Jg. Mädchen

im Alter von 16 Jahren ges., das Maschinenschr. u. stenographieren k. Ang. mit Zeugn.-Abschr. u. B 470 an Gschft. Barm. 1330

Tücht. Verkäuferin

für Lebensmittelgeschäft ges. Hausarbeit, müssen mit übernomm. werd. Angeb. m. Zeugn.-Abschr. u. W 386 an Fil. B., Westkotterstraße 146. 1099

Verkäuferin

durchaus branchetücht., f. Herren- u. Damen-Wäsche gesucht. f3031 Carl Fröhling, W.-Elberfeld, W.-Hanemannstr. 99 f3031

Bedeutende Firma

der Autospeditionsbranche sucht tücht.

Stenotypistin.

Bedienung der Maschine nach dem 10-Finger-System erwünscht. Angeb. m. Lebenslauf u. Angabe der Gehaltszahl erbet. u. E 10646 Geschst. a546

Hausangestellte

ev., aus gut. Fam. z. 1. 11. ges. Vorzustellen Freitag, Schaffner, Barm., Jahnenwerth 17. †

In all. Hausarb. erf. **Alleinmädchen** z. 15. 10. od. 1. 11. ges. Frau R. Dick, Tannenbergstr. 52, I.

Jg., saub. Mädch., welches zu Hause schlaf., f. kl. Geschäftshsh. ges. Sonntags frei. E., Obergrünewalderstr. 2, p.

Beg. Krankh. m. schlg. suche ich sofort ein junges

Mädchen

nicht üb. 20 J., f. Haush. u. Geschäft. Frau Aug. Gerlach, Bäckerei, Barmen, Westkotterstr. 108. 28a

Für Einf.-Haus, 2 erwachs. Person., sofort od. 15. Okt. zuverl. 677

Mädchen

gesucht. Frau H. Siepersberg, R.-Lüttringhausen, Gerstenbachstr. 36.

Eine in all. Hausarb. erf. 6f

Mädchen

z. u. 20 J., d. zu Hause schlaf. f., Geschäftshsh. ges. Metzg. Seckelband, B., Rohlgerstr. 66

Zuverl., fl. ältere Hausmädchen m. gut. Zeugn. p. Anf. Nov. f. best. Etag.-Hsh. (2P.) ges. E., Marktpassenst. 11, II

Junge Friseuse, perf. in all. Fäch., sucht Dauerstellg. Ang. E6102 Gst.*

Wir suchen f. jg.

Beiköchin

die bei uns gelernt hat. Stellg. in gutem Hause. F. & A. Teuthmann Nachf., Lindenstr. 1, Fernsprech. 579 06 29a

Alleinstehende Frau sucht Stelle als

Stütze

z. frauenlos. Haushalt. Angeb. unt. W. D. Fil. Wald. c270

Besser. Fräulein, kath., 22 J., sucht z. 15. Okt. ob. sp. Stelle als

Haustochter

z. Erl. d. Küche u. d. Hausb. m. Taschengeld in ruh. Haushalt. Ang. u. E 1928 an Gst. *

Bess. Mädchen v. ausw. z. p. sof. St. i. Hausb. wo Mädch. vorh. ist, f. sehr. Hausarb. b. Fam.-Anschl. Lohn n. Uebereink. Ang. a. Hilde Brücker, Sol.-Gräfr., Markt 6. f391

Haldwatte 25 J., perf. i. all. Hausarb., Koch. u. Näh., f. St. am Rebh. b. alleinst. Dame, Herrn o. kl. Haush. Ang. R 869 Fil. B., Berlinerstr. 62 229

Kinderl. Ehep. (Arzt), sucht z. 1. 11. tücht. Mädchen, das gut kochen kann, in gepflegten Haushalt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter E 6314 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Perfekte Friseuse f. Dauerst. gesucht. Ang. W 885 Fil. B., Westkotterstr. 146 †

Tücht. Friseuse od. ländl. Aushilfe sof. ges. Kreudel, Wichlinghausen, Görlitzerstr. 2. †

Tücht. Maschinen-Näherin a. Grokstück, auch f. ½ Tag. E., Humboldtstr. 37 *

Für unsere Hotel-wäscherei suchen wir eine tüchtige, selbständige

Wäscherin.

Angeb. mit Zeugnisabschrift., Lichtbild u. Gehaltsanspr. an Hotel Trierer Hof, W.-Elberfeld f3032

Kräft. Laufmädch. oder Junge sofort gesucht. 8f Gust. Vorbühler, Westkotterstr. 106.

Lehrmädchen für Textil-Bad., n. u. 17 J. Selbstgeschrieb. Ang. E6111 Gst.*

Hausangestellte ev., aus gut. Fam. z. 1. 11. ges. Vorzustellen Freitag, Schaffner, Barm., Jahnenwerth 17. †

In all. Hausarb. erf. **Alleinmädchen** z. 15. 10. od. 1. 11. ges. Frau R. Dick, Tannenbergstr. 52, I.

Jg., saub. Mädch., welches zu Hause schlaf., f. kl. Geschäftshsh. ges. Sonntags frei. E., Obergrünewalderstr. 2, p.

Beg. Krankh. m. schlg. suche ich sofort ein junges

Mädchen

nicht üb. 20 J., f. Haush. u. Geschäftshsh. Frau Aug. Gerlach, Bäckerei, Barmen, Westkotterstr. 108. 28a

Für Einf.-Haus, 2 erwachs. Person., sofort od. 15. Okt. zuverl. 677

Mädchen

gesucht. Frau H. Siepersberg, R.-Lüttringhausen, Gerstenbachstr. 36.

Eine in all. Hausarb. erf. 6f

Mädchen

z. u. 20 J., d. zu Hause schlaf. f., Geschäftshsh. ges. Metzg. Seckelband, B., Rohlgerstr. 66

Zuverl., fl. ältere Hausmädchen m. gut. Zeugn. p. Anf. Nov. f. best. Etag.-Hsh. (2P.) ges. E., Obergrünewalderstr. 2, p.

Junge Friseuse, perf. in all. Fäch., sucht Dauerstellg. Ang. E6102 Gst.*

Wir suchen f. jg.

Beiköchin

die bei uns gelernt hat. Stellg. in gutem Hause. F. & A. Teuthmann Nachf., Lindenstr. 1, Fernsprech. 579 06 29a

Alleinstehende Frau sucht Stelle als

Stütze

z. frauenlos. Haushalt. Angeb. unt. W. D. Fil. Wald. c270

Besser. Fräulein, kath., 22 J., sucht z. 15. Okt. ob. sp. Stelle als

Haustochter

z. Erl. d. Küche u. d. Hausb. m. Taschengeld in ruh. Haushalt. Ang. u. E 1928 an Gst. *

Bess. Mädchen v. ausw. z. p. sof. St. i. Hausb. wo Mädch. vorh. ist, f. sehr. Hausarb. b. Fam.-Anschl. Lohn n. Uebereink. Ang. a. Hilde Brücker, Sol.-Gräfr., Markt 6. f391

Haldwatte 25 J., perf. i. all. Hausarb., Koch. u. Näh., f. St. am Rebh. b. alleinst. Dame, Herrn o. kl. Haush. Ang. R 869 Fil. B., Berlinerstr. 62 229

Kinderl. Ehep. (Arzt), sucht z. 1. 11. tücht. Mädchen, das gut kochen kann, in gepflegten Haushalt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter E 6314 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kinderl. Ehep. (Arzt), sucht z. 1. 11. tücht. Mädchen, das gut kochen kann, in gepflegten Haushalt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter E 6314 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche

Erfahr., älterer

Eisenwaren-kaufmann

mit best. Refer., f. pass. Kontorstell., evtl. auch in jed. and. Fach od. im Verwaltungsdst. Bescheid. Anspch. Ang. E 1927 Gst. b3624

Pers. Buchhalter gesetz. Alters, z. Zt. Landesprod. u. Futtermittelbr., sucht Anstellg. Bescheid. Anspr. Ang. u. R 866 Fil. B., Berlinerstraße 62. 22b

Ig. gel. Elektro-Monteur, led., 26 J., z. Zt. i. Bel. d. Führersch. 2 u. 3, in all. Städten kundig, mit gut. Zeugn. u. Refer., z. St. Kautk. gest. w. Ang. E6099 Gst. *

Suche für meinen **zuverlässigen**

Chauffeur

sicheren Fahrer

wöchentl. 3—4 Tage.

Aushilfestelle.

Ang. B 4611 Bm. 31a

Kräft. jg. Mann, 3 J. in Gärtnerei u. Landwirtschaft tätig gewes., mit Führersch. 2 u. 3, f. Stellg., gl. w. Art, Walter Nonnenberg, Barm., Hügelstr. 9, I. Et., b. Rohland. †

Junge Friseuse, perf. in all. Fäch., sucht Dauerstellg. Ang. E6102 Gst.*

Wir suchen f. jg.

Beiköchin

die bei uns gelernt hat. Stellg. in gutem Hause. F. & A. Teuthmann Nachf., Lindenstr. 1, Fernsprech. 579 06 29a

Alleinstehende Frau sucht Stelle als

Stütze

z. frauenlos. Haushalt. Angeb. unt. W. D. Fil. Wald. c270

Besser. Fräulein, kath., 22 J., sucht z. 15. Okt. ob. sp. Stelle als

Haustochter

z. Erl. d. Küche u. d. Hausb. m. Taschengeld in ruh. Haushalt. Ang. u. E 1928 an Gst. *

Bess. Mädchen v. ausw. z. p. sof. St. i. Hausb. wo Mädch. vorh. ist, f. sehr. Hausarb. b. Fam.-Anschl. Lohn n. Uebereink. Ang. a. Hilde Brücker, Sol.-Gräfr., Markt 6. f391

Haldwatte 25 J., perf. i. all. Hausarb., Koch. u. Näh., f. St. am Rebh. b. alleinst. Dame, Herrn o. kl. Haush. Ang. R 869 Fil. B., Berlinerstr. 62 229

Kinderl. Ehep. (Arzt), sucht z. 1. 11. tücht. Mädchen, das gut kochen kann, in gepflegten Haushalt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter E 6314 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kinderl. Ehep. (Arzt), sucht z. 1. 11. tücht. Mädchen, das gut kochen kann, in gepflegten Haushalt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter E 6314 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Textiltechniker

22½ Jahre alt, Abiturient, Militärpflicht bereits genügt, in Aachen Tuchfabrikation erlernt, Absolvent der Cottbuser Webschule, sucht per sofort oder bald geeigneten Wirkungskreis, möglichst in Textilbetrieb. Angebote unter E 6100 Geschst. *

Nettes, fachkundiges †

Büfett- und Servierfräulein

sucht Stellung oder zur Aushilfe. Angebote unter B 4608 Barmen.

Jg. Mädchen v. ausw. f. f. bald Stelle z. w. Ausb. im Hausb. Ang. u. E 6303 Gschft.*

Ehrliches, evgel. **Mädchen,** 23 J., v. Lande, sucht Stelle in kl. Privathsh. Ang. u. V 78 an Fil. Vohwinkel. *

Ordtl. Mädchen, 20 J., f. sof. St. i. Priv.-Hsh. Näh. Hauf, W.-Barm., Hohenstein 104. †

Aelt. Wwe. sucht St. z. Putz u. Wasch. Ang. E6101 Gst.*

Putzfrau sucht ab abds. 6 Uhr Arb., auch Toilette. * Ang. E6103 Gst.*

Mädch., 33 J., f. Putzst. f. vorm. o. nchm. auß. Dienstag u. Freit. nchm. am Ibf. Kontor o. Lag. Ang. R 867 B., Berlinerst. 62. †

Teilhaber Vertreter

Vertreter ges.! Wir such. für sof. einige rührige Vertreter f. Reisebuchhandel, Bezirk Wuppertal u. Umgeg. geg. außergewöhnlich hohe Prov. Für je 1 Mille Umsatz außerdem Prämie. Ang. E 2879 Gst. †75

Jge. Frau beteiligt sich still od. tät. an gesund. Unternehm. mit etwas Kapital. Ang. B 4602 Bm. †

Teilhaber

still od. tätig, mit einigen Mille, für g. Sache sof. ges. Angeb. u. E 2880 an die Geschäftsst. f377

Bezirks-Vertreter

für Artikel von volkswirtschaftlicher Bedeutung gesucht. Große Verdienstmöglichkeit. Heinr. Stein, Dortmund-Wambel, Kirschbaumweg 80. †

Näh- u. Fabrikat.-Garne

Erste Fabrik sucht f. Wuppert. u. Umgebung

Platzvertreter

w. b. d. einschläg. Fabrikation (Spitzen-, Wäsche-, Schutz-Fabriken usw.) best. eingeführt ist. Ang. E 1924 an Gschft. a204

Kaufgesuche

Reise-Schreibmaschine w. gebr., zu kauf. ges. Ang. m. Prs. u. E 6294 Gst. *

Neue versenkbare **Nähmaschine** nur Sing. o. Pfaff zu kf. ges. Ang. u. D 145 an d. Fil. Griffenberg. *

Klein. Stutzflügel geg. bar zu kf. ges. Ang. B 4606 Bm. †

Gebr. Ladeneinr. zu kf. ges. Ang. u. V 77 an die Fil. d. Bl. Vohwink. *

G. erh. Kinder-Klappst. zu kf. ges. Ang. E 6107 Gst.

Gebr. Ofen, ev. m. Lagerpfeife zu k. ges. Preisang. u. B 4564 Barm. 2f

G. erh. Kohl.-Herd ges. Ang. E61138. *

G. erh., mittelgr. Dauerbrenner ges. Preisang. u. E 6318 an Gst. *

Badew., 1,70 l., ges. Ang. E6105 Gst.*

Limousine

höchst. 30 000 Km. gefahr., zu k. ges. Möbel, Polsterm. u. Tepp. müss. in freier Ausw. für 900 Mk. in Kauf genomm. werden. Ang. u. A B 100 an Fil. Ohligs. f401

Dienstmantel bill. zu kaufen gesucht. Ang. E6106 Gst.*

Kaufe Fralt, 2.Okt. in Ba. bei Groot, Hecklinghausenst. 140, v. 13—13½ Uhr jeden Posten

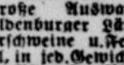
Kanarienhähne,

Zahle höch. Preise Wins, Essen. d3623

Gebr. gröss. Kisten ständig zu kaufen gesucht. 33a

Julius Boos jr. G. m. b. H., Stegnitzerstraße 16

Tiermarkt



Große Auswahl Oldenburger Läuferschweine u. Ferkel, in jed. Gewicht, à Pfd. 60 Pfg. Hans Freitag, B., Schwarzbach 46 Tel. 581 55. 22b

Frischmelke Kuh zu verk. od. gegen Schlachtkuh zu vertauschen. Hugo Diedie, Remscheid, Telefon Nr. 162. f246

1j. schön. Schäferhund b. zu verk. Ang. B 4610 B. †

Automarkt

4/16 Opel-Cabr. versteuert, z. Festpreise von Mk. 200 zu verk. **W. Cronenberg,** Solingerstraße 5. f21

Adler-Trumpf jr. Lim., 1000 DKW. **Lim.-Cabr.,** 1,8 l **Opel-Lim.,** 6/32 PS **Hanomag-Lim.,** 2 l **Wanderer-Lim.** verk. billig **Bolz, Ad.-Hitlerstr. 134, Telef. Nr. 354 29.** b66

2 l **Wanderer-Lim.** 4türig, Mod. 35, neuwertig m. Garantie billig a. d. **Bolz, Elberfeld, Ad.-Hitlerstr. 134, Telef. Nr. 354 29.** b20

3 t Opel Blitz, 2,3 t **Ford-Lieferwagen,** 2,5 t **Anhänger** zu verk. * Zu bes. Römerstr. Nr. 121. Tel. 34709 *

Ca. 10 Seidenbandstühle

zu kaufen ges. 4 Meter l. Weite. Uebernehme auch ganze Fabrikation mit Firma. Angeb. unter E 6314 an die Geschäftsst. *

Bakelit

Einrichtung für Bakelitfabrik zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 1931 an die Geschäftsst.

c210

T47

Stets Eingang v. Gelegenheitskäuf. Limousinen-Cabriolets 2—4sitz., versch. Marken. **Auto-Sopp** E., Barmerstr. 85 1254

Steuerfrei! mehrere guterhalt. gebrauchte, mittelstarke Automobile preisgünstig abzug. Autohandel Wuppertal mbH., W.-Elb., Königstr. 99. b118

1½ To. Ford-Lieferwagen z. Teil überb., w. Anschaffg. e. größeren Wagens zu verk. Carl August Picard, Remscheid-Hasteraue. f299

4/20 Opel-Cabr., in 1. g. Zust. Wolf, W., Casellastr. 31. †

1.2 Liter **Opel-Cabrio** Lim., Mod. 35, prsw. Klocker, Uellendahlerstr. 18. b293

Warum ist die Brühe so dick?

Ganz gleich, welches Einweichmittel Sie nehmen — immer wird sich etwas Schmutz lösen. Daran ist nichts Besonderes. Auch beim Einweichen in Leitungswasser löst sich Schmutz. Viel wichtiger ist es aber, daß jene zähhaftende Bindeschicht aus Eiweiß gelöst wird, mit der der Wäscheschmutz am Gewebe klebt. Gerade diese klebende Bindeschicht wird von dem Schmutzlösemittel Burnus gelöst. Sie sehen das nachher an der Schmutzbrühe, die nicht wässerig ist, sondern dick, mulmig und fettig. Burnus zieht wegen dieser Eigenschaft mehr Schmutz aus der Wäsche. Ein Versuch bestätigt es. Große Dose Burnus 49 Pfg.

Gutschein C 34 36

An August Jacobi A.-G. Darmstadt

Ich möchte Burnus ausprobieren. Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung.

Anschrift. _____

Burnus

der tiefwirkende Schmutzlöser